

Werkblatt

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunisten
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche

Besatzungsmonat, im Haus 250 M. (halbmonatl. 125 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Aufstellungsgebühr). Verlag: Dresden-Der Verlagsgesellschaft in d. D. Dresden-U. Reichsstelle für Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 12/29 / Politischkonto: Dresden Nr. 18690. Dresden-Der Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeg. Amm Dresden Nr. 17239 / Druckanstalt: Ueberster Straße 100. Redaktion: Wochentage 4-6 Uhr; außer Dienstag u. Donnerstag.

Wissel
Trutzgewallten. Kontrahierung und Ausbeutung ist sein, der SPD Programm!
Unterdrückung und Ausbeutung ist sein, der SPD Programm!

wählt nur Liste 5 Kommunisten!

5 Bezirk Ost Sachsen
Für unsere Frauen / Die Energie

4. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 5. Mai 1928

Nummer 105

Gtreif trotz Verbindlichkeitserklärung Die Arbeiter der Friedrich-August-Hütte für Fortführung des Kampfes / Die Eisenbahner für aktive Unterstützung Ein neuer Schiedsschiedspruch

Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Von den 3 Schlichtungskammern, die im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Lohnkampfes in der jüdischen Metallindustrie gebildet wurden, waren die Kammern für das Tarifgebiet Sachsen und für das Tarifgebiet des Arbeitgeberverbandes in der 22. Stunde zu Schiedssprüchen gekommen. Die Schiedssprüche, die über die von den jüdischen Metallarbeitern bereits abgeschlossenen Beziehe der Altordnung um nur 1 Pf. hinausgehen, rufen aber den Tariflohn der Lohnarbeiter um 1 Pf. für jeden, müssen von der gesamten jüdischen Metallarbeiterchaft einmütig zurückgewiesen werden. Die Verhandlungen für das Leipziger Tarifgebiet konnten nicht durchgeführt werden und wurden auf heute morgen 10 Uhr vertagt.

Es ist klar, dieser neue Schiedsspruch ist gefälscht worden, damit schnellstens eine Verbindlichkeitserklärung erfolgen kann. Der Kampf der Metallarbeiter ist in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Vor der Arbeiterschaft steht jetzt die Frage ob sie diesen neuen Schiedsschiedspruch anzunehmen will. Damit sollt aber auch die Frage auf, daß der Kampf jetzt ernsthaft trotz der Verbindlichkeitserklärung fortgelebt werden muß.

Am Dienstag läuft die Erklärungsfrist für diesen Schiedsschiedspruch ab. Die Schlichter haben die Taktik eingeschlagen, eine petante Abwöhlung der Arbeiter vorzunehmen. Erst den Mantelarbeiter, dann die Schiedssprüche für die Chemnitz zum Schlach Leipzig. Der Sinn ist klar: die

geschlossene Front der Metallarbeiter soll zerstört werden. Am Montag muß sofort zu diesem neuen Schiedsschiedspruch Stellung genommen werden. Die Metallarbeiter, die nun schon fünf Wochen im Kampf stehen, müssen diesen Schiedsschiedspruch ablehnen.

Immer mehr Betriebe haben sich für die Fortführung des Kampfes ausgesprochen.

Neben Limbach haben jetzt auch die organisierten Metallarbeiter von Hohenstein-Ernstthal einen Aufruf an die Arbeiter Deutschlands erlassen.

Die Hohenstein-Ernstthaler Kollegen erklären und rufen den Arbeitern Deutschlands zu:

Wie stehen geschlossen und sind bereit, als Vortrupp der Arbeiterklasse den ersten großen Durchbruch durch die Hungermauer des Schlichtungswesens zu unternehmen.

Die Metallindustriellen Deutschlands haben beschlossen, ihren bedrängten Bundesgenossen in Sachsen zu Hilfe zu eilen. Die Unternehmer erkennen die Bedeutung des Kampfes in der sächsischen Metallindustrie für ganz Deutschland.

Wie rufen deshalb die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands auf:

Lebt Solidarität! Leitet sofort eine Sammelaktion für die kämpfenden sächsischen Metallarbeiter ein!

Der Schiedsschiedspruch über den Mantelarbeiter ist bereits vom Reichsarbeitsminister verbindlich erklärt worden. Die Verbindlichkeitserklärung des völlig ungenügenden Lohnschiedsspruches steht bevor. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! Unser Sieg ist unser Sieg!

Es lebe die Solidarität der Arbeiterklasse!

Deiner Aufruf darf und wird nicht ungehört verhlossen. Daher haben weitere Betriebe in Chemnitz und Ost Sachsen ihre Solidarität zum Kampf der Metallarbeiter vereidigt. Die Mitgliederversammlung der Metallarbeiter in Grünau schloß sich dem Limbacher Aufruf an. Die Belegschaftsversammlung der Allgemeinen Maschinenbau-Gesellschaft, Chemnitz, stellte sich ebenfalls hinter den Limbacher Aufruf.

In immer stärkerem Maße laufen Solidaritätsentwicklungen der Arbeiter ein. Die Belegschaft der Teppich- und Möbelstoff-Fabrik

in Chemnitz sprach den Metallarbeitern ihre Sympathie aus, forderte die Metallarbeiter auf weiterzukämpfen, und erklärte sich bereit, die Kämpfenden finanziell und moralisch zu unterstützen. Gleichfalls erklärte die Mulfundarobing die Gemeinschaftsartikel Elsdorf und Umgebung die Belegschaft zur Unterstützung der Metallarbeiter. Sie forderte die Durchführung des Limbacher Aufrufs.

Die Eisenbahner für verstärkte Kampffront

Berlin, den 4. Mai 1928.

Der gesamte Betriebsrat der Ga. Dresden-Mitte befürwortet in einer Sitzung mit dem Kampf der Metallarbeiter und haben einstimmig folgende Entschließung:

Die Eisenbahner verfolgen den Kampf der sächsischen Metallarbeiter mit größtem Interesse. Jeder einzelne leuchtet ein, daß dieser Kampf sowie alle bisherigen Kämpfe der deutschen Arbeiterschaft durch die Schlichtungskammern schamlos verdeckt werden sollen. In Unbedacht, daß die Unternehmer mit der Generalauspaltung drohen, fordern die Eisenbahnarbeiter von den freien Gewerkschaften und dem ADGB

die Unterstützung der Kämpfenden auf der ganzen Linie. Nur durch einen geschlossenen Kampf aller ist es möglich, die strengen Forderungen der Metallarbeiter zu erringen.

Mit Aktion und Irreführung für die Unternehmer

Gestern abend fand bei Meurer-A.G. eine Belegschaftsversammlung statt. Die Opposition brachte eine Entschließung für die Fortführung des Kampfes trotz Verbindlichkeitserklärung ein. Mit allen Mitteln kämpften die sozialdemokratischen Funktionäre gegen diese Entschließung. Dabei erklärte ein Redner der SPD, auch das Sachsenwerk habe seine Entschließung widertragen. Dies ist eine offensichtliche Lüge. Die Anzahl der Sacheinheiten liegen zu ihrer Entschließung.

1. Stellungnahme zu dem Ergebnis der Berliner Schlichtungsversammlung;
2. Stellungnahme der Kandidaten zur Verbandsratswahl.

Der Kampf fordert dringend aller Einheiten Metallarbeiter-Fraktionaleitung.

KPD-Metallarbeiterfunktionäre und für die Metallarbeiter verantwortliche Bezirksleitungen, Mitglieder heute 20.30 Uhr im Brandenburger Hof, Berlin, Ecke Peterstraße, dringende Zusammenkunft.

Metallarbeiterverband, Bautzen. Montag den 7. Mai um 19.30 Uhr in der "Krone". Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes' Verwaltungsstelle Bautzen. Eintritt nur gegen Verbandsbuch oder Streikkarte.

Auch die Leipziger Betriebe Kampfbereit

Rudolf Sad in Leipzig

Die heute am 5. Mai tagende Belegschaftsversammlung der Firma Rudolf Sad verlangt unbedingtes Gefallen an den aufgestellten Forderungen. Sie begrüßt den Aufruf der Limbacher Metallarbeiter und ist nicht gewillt, sich durch eine Verbindlichkeitserklärung um den Erfolg ihres bisherigen Kampfes bringen zu lassen. Die Ortsverwaltung wird beauftragt, beim Hauptvorstand des DMB die Genehmigung zur Weiterführung des Kampfes zu fordern, alle Kräfte der Organisation zu mobilisieren, um so den Sieg der Metallarbeiter in ihrem, sowie im Interesse der gesamten Arbeiterschaft, vorzubereiten.

Friedrich u. Co. in Leipzig

Die Belegschaftsversammlung der Firma Vogel Friedrich u. Co. unterstützt die Revolution der Limbacher Metallarbeiter für Fortführung des Kampfes bis zum siegreichen Ende trotz Verbindlichkeitserklärung.

Die Front verbreitert sich, die Sympathie für die kämpfenden Arbeiter wird stärker. Es darf nicht nachgegeben werden. Die Fackel des Schlichtungswesens und der Verbindlichkeitserklärungen muß gehisst werden.

Keht die Schiedssprüche ab!
Führt den Kampf weiter!

Betriebe gegen den Schlichtungsterror

Heute den 4. Mai fand eine Belegschaftsversammlung der Friedrich-August-Hütte, Kreisamt, statt in der ausdrücklich zum gegenwärtigen Metallarbeiterkampf zur Taktik und Praxis der reformistischen Verbandsinstanzen Stellung genommen wurde. Nach einem ausführlichen Bericht des Kollegen Nagel über den Stand der Bewegung legte er der hier befindlichen Versammlung eine Entschließung vor, die eine lebhafte, aber streng sozialistische Diskussion hervorrief. Zwei sozialdemokratische Kollegen sprachen sich zwar gegen die Revolution aus und forderten ihre Ablehnung. Aber auch sie konnten indes nicht

anwesend sein. Die Sowjetgesellschaft führt. Einer Mitteilung der Sowjetgesellschaft zufolge soll Pisarew jedoch nicht durch die Schüsse, sondern nur durch Glassplitter verwundet sein. Der Emigrant ließ sich nach dem Attentat, ohne Widerstand zu leisten, verhaften.

Über die Beweggründe zu der Tat ist zur Zeit noch nicht das genaueste bekannt. Pisarew befindet sich erst seit kurzer Zeit in Warschau. Es ist dies bereits das dritte derartige Attentat, das in diesem Jahre auf einen Sowjetbeamten in Warschau verübt worden ist.

Deiner Wörterbuch beleuchtet die politische Situation in greiflichem Lichte. Die imperialistischen Mordlande, deren Ziel die vollständige Unterteilung Sowjetrußlands ist, laufen immer wieder solche Elemente, um die Vertreter des einzigen Arbeiterschutzes ins Ausland um die Ede zu bringen.

Der Betrieb Birkenheads in Berlin, der mit den Führern der deutschen Bourgeoisie und Pilsudski die Kriegspläne gegen die Sowjetunion besprach und dieses neue Attentat zeigt jedem Arbeitnehmer die drohende Kriegsgefahr. Durch diese Kooptationen soll Russland gezwungen werden, seine Politik des Friedens aufzugeben.

Schon bei der Ermordung des Generals Wołłow vor einem Jahr hat die Sowjetregierung Minimallorderungen gestellt, die für die Sowjetvertreter in Polen bestimmte Sicherheiten verlangen. Wie die eingegangenen Verpflichtungen seitens Pilsudski eingehalten worden sind, zeigt der neue Überfall.

Die Kriegsvorbereitungen werden von einer bisher unübertriffteten Polizeiwelttheit der Sozialdemokratie begleitet und gefördert. In Warschau erfolgte der sozialdemokratische Mordüberfall auf kommunistische Mai-Demonstranten unter Vorwürfen der Wörterbücher: "Tod den Kommunisten! Tod den Sendlingen aus Moskaus!" In Frankreich führte die Sozialdemokratie die Wahlkampagne mit den Poincaré-Agents: "Kämpft mit den Moskau-Agenten!" In Deutschland gibt die sozialdemokratische Führerschaft der Bourgeoisie Ratschläge für die Beschimpfung der Sowjetregierung. Sie bietet ihre Hand Pilsudski zum Bündnis gegen die Sowjetunion.

Die deutsche Arbeiterschaft muß den kriegslüsternen Imperialisten und ihren reformistischen Helferscharen in den Arm fallen. Sie darf nicht dulden, daß der einzige Arbeiterschutze der Welt von den kapitalistischen Räuberinnen angegriffen wird. Die einzige Friedensmacht der Welt, die proletarische Großmacht wird herausgefordert. Ihre Auslandsvertretungen überfallen, die Regierung verleumdet ihre Vertreter gemordet. Erkennt die sozialdemokratischen Arbeiter, wohin dieser Weg führt? Sehen Sie, auf welcher Seite ihr Platz ist? Sie werden jetzt erkennen, daß nur der engste Zusammenschluß aller Werkstätigen an der Seite der Sowjetunion die Kriegsverbrechen der Imperialisten, des neuen Weltkriegs verhindern kann. Mit allen Mitteln für die Verteidigung des ersten Arbeiterschutzes!

Metallarbeiter!

Montag, den 7. Mai 1928, 17 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner Ecke Peterstraße.

wichtige Fraktionsschlussversammlung

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu dem Ergebnis der Berliner Schlichtungsversammlung;
2. Stellungnahme der Kandidaten zur Verbandsratswahl.

Der Kampf fordert dringend aller Einheiten Metallarbeiter-Fraktionaleitung.

KPD-Metallarbeiterfunktionäre und für die Metallarbeiter verantwortliche Bezirksleitungen, Mitglieder heute 20.30 Uhr im "Krone".

Metallarbeiterverband, Bautzen. Montag den 7. Mai um 19.30 Uhr in der "Krone". Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes' Verwaltungsstelle Bautzen. Eintritt nur gegen Verbandsbuch oder Streikkarte.

sonnen, daß der Kampf der ländlichen Metallarbeiter über die Verbindlichkeitserklärung hinaus notwendig ist, um die berechtigten Forderungen durchzusetzen. In der Abstimmung wurde das unten wiedergegebene Resolution mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Bemerkenswert ist, daß die Kollegen der Friedrich-August-Hütte seit dem 1. Streiktag, dem 3. April, im Kampfe stehen.

Resolution

Die freilende Belegschaft der Friedrich-August-Hütte, Kreis Halle, begrüßt den Beschluss der Mitglieder der DMW-Beratung Grimma und unzähliger Metallbetriebe in Sachsen, den Kampf vor allen Mitteln auch über die Verbindlichkeitserklärung hinaus weiterzuführen, falls die berechtigten Forderungen der ländlichen Metallarbeiter nicht restlos bewilligt werden.

Die Unternehmer müssen zur Zahlung höherer Löhne gezwungen werden. Nach dem Bericht der Reichsbetriebsstatistik ist in der Maschinenindustrie von 1922 bis 1927 eine Steigerung des Verlandgewichtes pro Kopf von 100 auf 145 eingetreten. Der Auswertung der deutschen Auten wurde von 1921 bis 1927 um über 300 Prozent aufgewertet. 1926 wurden in Deutschland 1 Milliarde Goldmark als Dividenden einer Handvoll Reichen ausgeschüttet, während die Arbeiterschaft durch die Zoll- und Steuerpolitik den Wohlstand um von Stufe zu Stufe im eigenen Elend gedrückt wurde.

Insgesamt üben die Metallindustriellen über schärfsten Terror in allen Räumen, die die Arbeiter zur besseren Gestaltung ihrer Löhne und der Arbeitszeit zu führen gezwungen sind. Im Dezember 1927 drohten sie mit der Stilllegung der gesamten Hüttenanlage, wenn der Kühlgutbezirk, um den sonnigen Arbeitstag abzuschließen, im Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter blieben. Die Unternehmer die Generalausprägung von 800.000 Metallarbeiten an, um die Gewerkschaftsführung und die sozialen Schlichtungsstellen gefügt zu machen. Uebereinstimmend berichtete die kommunistische und sozialdemokratische Presse, daß die Metallindustriellen auch jetzt die Generalausprägung aller sozialen Metallarbeiter in das Auge gesetzt haben, um die kompetenten Kollegen in Sachsen in die Knie zu zwingen.

Das alles weist auch die Führung des DMW von der Organsitzung des hiesigen Hauptvorstands in Stuttgart. Im Gegenzug zu den Unternehmern hat die DMW-Führung nichts getan, um den Sieg an die Fahne der kämpfenden Arbeiter zu setzen.

Auf Grund des Umstandes, daß mit dem Tarifablauf der Metallarbeiter am 31. März 1928 gleichzeitig auch die Tarife der Gemeinde-, und Staatsarbeiter und der Eisenbahner ablaufen, mußte die Führung des DMW mit diesen Gewerkschaften in engste Kampfgegenwohl treten, um im gemeinsamen Kampf den Unternehmern bessere Lohn- und Arbeitszeitgestaltung abzuringen.

Auf Grund ihrer reformistischen Theorie und Praxis haben die Leitungen des Verbandes diese Vorbereitungen nicht getroffen. Die Folge dieses Verhaltens ist, daß dem gehorsamen Unternehmerlager genügende Hauern der Arbeiter gegenüberstehen um die neuen Tarifabschlüsse mehr als mögig für alle Industriegruppen auszufallen sind. So droht auch den ländlichen Metallarbeiter die Abwörgung ihres aussichtsreichen Kampfes trockener Konjunktur durch die sozialen Schlichtungsmaßnahmen. Eine erste Gehiebung ihres Kampfes erkennen die Arbeiter der Friedrich-August-Hütte darin, wenn Kollege Höller und andere Verbandsangehörige jetzt schon aussprechen, daß mit der Verbindlichkeitserklärung irgendeines Schiedsgerichtes der ländliche Metallarbeiterkampf sein Ende finden würde.

Gegen diese von den Schlichtungsinstanzen und den reformistischen Führern drohenden Gefahren müssen sich die Metallarbeiter ganz Sachsen geschlossen zur Wehr legen. Die Belegschaftsversammlung fordert von den Verbandsinstanzen, daß der Kampf auch gegen die Verbindlichkeitserklärung fortgesetzt wird bis zur rechtlichen Erfüllung der berechtigten Forderungen. Die Kollegenarbeit der Friedrich-August-Hütte gelobt fortan, alle Kräfte für diesen Kampf zu mobilisieren, damit der für die Arbeiterschaft wichtige und bestandende Zustand beendet wird, daß eine Regierungsschicht im Interesse der Unternehmer und im Gegenstand zu den Statuten und Gesetzenheiten des Verbandes den Kampf ohne Urabstimmung als beendet erklären kann. Das bisherige Verhalten der Kollegen Höller und Sander zeigt uns zur Annahme, daß sie entgegen unseren Interessen den Kampf abbrechen suchen wenn die Verbindlichkeitserklärung ausgeprochen wird.

Dagegenüber sind wir bereit, mit den Limbacher Kollegen und mit anderen Dresdner Betrieben den Schlichtungsterror zu brechen. Wir lehnen deshalb die inzwischen erfolgte Verbindlichkeitserklärung des Mantlarates aus entschlossener ab.

Um Mor Hötzl!

Zu dem Antrag des Oberstaatsanwaltes Dr. Luther in Halle auf Auferverfolgungserlassung des Bergmanns Erich Frische und zu dem dicken Antrag entsprechender Beischlag der Straftammer Halle, der erklärt, daß Frische trotz der Selbstbeschuldigung und auslagen des Zeugen Lübeck nicht hinreichend verächtlich sei, den Gürtelschärfer Hötzl geblieben zu haben, um eine Hauptverhandlung gegen ihn durchzuführen, erklärten die Verteidiger Dr. Apfel, Professor Halle und Dr. Kurt Rosenfeld:

Diese Entschließung der Hallenser Behörde wird unter keinen Umständen das Ende des Reichstheiles Hötzl bedeuten,

Der Brueß gegen Otto Braun ohne Braun

Die Haftentlassung der Angeklagten abgelehnt — Das Gericht unter starkem Polizeischutz

Vor dem 4. Strafgericht begann heute nachmittags 9.30 Uhr die Hauptverhandlung im Hochverratsprozeß Otto Braun und Ge- nossen. Der Präsident ist Lorenz, Berichterstatter der Rat Dr. Sonntag, Richter die Räte Dräse, Gönders und Silber, sowie Dr. Schröder als Erstaufwärter, Verteidiger sind Dr. Borchardt für Odenburg, Dallida und Ganz, Dr. Rieder-Leipzig, Offizialverteidiger von Müller, Dr. Samter von Semmelmann. Als Zeugen und etwa 4 Dutzend Personen vorgelesen, unter ihnen eine Reihe von Polizei- und Kriminalbeamten aus Berlin, Bremen, München, Kürthberg und Fürth als Sachverständige Dr. Willhelm im Scholz, Halle, und Oskar Görwitz, Berlin. Die Verhandlungen sollen voraussichtlich bis Samstagabend, 17. Mai, dauern. Bei der Beliebung der Vorbrüche des Angeklagten Ganz, die er während der Münchner Rätereaktion erfüllt hat protestiert Ganz laut: "Wenn jenes Schandurteil eines aus meuchärtlichen Offizieren abhängen würde, so enthüllt dies von vornherein die Tendenz des gegenwärtigen Prozesses." Der Angeklagte Semmelmann protestiert dagegen, daß ihm ein Verteidiger fehlt. Der Präsident findet Semmelmanns Einpruch berechtigt. Die Verteidigung beantragt die Haftentlassung des Klienten. Nach längster Beratung wird folgender Gerichtsbeschluß verkündet: "Die Haftentlassungsanträge werden zurück abgelehnt. Nach Beendigung der verantwortlichen Vernehmung der Angeklagten soll die Frage nochmals prüft werden."

Der Präsident Lorenz erklärt zur Begründung, daß die Freiheit Brauns den Willen der kommunalpolitischen Hauptinstanzen besaße, die öffentliche Verhandlung gegen Braun zu vereiteln. Da nach der Annahme der Anklageleistung die Strafanträge der übrigen Angeklagten mit denen Brauns eng zusammenhängen, muß alles getan werden, um die Durchführung der verantwortlichen Vernehmung sicherzustellen.

Das Reichsgericht war mit Truppen der Landespolizei außerordentlich stark besetzt. Eine starke Kontrolle findet statt. An jeder Tür stehen 2 Polizeiposten. Der Präsident eröffnet die Verhandlung mit der Entschuldigung, daß Otto Braun und Olga Braun nicht erscheinen sind.

Nochmals der Fall Rahmig

Die Dresdner Volkszeitung versucht gestern mit einem erstaunlichen Gestammel weitere Feststellungen zu dem Fall Rahmig aufzulegen. Die fette Überschrift "Kommunistische Rahmig-Abbildung" kann die von uns festgestellten Tatsachen nicht verschleiern.

Wir lassen hier als erstes Dokument des Beweises einen Brief über Buchwald folgen. Sicherlich ist dieser Brief der SPD ebenfalls bekannt. Dieses Schreiben zeigt klar und deutlich, daß die SPD sehr wohl über Buchwald Bescheid wußte, aber nicht die mindesten Bedenken hatte, Buchwald aufzutreiben.

Ko Ko. Berlin, den 2. März 1921.

Herrn M. Berthold
Honigsmeier, Uferstraße 24.
Berliner Kollege!

Wegen Eurer Anfrage, betreffend den Buchwald habe ich nachgelebt und folgendes festgestellt. Es war bei unserem Verband angekündigt und daß es als solcher nicht nur der Unterschlagung sondern auch der Unstufenförderung schuldig gewesen, daß er Quittungen über angebliche ausgeschaltete Untersuchungen selbst hergestellt, mit einem anderen Namen unterschrieben, die Beträge für sich erhoben und he dem Verband in Rechnung gebracht hat. Wie hoch der mit dieser Weise unterstellte Betrag war, konnte niemals festgestellt werden, da wir nicht erfahren konnten, wie lange die Verhandlungen zurückliegen und auch nicht die Quittungen darüber noch geprüft werden konnten. Das Benehmen des B. bei der damaligen Revision wird als besonders ordinär geshildert. Er wurde dann also im Jahre 1918 deswegen zu 4 Monaten Gefängnis und zwei Jahren Eherelbst verurteilt. Er hat nie etwas davon zurückgezahlt. Jetzt erst, und zwar entweder kurz

wie möglich irrthümlich in der Presse angenommen worden ist. Abgesehen davon daß das Kreisgericht über den eingereichten Wiederannahmeantrag noch gar nicht entschieden hat, ist der Staatsanwaltliche Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen Frische, wie der Einstellungsbeschluß selbst auf derartigen Unterlagen aufgebaut, daß sie trotz ihrer formellen Unanfechtbarkeit keine endgültige Entscheidung vorstellen können. Als charakteristisch sei zunächst hervorgehoben, daß die veränderten Frische belastenden Auslagen des Zeugen Lübeck diesmal plötzlich nicht ausreichen, ein öffentliches Gerichtsverfahren gegen Frische durchzuführen, doch aber die Auslagen desselben Zeugen wesentlich dazu beigetragen haben. Hötzl lehnte zu verurteilen und ihn seit 7 Jahren im Justizhaus zu halten. Im Gegenzug zu den beteiligten Behörden hält die Verteidigung es für unerlässlich, die Angelegenheit in öffentlicher Verhandlung darzustellen.

Die Behauptung des Berliner Polizeipräsidiums und einiger Provinzblätter, daß die Einstellung des Frische-Prozesses den Zusammenbruch eines großen Schwundes bedeute wird unabhängig von dem Gang des Wiederannahmeverfahrens für Hötzl, Gelegenheit geben, im Bekämpfungsprozeß den Sachverhalt eingehend zu erörtern und klarzustellen.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Bekanntmachung des amtlichen Preußischen Preisdienstes eingezogen sein, daß das Verhalten des Oberstaatsanwaltes Dr. Luther im Ermittlungsverfahren gegen Hötzl zu Bezeichnungen keinen Anlaß gegeben habe. Diese Entscheidung im Dienstaufsichtswege ist um so merkwürdiger als die im Wiederannahmeverfahren enthaltenen Angriffe gegen die Tätigkeit des genannten Herrn B. auf keinen Muffenbeweis führen. Die als entdeckt erachtete Urkunde befindet sich bei den Gerichtsstätten, es ist nicht bekannt geworden, daß Herr Oberstaatsanwalt Dr. Luther die Urkundshaft dieser Urkunde bestritten hat oder auch nur bestritten könnte.

ges. Dr. Apfel.
Felix Hötzl.
Dr. Kurt Rosenfeld.

vor oder kurz nach der Ausspielung zum Vortrage schlägt er an uns dreihundert Papiermark mit der Beimerkung, damit wurde wohl meine Tochter getötet. Ich weiß selbstverständlich nicht zu welche habe ich noch, daß der Verteidiger bei der Anstellung B. diese Dinge ganz oder teilweise bekannt gewesen seien sollen.

Mit besten Grüßen

H. Ködel.

Wir werden in den nächsten Tagen mit noch einigem Material dienen. Vielleicht äußert sich die Volkszeitung wieder.

Banditenmethoden des Reichsbanner

Reichsbanner schlagen wehrlose Frauen blutig

Berlin, 5. Mai. (Eig. Drahtmeldung)

Bei einer Wahlversammlung der SPD in der Neuen Welt soll es gestern von Seiten der Reichsbannerleute wieder zu wilden Ausschreitungen gegen parteiliche Frauen und Arbeiter.

Nach den üblichen Methoden. Ansiedlungen der SPD durch ihren Redner wurde ein Wahlhelfer gezeigt, in dem in idiotischer und gemeiner Weise behörden die töten Rührer der Kommunistischen Partei beschimpft wurden. Eine junge Frau protestierte gegen eine derartige Verunglimpfung, worauf gerufen wurde: "Reichsbanner werlich unter Protekt den Saal."

Die Reichsbannerleute fielen über die Frau her und schlugen sie blutig. Sie waren sie zu Boden und mishandelten sie. Ihre Kleider wurden total zerlegt. Arbeiterringen, die dagegen protestierten, wurden gleichfalls geschlagen. Ein junger Arbeiter, der der jungen Frau zu Hilfe eilte, wurde mit Gläsern, Tellern, Kaffeekesseln usw. am Kopf blutig verletzt. Nachdem die Polizei hinzukam, verdrückte sich die Reichsbannervergleichenden. Eine große Anzahl Verammlungsteilnehmer verließ unter Protekt den Saal.

Das Reichsbanner übertritt mit seinen Banditenmethoden die italienischen Schwarzhunde. Es ist ihnen offen eine Truppe des Reichsbanner geworden.

Die Arbeiter werden sich mit Empörung von dieser Gesellschaft abwenden. Sie müssen und werden aber auch bereit sein, der Gesellschaft die richtige Antwort zu geben.

Nicht von Barmat und nicht von Erdmann

Die Volkszeitung stellte am Schlus ihrer verlogenen Berichterstattung über den Prozeß wegen angeblicher Beleidigung in Bautzen und die kommunistische Kapitalverschlebung" die Frage: Wer wohl die Kommunisten das Geld haben."

Wir haben gestern schon geantwortet, wir wollen aber heute noch dazu bemerken, daß wir kein Geld von Barmat und auch keines von Erdmann bekommen haben.

Die KPD sammelt bei den revolutionären Arbeitern.

Deswegen zeichnet auf den Kampftrossen der KPD.

Neue Waffenschiebung

Wien, 5. Mai. (Eig. Drahtmeldung)

Auf einem oberösterreichischen Bahnhof wurden von Eisenbahner einige Waggons beanstanden, da sie anscheinend Waffen enthielten. Der Stationsvorsteher lehnte jedoch die Untersuchung der Waggons ab und ließ sie weiterrollen. Nach einer Meldung Wiener Blätter sollen die Waggons tatsächlich Waffen und Munition aus Italien für Kaufhaus in Bayern enthalten haben.

Wie WTB meldet, ist der Transport freigegeben worden, da er „nur“ Sportwaffen und Munition enthalten haben soll.

Japanisches Blutbad

in Tsingtau

800 Chinesen getötet!

Nach Londoner Meldungen rückten am Mittwochabend japanische Truppen unter den chinesischen Einwohnern und Soldaten in Tsingtau ein furchtbare Blutbad an, das mit der Erschießung eines chinesischen Offiziers begann. Die Erschießung der Chinesen führte nicht nur zu schweren Schiebereien zwischen den Truppen, sondern auch zu einem Blutbad unter den Einwohnern. Während bei den ersten Zusammenstößen die japanischen Truppen fünf Tote und 20 Verwundete erzielten, fielen auf chinesischer Seite über 800 Mann. Die Straßenkämpfe dauern noch an und haben die ganze Bevölkerung in Mitteleinsicht gejagt. Die japanische Besatzungsbehörde hat Verstärkung entsandt, während die chinesische Bevölkerung ihre Rechte mit der Waffe des Volkslots gegen Japan zu verteidigen versucht.

Die Itali in Badö gelandet

II. Nach einem Anmarsch aus Rom, mit dem die Italia in Händiger funktelegraphischer Verbindung steht, ist das Passschiff Nobile in Badö an der Küste Norwegens glücklich gelandet.



Unter Bild zeigt die Karte des Nordpolgebietes, dessen Erforschung Nobile sich nun Ziel gesetzt hat. Der Flug wird vermutlich quer über das Polargebiet nach der Baffin-Spitz gehen, um Beobachtungen über das zwischen Spitzbergen und Westküste liegende, noch unerforstliche Gebiet zu summieren.

Aus den Bastionen der deutschen Bourgeoisie tötet der Zornesar und Wotschrei; revolutionärer Kämpfer und Kämpferinnen. Die Führer der SPD sind mitverantwortlich dafür, dass diesen Tapferen sich die Kerkerthore noch nicht geöffnet haben. Am Wahltag keine einzige Frauenstimme für die politischen Kerkermeister der revolutionären Gefangenen.

Ulara Zetkin.

Das Gesicht der SPD.

Aussprüche, den sozialdemokratischen Arbeitern zur Kenntnis

Wir wollen keine Revolution!

"Die Unterstellung", daß die Sozialdemokratie die Novemberrevolution gewollt oder vorbereitet hat, ist eine lächerliche Legitimation unseres Gegners." (Scheidemann in einer Redenansprache im Friedrichshain, Berlin, Juni 1922)

"Man soll die alberne Unterstellung unterstellen, wir hätten eine Revolution gewollt und vorbereitet." (Scheidemann im Reichstagsprojekt, Oktober 1925)

Treu zur Monarchie...

Die Monarchie ist in Deutschland an der Wehrspaltung ihres Selbstbehauptungs- und ihrer zeitmidigen Einstellung zu grunde gegangen. Einem nur noch nach Art der anderen Diktaturen rezipidierenden, nicht regierenden Hohenzollernstaat brinnt und droht niemand ein Haar gefährden. Hätten nicht Gottschmann und Juncker übermut der sozialdemokratischen Führerung nach Einführung des parlamentarischen Systems getrotzt, so wohnete Wilhelm II. noch heute im Berliner Schloß." (Stampfer, Erläuterungen zum Gürtler Program, September 1921)

"Der Sprung vom Throne in das Leben eines Bürgersmannes ist sehr tief und sehr schmerzlich. Aber er ist unvermeidbar. Man darf diese schmerzhafte Verwirrung aber nicht dadurch vergrößern, daß man die Entwickelten in eine Vermögenslage bringt, die ihnen und schätzlichen ihrer früheren Untertanen als eine Entmündigung erscheint." (Wolfgang Heine am 22. Mai 1919 vor dem Niedersächsischen Bevollmächtigungsausschuß.)

Und zu Barmat

"Sehr geehrter Herr Minister!

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meinen Freund Julius Barmat, einem Großkaufmann, der bisher mit der preußischen Staatsbank in guten Geschäftsverbindungen gestanden hat, auch dem neuen Präsidenten der Staatsbank zu möglicherweise Berücksichtigung empfehlen würden." (Heilmann in einem Schreiben vom 20. Mai 1924 an den damaligen volksparteilichen preußischen Finanzminister Heilmann war Aufsichtsrat bei folgenden, zum Barmat-Konsort gehörigen Unternehmungen: Elektrothes. L.G. in Magdeburg; A.G. Chroma, Altenburg; Preußische Spinnweben-Uffensdorf; Allgemeine Handelsbank, Altenburg; Deutsche Werftwerke; Bremer Tripathoth-L.G.)

"Wenn nach der Feststellung dieser Tatsachen die Sozialdemokratische Partei dem betreffenden Abgeordneten (Heilmann) nicht vertrauen würde, daß er zur Ausübung seines Mandats ungeeignet ist, so würde sie sich dem Vorwurf einer Begünstigung feindlicher Umstößen nicht entziehen können." (Grafschaftszeitung anlässlich des Barmat-Skandals.)

Mit Stinnes, Seckes und Christus

"Ich muß es Ihnen doch sagen... daß ich Herrn Stinnes für eine Potenz unseres Wirtschaftslebens halte, daß Herr Stinnes in der Tat im deutschen Wirtschaftsleben einer der herausragendsten Männer ist, dem man von allen Seiten des Hauses Achtung entgegenbringen könnte... Meine Herren, soweit das wirtschaftliche Programm des Herrn Stinnes in Frage kommt, kann man es, glaube ich, zu einem guten Teil unterschreiben." (Severing im Deutschen Reichstag am 29. Januar 1921.)

Sollmann, 1923 Reichsinnenminister, forderte Anfang Oktober 1923 die Verhängung des Reichsabberufungsstandes. Am 28. Oktober 1923 lädt Scherzer zusammen mit Sollmann die verfassungsmäßige Regierung Sachsen mit Militärgewalt durch den General Müller auszurichten.

"Wir haben eine Bewegung der Arbeiterschaft nicht zu fürchten. Wenn sie über unsere

Koppe hinwegzugehen droht, stellen wir uns an ihre Spitze und biegen die Bewegung um wie 1918." (Weis, in der Reichsgerichtsrede August 1925)

Der tiefste Grund und Sinn des berühmten Satzes von der Religion als "Vorbild" ist, daß der Marxismus mit den verschleierten Weltanschauungen vereinbar ist." (Sollmann in der "Gesellschaft", August 1927, Seite 128.)

"Ich bin dazu da, der katholischen Kirche anzugehören, und verbiete mir, daß Ihr (zu den eigenen Genossen) die katholische Kirche angreift." (Sozialdemokratischer Reichsgerichtsgerichter Scheidemann im Bildungsausschuß des Reichstages.)

die politische Macht erringen würden, werde es ein Kinderspiel sein, die legitimen Ziele unserer Bewegung zu verwirklichen, ob nicht in Erfüllung gegangen. Die Enttäuschung darüber ist das innere Unglück der deutschen Arbeiterbewegung in den letzten Jahren gewesen. Hier finden sich die Ursachen der kommunistischen Bewegung, denn Zeitalternde, nicht die Schlechtesten, haben es einfach nicht ertragen können, sein Ideal nicht zu haben... Es ist schon notwendig zu fragen, ob das ja bleibt muss, ob wir nicht in unsere Arbeiterbewegung und ganz besonders in unsere Gewerkschaftsbewegung eine Ideologie hinzubringen können, an die die Massen glauben können, ein Ideal... die Wirtschaftssozialistin." (Tarnow auf dem Breslauer Gewerkschaftstag September 1925.)

Wir beantworten also die Frage, ob wir eins sein müssen, mit einem entschiedenen Nein... Armut ist kein ökonomisches Maß, sondern eine soziale Krasse, deren Selbstarbeit auch schon im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft außer Zweifel steht." (Tarnow, in seiner Broschüre: "Klarum am Sein?")

Internationale Politik — mit den Kapitalisten gegen die Arbeiter

"Da wir nicht liegen, daß wir in den letzten Jahren in großer Weise hinter der Außenpolitik Stresemann gefehlt haben, ist diese Kritik an Stresemann zugleich eine Kritik an unserer Haltung..."

Stresemann hat die alte wirtschaftlichen Verständigungsstendenzen niemals im Interesse der Arbeiterschaft aufgenommen, sondern immer im Interesse derjenigen Schichten, die er und seine Partei vertreten... Unbedingt unseres letzten Zielen... haben wir diese Politik unterstützen. Wir haben die Aufgabe, in dieser Richtung auch weiterzugehen..." (Bretschneider auf dem Kieler Parteitag Mai 1927.)

"Das deutsche Interesse gebietet, England seinen Kampf allein auszutragen zu lassen und während des englischen Krieges zu verhindern, daß der deutsche Kohlemarkt jenseitliche Marktgebiete wieder zurückgewinnt, um die Lebensmöglichkeiten der im deutschen Bergbau Beschäftigten auf die Dauer zu sichern."



Braun
Preußischer Ministerpräsident
und
Jagdgärtner Hindenburgs



Zörgiebel
Berliner Polizeipräsident,
dessen Gummiknäppel den
Berliner Arbeitern wohl-
bekannt sind

"Das deutsche Hemd wird uns sicher liegen als der Tod der englischen Bergarbeiterindustrie." (Sozialdemokratischer Abgeordneter Oskar Rethke in einem Interview an die Tagesstimme, Mai 1926.)

Gegen die Sowjetunion

"Wir sollen uns jetzt auf Rußland rütteln, auf den Stoff, womit wir einst geprägt wurden." (Dieses Zitat von H. Seimbrich brachte die Zeitung "Der Klassekampf" in ihrer Ausgabe zum zehnten Jahrestag der russischen Revolution.)

"Das bolschewistische Diktaturregime greift, um seine Herrschaft nicht angeben zu müssen, nicht allein zu innerpolitischem Überzeugen, es treibt im außenpolitischen Überzeugen, heiter Folgen unverhofft herbei. Das Proletariat muß aber dann bewahrt bleiben, noch einmal das Opfer eines imperialistischen Krieges zu werden. (Siehe auch Korsch, D. Berl.) Die Gefahren eines imperialistischen Krieges liegen im Osten verborgen. Und nicht nur die Politik der Regierungen der kapitalistischen Staaten lassen sie gelegentlich aufstehen, auch die bolschewistische Regierung hat schon bewiesen, daß sie die imperialistische Politik der Bourgeoisie sehr gut zu kooperieren versteht. So ist der Kampf gegen das Diktaturregime für ein demokratisches Rußland mit sicher politischer und militärischer Freiheit ein Kampf gegen imperialistische Kriege, ein Kampf für den Frieden." (Korsch in der "Rheinzeitung für das Bergland" am 7. November 1927.)

"Nachliegende Blätter sind dem in nächster Zeit im Internationales Arbeiterverlag erscheinenden Buch: "Die deutsche Sozialdemokratie, vierzig Jahre im Sunne mit dem Kapital" entnommen.

Die Rebellion



Severing
preußischer Innenminister a. D.
der kommande Mann der
großen Koalition



Hilferding
Reichsfinanzminister a. D.
lieferl. Theorie zur Erhaltung d. Trustkapitalismus



Stampfer
Chefredakteur des "Vorwärts", Fachmann in antisemitischer Hetze



Scheidemann
Kaiserl. Staatssekret. a. D.
u. Reichskanzler a. D., der
Mann mit d. verdorrt. Hand

Dittmann
früher USPD, jetzt ein
"jünger Mann" von
Weis

Heilmann
Barmat's Busenfreund,
vielfacher kapitalistischer
Aufsichtsrat

Am 20. Mai wählt Liste 5: Kommunisten!

Die Spitzenkandidaten der Kommunistischen Partei Deutschlands

Im nachfolgenden veröffentlichten wir die Namen der Spitzenkandidaten der KPD, wie sie zu den bevorstehenden Reichstagswahlen in den einzelnen Wahlkreisen und auf der Reichskarte aufgestellt sind.

Die Kandidaten der KPD sind in weitaus überwiegendem Maße Arbeiter, die auf eine langjährige politische und gewerkschaftliche Tätigkeit in den proletarischen Organisationen zurückblicken können. Ihre Treue zur revolutionären Arbeiterbewegung ist in den langen Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit vielfach erprobt. Neben den alten Abgeordneten, die wieder als Vertreter der KPD ins Parlament zurückkehren, finden wir in den vorliegenden Listen, doch diesmal eine ganze Reihe neuer proletarischer Kräfte, die heute an der Spitze ihrer Belegschaft in den Großbetrieben des Reiches stehen, von den revolutionären Arbeitern als Vertreter ihrer Interessen delegiert werden.

Während an der Spitze der Kandidatenliste der SPD frühere und jetzige Minister, Oberpräsidenten und Landespräsidenten, Geheimräte, Landräte usw. usw., bestallte Sachwalter des bürgerlichen Staates seien, dagegen dort Betriebsarbeiter in fast keinem Fall zu finden sind, widerstreicht die kommunistische Kandidatenliste auch ihrer sozialen Zusammensetzung nach den rein proletarischen Charakter der KPD. Für jeden klassenbewussten Arbeiter kann es am 20. Mai nur eine Entscheidung geben: die Partei der deutschen Arbeiterklasse ist die KPD, deshalb wählt jeder Arbeiter, jeder Werktaut.

Die Kommunistische Partei, Liste 5!

Die Spitzenkandidaten für den Reichstag

1. Preußen: Hans Kollwitz, Tischler, Fritz Gläser, Eisenbahner, Anna Bojewski, Bauarbeiter.

2. Berlin: Wilhelm Pieck, Tischler, Ernst Tegeler, Kaufmännischer Angestellter, Martha Arendse, Buchhalterin, Wilhelm Heim, Maschinenarbeiter, Wilhelm Keppläger, Gewerkschaftsangestellter, Karl Köhn, Lagerarbeiter.

3. Potsdam II: Arthur Quert, Sattler, Franz Dahlke, Redakteur, Theodor Beuiling, Metallarbeiter, Ernst Gläser, Schuhmacher.

4. Potsdam I: Hans Weißer, Werkzeugmacher, Franz Dahlke, Redakteur, Georg Käbler, Schriftsteller, Willi Peiper, Arbeiter.

5. Frankfurt/Oder: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Johann Sawodzki, Metallarbeiter, Konrad Janz, Holzleiter.

6. Hessen-Nied.: Max Ströbel, Metallarbeiter, Heinrich Rau, Sekretär, Karl Wessel, Töpfer.

7. Bremen: Ottmar Gesche, Eisenbahner, Max Gläser, Schlosser, Krause, Arbeiter.

8. Siegen: Ottmar Gesche, Eisenbahner, Ulrich, Arbeiter.

9. Oppeln: Anton Radolski, Bergarbeiter, Rudolf Tunkel, Kleinbauer, Max Grindl, Schlosser.

10. Magdeburg: Fritz Heider, Redakteur, Ernst Grube, Redakteur, Paul Amel, Schmied.

11. Mecklenburg: Wilhelm Roenen, Redakteur, Johann Schröder, Beauftragter, Heinrich Schmidt, Betriebsvorsteher des Leuna-Werkes, Otto Brodowski, Bergarbeiter, Leo Voigt, Hausfrau.

12. Thüringen: Emil Höllerin, Redakteur, Paul Dietrich, Schriftsteller, Klaus Pfaff, Lehrer, Franz Stephan, Schriftsteller.

13. Hamburg: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Johann Walter, Eisenarbeiter, John Wittoci, Arbeiter, Gertrud Blehmann, Krankenhaus-Angestellte.

14. Westfalen: Wilhelm Pieck, Tischler, Paul Taube, Metallarbeiter, Paul Müller, Eisenarbeiter.

15. Ost-Hannover: Johann Schellerup, Gärtner.

16. Südbraunschweig: Sepp Müller, Schlosser, Ernst Winter, Lehrer, Oskar Gläser, Arbeiter.

17. Westfalen-Nord: Peter Waslowski, Schriftsteller, Arthur Vogl, Metallarbeiter, Johann Malowitsch, Metallarbeiter, Konrad de Graaf, Bergarbeiter.

18. Westfalen-Süd: Wilhelm Florin, Kleiner, Walter Ulrich, Holzarbeiter, August Creuzburg, Lastroicher, Albert Funk, Bergarbeiter, Otto Abel, Dreher.

19. Hessen-Nassau: Willi Münzenberg, Schriftsteller, Ernst Bohag, Arbeiter, Konrad Lang, Arbeiter.

20. Köln-Aachen: Walter Stöder, Redakteur, Jean Wintersch, Sekretär, Jakob Daubenberg, Formier, Johanna Zimmer, Formier.

21. Koblenz-Trier: Nikolaus Grisch, Eisenbahner, Eberhardi, Arbeiter.

22. Düsseldorf-Ost: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Philipp Engel, Redakteur, Theo Neubauer, Redakteur, Helene Overbeck, Kaufmännische Angestellte, Julius Adler, Schlosser, Otto Weber, Metallarbeiter.

23. Düsseldorf-West: Hans Gladung, Kleinbauer, Adolf Ende, Redakteur, Matthias Thelen, Metallarbeiter, Joe Esser, Bergarbeiter, Stupp, Eisenbahnarbeiter, Armin Schüffler, Gewerkschaftsangestellter.

24. Oberbayern-Schwaben: Albert Buchmann, Fabrikarbeiter Stenzel, Arbeiter, Huber, Arbeiter.

25. Niederbayern: Josef Götz, Metallarbeiter, Rosa Wöhrenbrenner, Angestellte.

26. Franken: Johann Meyer, Sekretär.

27. Wetzlar: Hermann Remmeli, Dreher, Georg Wolf, Formier.

28. Dresden-Bautzen: Siegfried Kädel, Zimmerer, Paul Grälich, Schriftsteller, Hugo Gräf, Sekretär des Internationalen Bundes der Kriegsopfer.

29. Leipzig: Georg Schumann, Sekretär, Paul Grälich, Schriftsteller, Walter Reuber, Metallarbeiter, Kläre Winter, Arbeiterin.

30. Chemnitz-Zwickau: Ernst Schneller, Lehrer, Paul Bern, Metallarbeiter, Richard Schneider, Kleinbauer, Waldmühlen, Arbeiter.

31. Württemberg: Clara Jetten, Schriftstellerin, Edwin Soerne, Schriftsteller, Gustav Kohler, Metallarbeiter, Richard Binder, Metallarbeiter.

32. Baden: Hermann Remmeli, Dreher, Paul Schred, Dreher, Johann Steiner, z. Zt. Justizhaus.

33. Hessen-Darmstadt: Hermann Remmeli, Dreher, Philipp Diek, Blauer Heinrich Holm, Sattler.

34. Schleswig-Holstein: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Max Middelmann, Metallarbeiter, Otto Preßler, Dreher.

35. Mecklenburg: Hans Kollwitz, Tischler, Heinrich Rau, Sekretär, Karl Rau, Schlosser.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Kleingewerbetreibende, Hand- und Kopfarbeiter!

Liste 5: Kommunistische Partei Deutschlands!

Gewerkschaftliche Jugend und Reichstagswahlen

Von Hans Kiesert

Am 20. Mai werden in Deutschland die politischen Wahlen durchgeführt. Zum ersten Male werden drei Millionen jugendliche Arbeiter an die Wahlurne treten. Ihnen gilt besonders unser Aufmerksamkeit. Was kennzeichnet diese Wahlen?

Unter den vielen Millionen ausgebildeten Proletariern stehen Millionen jugendliche Arbeiter, welche gemeinsam gegen Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen.

Erhöhnende schwächende Kräfte wurden aufs Straßenpflaster geworfen und an deren Blöße Jugendliche gestellt, da sie billigere Arbeitskräfte sind.

Die jugendlichen Werkschulen in Deutschland wollen die Jugendlichen zu Streitbrechern und Verrätern an der deutschen Arbeiterklasse erziehen. Sie sollen ihren Vätern und Brüdern in den Rücken fallen und Streiks unmöglich machen. Not und Elend werden trotz technischer Fortschritte immer größer. Unter den 1927 in Berlin registrierten 48 742 Todesfällen sind 1 678 Selbstmorde. Man bekommt davon erja die richtige Vorstellung, wenn man bedenkt, daß sich unter diesen Selbstmorden allein 40 Prozent jugendlicher Arbeiter befanden. Bei Berücksichtigung dieser registrierten Fälle kommen auf jeden Tag durchschnittlich zwei jugendliche Selbstmörder.



Zu Marx' 110. Geburtstag

Von Hermann Dünker

Mitten in die entscheidenden Wochen des Wahlkampfes füllt heute am 5. Mai die Wiederkehr des Geburtstages von Karl Marx. 110 Jahre trennen uns von jenem Tage. Scheinbar ein gewaltiger Zeitraum. Aber wenn sich seitdem mit Eisenbahn, Flugzeug und Radio, mit Elektrizität, Maschinen und Maschinengewehr das Angeblie der Welt gewaltig verändert zu haben scheint, der Grundcharakter der bürgerlichen Gesellschaft hat sich nur stärker und greller herausgebildet. Und jeder Tag bringt neue Bestätigungen für die Kennzeichnung des Kapitalismus, wie sie schon der jugendliche Marx so frastvoll erfaßt und ausgeprochen hatte. An den Namen Marx knüpft sich daher — in Für und Wider — auch heute noch die Stellungnahme eines jeden zu allen entscheidenden Vorkommnissen des modernen Lebens.

Gegen den Marxismus brüllen die irregeleiteten, geistig armen Bölkischen und wissen nicht, was sie tun!

Gegen den Marxismus dozieren die gelehrten Herren der bürgerlichen Demokratie und lachen sich doch um die wichtigsten Fragestellungen zu drücken.

Gegen den Marxismus handeln auf Schritt und Tritt die Sozialdemokraten, die den Namen eines Marx heute nur noch unglücklich im Mund führen.

Für Marx, so wie er wirklich lebte und lehrte, tritt heute einzige und allein ein die Kommunistische Internationale. Marxismus ist die stolze Fahne des revolutionären Proletariats. Und wenn wir in unseren Parolen Marxismus mit Leninismus sprachlich verbinden, so ist das für uns keine Zusammenfügung von Gegensätzen, sondern nur die nächste Kennzeichnung des unverfälschten Marxismus, wie er sich den speziellen Problemen der imperialistischen Periode des Kapitalismus gegenüber darstellt.

Gerade jetzt im Feuer des Wahlkampfes erkennen wir, was wir an Marx' Lehre besitzen: die ebenso einheit-

liche wie universelle Weltanschauung, die alle Seiten des sozialen Lebens beleuchtet und auf ihre Zukunftswürdigkeit hin untersucht. Einheitlich aber auch in der unüberschaubaren Verbindung von Theorie und Praxis. Der Marxismus duldet kein Sich-bei-Seite-Schleichen; er verlangt kraftvolle, entschloßene Aktivität.

Wen würde Marx wählen, wenn er mit uns am 20. Mai zur Wahl gehen könnte? Nur für die „bürgerliche Arbeiterpartei“ der deutschen Sozialdemokratie würde er nur einen verachtungsvollen Auffaßt haben. Wie haben Marx und Engels seit ihres Lebens gegen denleinbürgerlichen Sozialismus angekämpft, seit dem Tage, wo Lassalle die deutsche Arbeiterbewegung in nationales Fahrwasser zu steuern suchte! Wie haben sie unermüdlich in Denkschriften und Briefen die deutschen Parteiführer auf die Gefahr der opportunistischen Verlumpung aufmerksam gemacht. Wie bitter sprach ein Engels von dem Philisterium in der deutschen Sozialdemokratie. Und schon in den 90er Jahren erwog Engels lebhaft den Gedanken einer Spaltung der Partei, um ihren proletarisch-revolutionären Kern zu retten!

Marx und Engels lebten im Ausland, sie ließen sich schließlich beschwihigen durch das äußerliche Ansteigen der SPD. Aber bis zu seinem Tode warnte Engels wieder und wieder vor dem „friedfertigen Opportunismus“, vor der Vorstellung eines „stilisch-strom-frohlich-streien Hineinwachsens der alten Sauerei in die sozialistische Gesellschaft.“

Mit der Sozialdemokratie von heute haben Marx und Engels nichts zu schaffen, das lädt sich aus unzähligen Stellen ihrer Werke und Briefe dokumentarisch begleiten.

Marxismus ist heute wie zur Zeit des Kommunistischen Manifestes: Kommunismus.

Für den Marxismus treten wir ein am 20. Mai!

Reichskarte

- Georg Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg
- Arthur Quert, Sattler, Berlin
- Philipp Engel, Schuhmacher, Berlin
- Martha Remmeli, Buchhalterin, Berlin
- Hermann Remmeli, Dreher, Berlin
- Ernst Pung, Landwirt, Sennelager (Mähn)
- Konrad Glentle, Sekretär des Kommunistischen Jugendverbands
- Fritz Hekert, Redakteur, Berlin
- Edwin Hoerle, Schriftsteller, Berlin
- Eduard Schenkel, Lehrer, Chemnitz
- Willi Poew, 2. Bundesvorsitzender des KDB, Berlin
- Heinrich Schmidt, Betriebsvorsteher des Leuna-Werkes, Halle
- Konrad Glentle, Sekretär, Sekretär des Kommunistischen Jugendverbands
- Ernst Tegeler, Kaufmännischer Angestellter, Berlin
- Eduard Kleganer, Rechtsanwalt, Berlin
- Hans Kippelberger, Bankangestellter, Hamburg
- August Creuzburg, Fuhrer, Torgau
- Wolfgang Welzer, Dreher, Berlin
- Johannes Walter, Eisenarbeiter, Hamburg
- Hedwig Neumann, Metallarbeiterin, Berlin
- Richard Schmid, Kleinbauer, Crotendorf
- Siegfried Kädel, Zimmerer, Dresden
- Kurt Rothenbaum, Kaufmännischer Angestellter, Berlin
- Erich Filzler, Eisenbahnarbeiter, Königsberg
- Josef Schäffer, Schlosser, München, b. St. Gallen
- Hugo Gräf, Koch, Kocher, Eisenbahnarbeiter, München
- Albert Kuntz, Vorsteher der Internationalen Brüderlichkeit der Opfer des Krieges und Arbeit
- Wilhelm Florin, Knieper, Eisen
- Dr. Adolf Herzfeld, Rechtsanwalt, Berlin
- Albert Funk, Bergarbeiter, Heringen
- Ernst Höhler, Landwirt, Kirchenhausen (Baden)
- Grete Altmann, Tegularbeiterin, Chemnitz
- Riclaus Freischäger, Eisenbahnarbeiter, Köln
- Wilhelm Kreßliger, Gewerkschaftsangehöriger, Berlin
- Ida Voigt, Hanstorf, Torgau
- Hermann Steiner, 1. St. im Zuchthaus Baden
- Peter Maslowitz, Schriftsteller, Eisen
- Dr. Hermann Dünker, Arbeiterin, Leipzig
- Johannes R. Becker, Schriftsteller, Berlin
- Erich Schleußiger, Betriebsvorsteher, Uhlitz
- Albert Buchmann, Fabrikarbeiter, München

Der Wahlkampf ist in vollem Gang. Die bürgerlichen Parteien versuchen durch ihre Organisationen (Stahlhelm, Wehrmacht, Bismarck-Bund u. a. fachliche Organisationen) die Jugend unter ihren Einfluß zu bringen. Über die Krise in der Deutschnationalen Partei schrieb vor einigen Wochen der Deutschnationale Landtagsabgeordnete Könnecke:

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten ... Unsere Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Altersklassen zwischen 20 und 30, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo ist der Nachwuchs?“

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine



Dresdner Zeitlupe

Ja, die Trümmer, die Trümmer, rumdlbumdlbum / Die Dösen Unbekannten / Wohl bekommt uns der edle Tropfen Bat ohne Butachon auf der Ferdinandstraße eingetroffen „Nosketee“ / Sprichworte und ihre Anwendung / Antiamerica-Opel, Junkers, Leuna und Reichstagswahl

Die Generalprobe ist vorbei. Das Programm des 1. Mai hat das Proletariat einmütig verabschiedet. Nun kommt, in 14 Tagen die Hauptrolle, die alle Werktäler auf dem Posten stehen muss. Es gilt der Bourgeoisie am 20. Mai die eigene Unbedeutlichkeit der Arbeitersklasse zu zeigen.

Was wir verläummen, rächt sich an unserem Leibe, was wir zu tun nicht verstanden, lohnt sich uns und unseren Kindern. Zeigen wir der Bourgeoisie, dass wir nicht gewillt sind, uns so bald wie die Schafe das Fell über die Ohren ziehen zu lassen. Darin hat ja die Bourgeoisie traditionelle Ehrung. Die Hölle, die dem Proletariat über die Ohren gezaubert wurden (immisslich gesprochen!), erschien von Zeit zu Zeit (wenn die Rot am größten ist „Gottes“ Hölle am nächsten) als Kuhstall, denen das „geprüfte“ Proletariat — Macht Gott für König und Vaterland! zum großen Mahnenschilderstall führte. Apropos Kuhstall! Vor 14 Tagen lass ein jüngerer Nachbar eines Spielmannszuges des Stahlhauses auf der Denziger Straße nichts von drei Unbekannten überholen und geschnitten werden kann. Die Täter sind unter Minnahme der Trommel die der Überfallene bei sich hatte und die mit weiss-blau-rotem Bande verkleidet waren, entkommen. Ja, ja, die bitterbösen Unbekannten scheinen eben genau so kombiniert zu haben, wie oben steht. Und nun geht das arme Stahlbeinschlüssel ohne Trommel leise weinend umher. Deshalb wird insbelondore vor Anfang der Trommel gewarnt. Schließlich wenn die Trommel in unverblümte Hände fiele, die sie mit anderen Wörtern entwischen als den schrecklichen des Arbeiters Rot unter Rö—ön—nich und Herr! oder Sieg—reich wollt wir Krankheit schicken, sterben als ein wacker Ha—ä—est! Das muss verhindert werden. Überwacht die bösen Unbekannten. Sie haben es in sich und alles auf sich. Sie verstecken keinen Spuk. Alle haben sie auf dem Herdholz. Ganz besonders wenn es sich in der deutschen Republik um Hitler, Staatsfeinde, Buchdrucker, Buchhändler, um sozialdemokratische oder deutschnationalen Karmannscheine handelt; immer waren es die bösen Unbekannten. Angesichts dieser starken Verhältnisse der bösen Unbekannten muss man sich wiflich wandern, dass sie den Sinn für Humor nicht gänzlich verloren haben. Und Humor ist es doch unfehlbar, wenn auch unbeabsichtigter, zufälliger, dass ein „unbekannter“ Dich aus einem Volk nichts eine Spardose kostet, die in Form eines Hauses aus Glas mit außergewöhnlichem Kopf die Aufschrift trug: „Wohl bekommt uns der obige Trotzen“! Sie kann nur durch Verfolgungen geöffnet werden. Das ist beinahe wie in der sozialdemokratischen deutschen Republik. Unter Verzahnung auf diese können wir uns auch hoffnungsvoll: „Wohl bekommt uns der edle Tropfen“, doch er kann nur durch Verhängnis geronnen werden. Humor hatte auch einer Unbekannten, der 10 Ansage entwendete, in denen der Firmennamen Christlich stand. Er dachte sicher — Christlich währt am längsten! — worauf er maulte, um es auszuholen. Ja, ja, in Dresden in Dresden da gibt es viel zu lachen! Zum Beispiel das wunderbare Schauspiel a la Brandstette, doch ein demokratischer Pandionsochaussetzer gegen das feiste Oerösterreiche indem er plaudernd klettertisch politische Politikseisen in den Dresdner Neuen Rathausrichten verordneten, in denen er als Prokurator die Arbeitsverboten der Abgeordneten, die auch die kleinen und teilscheiterten und pietätvollen Gedanken an Prinzipienwerten, in denen man Stillbungen &c. über das Thema Rose teilt — Erkenne dich selbst! in der Potestunde verbrach. In schönen Gedanken an den Pfeilspruch: „Doch deine linke Hand nicht wissen was die Rechte tut“ und getrennt dem Wahlkursus: „Non nobis — Götter diest nicht!“ Dies allein ist die Nischentrüne der politischen Parteien des Verteilungsraums von den Römischem bis zu den SPD-Parten. Sehr Rausch ist die Inbegriffenheit unter diesem Einfluss Kultur? Erinnern wir uns der Tafelade, doch viele Redner zur Römischem Künste-Wissenschafts-Ausstellung, welche Schamlosen Technik und Künstlichkeit? Erinnern wir uns des Mahnmauls der Deutschland und Amerika in ihren Ober- und Mittelschichten erzieht sich anlässlich des Verlobeten, aber nur leichtlich sogenannten Einmarsch des NS-Kommunisten aus Römischem Stamm und deutsch-nationalen Naziaufständen von Südtirol. Das Volk töte wie weltweit in Jerusalem am Sonntag Palmarum. Und dann gehen sie man die heilige Meldung nach in ehem dem Amerika und zwar in Chicago Frau Sophie Weber im Alter von 75 Jahren freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht hat, weil sie keine Hoffnung mehr haben konnte. Ihr neuer Einwohnermöbel ist erschlichen. Und dies obwohl die Südtiroler seit 8 Jahren in Amerika leben. Diese kleine Zitterurenannahme entblößt und frankmarkt das amerikanische System als ein System der Ausnomierung, der Reformkraft des Sozialstaatsministries, der ältesten und höchsten vor hohem Ehren des Saco-Venettimores, der Prohibition und Kurztonerhebung der Belebung aller Kontinente durch die Römischem vom Hoffmann. Aber eine Eintrige Amerikas wird vom lauenen Hoffmann 10000 amerikanischer Weiber fast zum Panforte ordnet, als ein System des sozialen Raubbandes, fast als ein System, das Ichärtchen Kampf verspielt. Dieses System aber wird von der Römischem Instanz so lobherrlich. Ob es sich nun um die iranische Macht des Römischem oder der Österreiche ob es sich um die Transoceanische der Amerikas oder ob es sich um die Römischem der Prinzipien handelt, der die Römischem bereitstellt zulässt ohne zu merken noch sie sich damit selber das Todesurteil unterschreibt. In allem der Drang es den Transoceanischen Amerikas gleich oder doch recht zu tun. Anschließend dieser Tatsachen müssen die Römischem erkennen mit ihre Interessen, die angesichts einer eben neuen Kultur dientbar sind und vertritt. Die Interessen der Römischem haben nichts zu tun mit den auf Verstärkung hinauslaufenden Rechtmäßigkeiten und auf Profit einverstießen Taten der amerikanisch oder freudeutsch-reaktionär verdeckten Bourgeoisie.

Die Werktäler entledigen sich am

20. Mai

Auf die revolutionäre Partei
die Partei der Arbeitenden aller Wunder
Auf die kommunistische Partei
Völker 5

„Die Sache mit Schottigegel“ ist verfilmt worden. Erst stand sie in der Berliner Illustrirten, und nun posiert auf der Leinwand alles noch einmal. Der Schuh des Bildhauers Benda auf dem Staatsschreiter Schottigegel aus Elsterlucht flieht nach Amsterdam. Gelehrte bei dem Arzt Dr. Goer, der selbst einen Wund beginnt und „ein wissenschaftliches Interesse daran hat, ob ein Wörder seine Tat vergeben kann oder sich selbst verträgt“. Aus diesem Grunde verdingt Dr. Goer Benda bei sich. Liebster

lich. Es ist „prächtig“ und lustig! zu leben, mit „schuldbewußten“ und „unerlöschlichen“ Gedanken des „millions““ Unikat beim Telefonhörlein“ endigt. Man könnte wahnsinnig entzückt von dem Spiel sein, würde man nicht genau die Bourgeoisie im Vordergrund verdeckt werden soll. Sie wollen weiter den Zweck ihrer Unterleibsgänge. Diejenigen, die aus „niedrigem Stand“ solche Unterleibsgänge gewöhnlich ein gutes Leben auf die „Glocken“ ihres Schuhes“ warten. So ist das Leben in der Gesellschaft. Manchmal in den Bourgeoisie freilich nicht möglich, erscheint ihnen auch aussichtslos. Kurzschluss in der Anlage (es ist Telefonhörlein zu schreiben) — d. h. es folgt der Sprung von der Gashahn. Solchermaßen ist die topographische Welt die „Welt der unbegrenzten Möglichkeiten“.

Nun ja. Und die Dresdner Neustadt Kaufhausbourgeoisie Genugtuung dieses „Spiel“ mit der Tendenz (die wahrscheinlich im Interesse des „Herrn“ liegt) und seine Situationen heute „so interessant“ in der Kultur der Bildwirkung“ findet. Schreibt man schon kommentarlos: „Kauen und Kindesleid schwemmt!“ — findet absolut nichts Außergewöhnliches Ereignis. Folgeerscheinung derartiger Lustspiele.

Wer wird um Spielzeug jammern. Das wird, mehr weggestoßen. Spielzeug der hier im Film zertrümmert meist unter den brutalen Händen dieles „Schelm“ ausreichend Bourgeoisieblöde. Aber — Spieles ist so billig ... für sie —

Auch in diesem Film startet durch das völkerliche Schelmerei lächelnde Antik die stupide, verlogen Krawall der vermarkteten bürgerlichen Gesellschaft.

Gebt ihr am 20. Mai eins ins Gesicht!

In einem 7 Meter hohen Schacht gestürzt ist am Freitag auf einen Neubau in der Nähe des Erfurter Taurier. Glücklicherweise scheint der Unfall keine ernsten weiter zu haben, denn der Verunglückte, der seinen Kollegen abholt wurde, erholt sich in der Früh. So doch die alarmierte Feuerwehr sowie das Kommando und die Unfallkommission nicht in Tätigkeit brauchen.

Berlebrounfall. Von einem Radfahrer von hinter angeschlagen und zu Boden geschleudert wurde gestern nachmittag gegen 15 Uhr auf der abführenden Grandstraße im Voßwitz ein 51 Jahre alter Verwaltungsdirektor a. D. aus Dresden. Er wurde in bestens gesetztem Zustand nach dem Johannistädter Kranhaus gebracht wo er noch nicht vernehmungsfähig blieb.

Gewort wird vor einem unbekannten Betrüger der letzte einigen Tagen als Warenchwinkler bestätigt. Er heißt bei diesen Geschäftleuten unter dem Namen eines Kunden telefonisch Ware und bittet um sofortige Auslieferung nach einer bestimmten Stelle, meist nach der Großen Marktstraße. Hier bei die Ware von einer Metzgerei abholen und verkaufen lässt weiter. Zum Glück hat der Täter in mehreren kleinen Erfolg pebbt.

Die „Astrologen“-Sesche hat die Dresdner Gemeinde proletarischer Freiheit veranlasst, einen öffentlichen wissenschaftlichen Vortragabend mit dem Thema: „Wie liebt die Astrologie?“ zu veranstalten. Als Redner ist der Direktor des Döbelner Planetariums Dr. Kishauer gewonnen worden. Der Vortrag findet am 7. Mai 20 Uhr im Planetarium Stüttbach statt. Eintrittskarten in 60 Pf. sind an der Abendkasse erhältlich.

Konzert in Löbau. Morgen veranstaltet der Kulturfonds Löbau am Freitag mittags 12 Uhr ein Plakatkonzert.

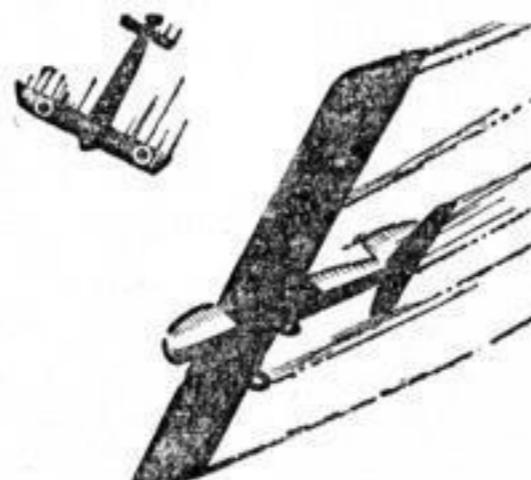
„Bräulein — bitte Aufschluss!“

Wir leben im Zeitalter der Mechanisierung. Auch im Fernsprechwesen ist man sich überall zu dem System moderner Fernanschlussanlagen überzeugt. Nur hier bei jedem im S-Mitschpielhaus laufenden amerikanischen (Rand Editions!) Film hat man zweifürdigerweise das Telefonhörlein noch. Die Bourgeoisie Bourgeoisie Klimmanufakturpfeifer kommt über so recht zum Ausdruck. Immer wieder die alte abgelegte Platte mit schlechtem Klang. In der Wirkung etwa zu vergleichen mit dem Grammophon dessen einzige Platte einmal „Hebe deine Augen auf!“ und dann „Puppen — du bist mein Augenstern!“ leiert. Hier hat man bis jetzt wohl immer die tragische Seite gezeigt, dass man einfach man könne dem Kindesblüten nicht länger zuminnen, erneut zu bleiben, wenn sich in einförmigem Gong Käfigbräuleins Stubenmädchen, Kinderträume u. a. mit irgendeinem amerikanischen jungen Dollarmillionär im „Happy end“ zusammen. Selbst im Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ hölt man auf Titani gegenüber „Seinen“ Dienstboten — hier sitzt die man, in Erwartung (uns allerdings verständlich!) anderer (und besserer!) Motive diesen abachtenden Dienstboten, vom „einen Mädel“ und „teinen Herrn“ in die neuartig anmutende Form amerikanischen Lümpels. Formlos, reine Formlosigkeit nut — bedachte man doch Flug und gehärtetste Rücken wie manche Freunde eben doch laufend vielleicht eben noch unvorsichtigkeiten leicht eben, wenn es nur in der richtigen Art überwältigt ist. Hier natürlich ebenso. Die Wirkung dieser neuen Zubereitungsmethode ist erstaunlich.

Vom der Klassenjustiz in den Tod getrieben

Drei Selbstmorde in zwei Tagen

Am Freitag in den Nachmittagsstunden wurde der in der Paul-Gerhardt-Straße wohnhafte, 1830 geborene Schlosser Franz Rudolf Görlach mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die von der Feuerwehr vorgenommenen Wiederlebungsversuche blieben erfolglos. Der lebensmüde Schlosser, der geschildert war, sollte am heutigen Sonnabend eine längere Gefangenheitsstrafe antreten, die er wegen angeblicher lästiger Bekleidungen aufgelegt erhalten hatte. Görlach war Ende Oktober 1921 vom Gerichtshofen Schöppenrechts nach zweitägiger Verhandlungsdauer



Aus der Luft

womit keine halbe Million. Wir können sie nur bekommen, wenn jeder Genosse mit aller Kraft für den Wahlkampf sammelt

Gegen Bürgerblock und Koalitionspolitik

Klar zum Gesicht!

heißt die Posung, unter der die Freunde der Roten Klassenfront sammeln für den Wahlkampf der KPD!

Einige Teilergebnisse:

Stadtteil 1	bisher abgeliefert 500 M.
Stadtteil 4	" " 200 "
Stadtteil 6	" " 150 "
AG Leuben	" " 160 "
UB Pirna	" " 150 "
Podwitz	" " 25 "
Gittersee	" " 35 "
Gesamtspenden:	
Wasserportverein Altstadt	20 M.
Ungenannt	20 "
Gen. Müller	10 "
Aus Meilen	16 "

Störtet den Wahlkampf der KPD!

Ruft jeden Tag zur Sammlung und Werbung für Liste Nr. 5!

Jungwähler!

Wer in der Zeit vom 20. Mai 1924 bis zum 20. Mai 1928 20 Jahre alt wurde und noch wird, muss die

Wählerlisten einsehen!

Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen!

wegen Verbrechens nach den §§ 174 und 176 StGB zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, hatte aber dagegen Bewilligung eingesetzt. Am 14. Februar vorigen Jahres wurde die Strafe vom Landgericht auf ein Jahr drei Monate Gefängnis herabgesetzt, da einige der Fälle als nicht erweislich galten. Görlach behauptete, die Fälle seien nicht erweislich galten. Alle von ihm unternommenen Schritte, die Vollstreckung der verhängten Strafe zu verhindern, waren vergeblich gewesen.

Ein großer Straftat gegen eine inzwischen nach Süden verlegte Polonaiseübersetzung Frau Leopoldina, der am Freitag vor dem Schöffengericht Dresden anberaumt war, konnte nicht bestanden, da einer fernmündlichen Nachricht auf die Beiträge im Rücksprache beruhigte Angeklagte in der Nacht vorher sich mit Leuchtgas vergiftet hatte. In dieser Verhandlung waren gegen ein Dutzend Zeugen erschienen.

Ein dritter Selbstmord, der bereits zu allerlei Gerüchten geführt hat, ereignete sich an der Landesrechts bei Schmitz. Der dem Bahnamt Niederschleiden angehörte 49 Jahre alte Schlosser Max Ernst Jacob hatte sich Verlebungen in der Nelle auszuhelfen kommen lassen, als er mehrfach Verhandlungen zu den höchsten geladenen Polonaise vorgenommen als vereinbart. Die Befreiungen aber nur die Beiträge einbezogen hat, die nach den Mindestfristen zu zahlen waren. Als die begangenen Unregelmäßigkeiten bekannt geworden, machte Jacob seinem Leben ein freiwilliges Ende, indem er sich vergiftete.

Drei Selbstmorde innerhalb weniger Tage! Besser kann die erstaunliche Wirkung des heutigen Strafvollzuges sowie das Wirken der Justiz überhaupt kaum bezeichnet werden. So tragisch diese tödlich vorkommenden Fälle sind, sie werden ein Ansporn sein, diesen Staat kommt seiner ihm geläufigen Justiz zum Teufel zu sagen.

Der Fall Hickmann

Der Stadtkreis Hickmann soll, wie wir erfahren, nunmehr endlich vor Gericht seinen Abschluß finden. Der Prozeß, der etwa Ende dieses Monats vor dem gemeindlichen Schöffengericht stattfinden soll, erregt natürlich in der breiten Öffentlichkeit höchstes Aufsehen. Anklage ist bestehenderweise nur wegen Körperverletzung und tödlicher

Bodschandau. Bötzitz. Der Volkschor veranstaltet am Montag den 7. Mai abends 8 Uhr im Erbacher Bötzitz einen öffentlichen Vortrag mit dem Thema: Warum sind wir Arbeiterpartei und Kulturre vereine und was wollen wir? Reaktionäre Sparten, Kirchhof-Dresden. Die Sportvereine von Bad Schandau und Umgebung werden hierzu geladen.

Tageskalender der Dresdner Theater

Sonntag, Opernhaus: Eisenhauer (19.30). Schauspielhaus: Die Verlobung des Alonso a. D. (19.30). Albertheater: Der Wolf (19.30). Albertheater: Brodowin (20). Centraltheater: Wien spielt auf (19.30). Wiener Operette: Wien spielt auf (20). Montag, Opernhaus: Der Rosenkavalier (20). Schauspielhaus: Zwei Schädel (20.30). Albertheater: Der Patriot (20.30). Albertheater: Schauspieler (19.45). Albertheater: Brodowin (20). Centraltheater: Wien spielt auf (20).

Kundjung

Sonntag den 6. Mai
8.30-9 Uhr: Orgelkonzert aus der Heiliggeistkirche. 9 Uhr: Orgelmusik. 11-12 Uhr: Heiliggeistmesse. 12 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 12-13 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 13-14 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 14-15 Uhr: Wallfahrtliche Orgelkonzert. 15 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 16-17 Uhr: Orgelkonzert (Novelle). 17-18 Uhr: Konzert. 18-19.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 19.30-20 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 20-21 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 21-22 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 22-23 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 23-24 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 24-25 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 25-26 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 26-27 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 27-28 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 28-29 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 29-30 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 30-31 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 31-32 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 32-33 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 33-34 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 34-35 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 35-36 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 36-37 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 37-38 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 38-39 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 39-40 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 40-41 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 41-42 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 42-43 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 43-44 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 44-45 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 45-46 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 46-47 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 47-48 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 48-49 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 49-50 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 50-51 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 51-52 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 52-53 Uhr: Orgelkonzert aus der Marienkirche. 53-54 Uhr: Orgel

Aus dem oberen Elbtal

Maister Pirna-Heidenau

Es gibt Menschen, die ihre ganze Existenz aufrecht erhalten durch ihres außerordentlichen Talents im Schwindeln, wenn man dabei steht, verstecken sie Täuschungen ins Gegenüber. Solchen Individuen gegenüber ist ein wahrer Mensch absolut machtlos, weil er es ablehnt, mit der Volkszeitung in Pirna schreibt: „Die KPD kann allgemein bei ihren Veranstaltungen keine Massen zählen. Zu gut in Heidenau hatte man alles auf die Beine gebracht, um in ihrem Andtag gezählt werden konnte. Hauptzähler waren Kinder den Zug, und doch war es nicht so, daß diese lügen könnten, die Arbeiterschaft steht zu ihnen. Alle Verhandlungen, die sie notwendig hatten, um ihre Aufrüttung zu begründen, haben ihnen keinen Zustrom gegeben.“

„Sie zeigt, es muß ein chronischer Feind der Wahrheit sein, um solche Sache zu schreiben und angeblich der Arbeiterschaft von Tausenden von Arbeitern auch noch zu verhindern. Was ist nun aber Tatsache? Die SPD, aber auch mein Schwanz mehr, rückte am Morgen mit ihren „Mäzen“ aus Städten von 250 Mannstein und Weiblein dem Zug, der Heidenau erwartet wurde, entgegen. Sicher eine gewaltige“

Der Spielmannszug der Turner marschierte nach dem 22. Berlinen folgten den Spielerinnen mit je einer Fahne, Herr Nitsch hatte noch 6 davon unter dem Arm. Genau gegenüber die Kinder und die Musik, und mit dem Reichskanzler-Kapelle, waren es dann am Volkshaus in 920 Berlinen, Abefest von den Arbeitern, die noch überzeugung und als Gewerkschafter mitmochten, waren der Hauptfackel Menschen, die sich zur Zeit etwas sozialistisch abhängig fühlten: Rassismus, Gemeinde- und Angestellte und Arbeiterschaft nicht zu erkennen, die im Spiranten, die noch einen Fettkopf auf Grund der zu gehenden Großen Koalition wünschen.

Was sind denn 900 Mann im Vergleich zu dem gewaltigen 14000 Mitgliedern und der „großen“ SPD?

Den anderen dagegen unsere Demonstration. Ein gut döziertes Zug; Spieler, die allen Anfeindungen ihrer Gegner trotzen. Eine Demonstration aus eigener Kraft. Mit eigenen Trommeln und Bannern, mit eigener Musik. Beim Admiralsamt waren es 900 Personen, und als wir im Carolabad hielten, zählten wir 720 Mann.

Heidenau ein gleiches Ergebnis. Dasselbe Kiosko hatte am Abend im Volkshaus eine öde Party — der Carolabad volgeliest. Nur zu dem, was die Volkszeitung sich leistete. Es hat nichts genutzt, daß sie sich diesmal den ATGB-Garren spannen. Ihre Niederlage am 1. Mai zeigt, die Arbeiterschaft erkannt hat, wer sie sind, und das blinde ihres Müller hat bestimmt viel dazu beigetragen.

Am auch die Arbeiter, die der SPD die Gefolgschaft verschafft, nicht an unserem Aufmarsch beteiligt, so standen sie

Hunderten bei uns, während von den SPD-Demonstranten gar kein Kontakt nahm.

Se man in Königstein gegen Liste 5 lämpft

(Arbeiterkorrespondenz)

In einiger Zeit hatte Genosse Hermann einen Strafverfahren wegen Verleumdung der öffentlichen Verkehrssicherheit und -ordnung, sowie wegen Verunreinigung (?) der Straßen! In den erfolgten Eindruck fand die Verhandlung vor dem Amtsgericht statt. Die Anklage legte ihm zur Last, am 2. November 1927 Flugblätter für die Kommunistische Partei und deren Freunde verteilt und aber auch gezeichnet zu haben, dies sei ein Verbrechen gegen das Vorliegende. Gen. H. sprach dem, da das Verteilen von Flugblättern keine Strafverordnung bedeute, auch dann nicht, wenn einige Flugblätter herunterfallen seien. Ein „Streuen“ kommt nicht in Frage, es an Wahnmutter grenzt. Flugblätter in der Dunkelheit in den Zeugen zu werfen wo sie ja nur niedergekommen würden und kein Schaden in den Schmutz greife nach einem Stück Papier. Da es vom Seinen Gericht ein derartiges Urteil gefällt worden sei, wäre auch hier ein Kreispruch erfolgt. Da ja auch nur ganze Flugblätter auf der Straße gelegen hätten und dies nicht eine Verunreinigung darstelle, auch keiner Strafe, noch die Ordnung gefährdet werden.

Kunnehe trat der Anwaltgeister, Polizeioberwachtmeister Kindel, vor und sagte aus, gelehen zu haben, so gestreut worden sei. Er strotzte mit trocken geweisen ihm. H. erbat sich daraufhin vom Gericht die als Beweismaterial beigelegten Flugblätter und hielt dem Zeugen das Flugblatt vor mit der Wiederholung: Du wirst zum Verurteilt! Und dann dem Gericht zugewendet, äußerte er, daß das Flugblatt derartig voll Schmutz sei, daß die Strafe nicht zu erwarten sei. Auf die Frage, ob der Zeuge es auf keinen Fall nehmen wolle, trug dieses schlechten Augenlichtes, da die große Entfernung gesehen zu haben, ob verteilt oder neuwert worden sei, schwieg der Zeuge. Der Vorsthende unterwarf es und erklärte, die Zeuge wegen ihrer luggelegten Art nicht laufen zu können. Und dann schwört der einst so rottale Richard Kindel — bei Gott dem Allmächtigen —, gelehen zu haben, daß ein Arbeiter Flugblätter gestreut habe. Obwohl nach diesem Diebstahl die Sache ausichtlos war, forderte H. nochmals den Kreispruch. Der Vertreter der Anklage beantragte Verjährung um weitere Zeugen laden zu lassen, das Gericht entsprach dem Antrag. Und am 27. April 1928 die 2. Verhandlung stattfinden; diesmal war jedoch der „Kreispruch“ nicht erlaubt, da durch den Dienststich des Zeugen H. ein Kreispruch nicht zu erwarten war, und außerdem durch die Vernehmung und die Verhandlung der entgangenen Arbeitsscheid bereits über 20 Mark betrügt und durch die weitere Verhandlung der Verlust dann dreimal soviel betragen würde, als die ausgewiesene Geldstrafe.

Genau so lächerlich muß jedoch der Versuch an, mit solchen Methoden die Werksamkeit der Kommunistischen Partei zu schwächen. Das Gegenteil, ihr Herren, wird der Fall sein!

Nun erst recht gilt es alle Kraft, alle Arbeitstreidigkeit konzentrieren

auf die Propaganda für Liste 5,

für die Kommunistische Partei!

Aus hier

Königstein. „Aus hier — Polizeistunde!“ Diese Worte hört man hier gar oft in den Lokalen, wo Arbeiter versammeln, und viele der Leute verstehen diesen Ton nicht. In den „oberen“ Lokalen dagegen, wo die oberen Johntauend verkehren, da hört man anderes, wenn Polizeistunde geboten wird. „Dort heißt es wörtlich: Guten Abend! Bitte meine Herren — es ist Polizeistunde! Gute Nacht!“

Es wäre nun aber sehr angebracht, einzigen Polizeibeamten in den üblichen Dienstbesprechungen aus dem „Knigge“ vorzutragen, anstatt der ewigen Belohnungen über Verhalten gegen

die Kommunisten. Haben wir doch erst vor einigen Tagen davon Kenntnis bekommen, daß in den Nächten bis zum 5. Mai die Kommunisten in Zivil erscheinen werden, um besser beobachten zu können, wenn — „gesehnt“ wird. Aber, ob Uniform oder Zivil, werden die Propaganda machen zu jeder Stunde und werden damit alle Werktäglinge zur Urne gehen und

Ihre Stimme der Liste 5 geben!

Königstein. Jahrmarkt war wieder einmal in Königstein wieder, wie alle Jahre, zeigte sich ein trübes Bild. Die lokale Witterung hatte viele Menschen von auswärts herangesogen. Der Geschäftsgang war gering. Die armen Proleten welche sonst schon lange auf dem Jahrmarkt waren, weil sie dort billigeres Fleisch bekommen konnten, konnten nichts kaufen. Mit leeren Taschen ließen sie auf dem Jahrmarkt herum mit traurigem Blick über all die schönen Dinge, die dort sellig waren. Es kostete mehr als manches Stück gebraucht. Wie oft dachte man Kinder meinen, weil sie nicht Karussell fahren durften, denn das ist immer die größte Freude für unsere kleinen Geist und gejoppt von all dem Krammei sogen alle wieder heimwärts.

Maister oder Schützenfest?

(Arbeiterkorrespondenz)

Schandau. Die Maister für die 2. Beiräte Schandau und Königstein, aufgesetzten und zusammengehörigen vom ATGB, war von etwa 300 Personen besucht. Das herrlichste von allem war die Musik. Ein paarmal wurde die Internationale und der Sozialdemokrat gespielt, dann begeistertenweise auch verschiedene Militärmärkte; dazu: „Wem Gott will rechte Hand erweilen“ (uns nicht) und diverse Tanzmärkte. Wenn nicht die roten Fahnen geweisen waren, müßte man annehmen, es wäre Schützenfest. Der Redner mußte sich einen Zwischenruf gefallen lassen, da er, wie schon anzunehmen war, Wahlpropaganda für die SPD machte. (Das nennt man politische Neutralität.) Ferner hatte man sich nicht einmal soviel Kampfesmut zugemessen, Transparency mit proletarischen Forderungen mitzufliehen. Auch die Abendveranstaltung war nicht gerade eine glänzende, alles das hat die Arbeiterschaft dem schon viel genannten Kartellvorsitzenden Müller. Angefehlter des Metallarbeiterverbandes von Heidenau, zu danken, der mit keinesgleichen im Unterausschuß Schandau den Antrag der oppositionellen Kollegen, eine gemeinsame Maister aller proletarischen Organisationen zu machen, mütend bekämpfte und dann selbstigen Antrag nicht zur Abstimmung brachte. Selbst den Kreidekern und Sportorganisationen wurde es unterlagt. Transparente und Fahnen mitzubringen. Für die Abendveranstaltung galt das gleiche. Wir hoffen, daß hieraus die Arbeiterschaft für das nächste Jahr geübt gelernt hat. Auf die hinterhältigen Machenschaften gibt es nur eine Antwort:

Wählt am 20. Mai Liste 5.

Der Hausbesitzer als Christ

Brand-Erbisdorf. Der Wirtschaftsführer Paul Meier Nr. 158 Wohnung habe beim Wohnungsbehörde beim Bauaufsichtsrat der Amtshauptmannschaft Freiberg erhoben gegen die von der Stadtgemeinde Brand-Erbisdorf vorgenommene Wohnungsbeleihungsmaßnahme und bestätigte Abbruch eines Wohnungsmietvertrags mit dem Mieter T. Der Besitzer ist folgender: Bei Anders würde eine Wohnung frei, welche er für seine Zwecke vermieten wollte. Da er aber bereits 74 Quadratmeter Wohnfläche jährlich tausche bei der bestehenden Wohnungsnot seinen Wohnung nicht aufzugeben werden und es kam zu dem oben genannten Abbruch eines Wohnungsmietvertrags mit dem Mieter T. Interessant ist, was der Besitzer verfügt: Es verdiene der Oeffentlichkeit unterbleiben zu werden. Anders gab an.

Der Mieter T. ist aus der Kirche ausgetreten... und die Kirche ist eine ganz andere Weltauschauung, so daß ein Vertrauensverhältnis, das hier ganz besonders notwendig wäre, unmöglich erscheinen könnte. Der Mieter mußte seine leidige verderbliche Lebensmittel mit im Wallerhaus aufbewahren, weil der Keller dazu viel zu klein ist. Im Wallerhaus habe er aber die Butter und seine sonstigen Erzeugnisse liegen. Die Nutzung des Wallerhauses könne er daher nur einem Mieter zugestehen, zu dem er Vertrauen haben könne, was der T. nicht der Fall ist, weil er ihn nicht kennt. Die Besitzer wurde abgelehnt. Trotz aller zeigt uns ganz klar was modernes Christentum ist.

Gebt der Kirche und den Kirchenfreunden am 20. Mai die Antwort durch

Wahl der Liste 5: Kommunistische Partei!

Durch einen Selbstschuß verunglimmt

Riesa. Der 8jährige Junge des Schuhmachers Biedermann in Cotta machte sich im Nachbarhof beim Sortieren von Boden, rummelte in Schaf und brachte dabei einen darunter liegenden Gebüsch zur Entzündung. Der Junge wurde dabei so unglaublich verletzt, daß er wahrscheinlich sein Auge verloren wird.

Schadenfeuer

Kamenz. In der Nacht zum Dienstag brannten in Rüdigitz die Säume des Schuhmachers Biedermann in Cotta und im Schaf und brachte dabei einen darunter liegenden Gebüsch zur Entzündung. Der Junge wurde dabei so unglaublich verletzt, daß er wahrscheinlich sein Auge verloren wird.

Zu der Elbe ertrunken

Reutlingen (Raunig). Der hier wohndiente Kreuzer Frieder Günzels ist am 1. Mai nachmittags beim Baden in der Elbe bei Sales in Böhmen ertrunken. G. hatte mit einem seiner Freunde eine Wanderung in das Elbtal nach Böhmen unternommen. Am dritten Tage der Wanderung badeten beide in der Elbe. Nach kurzem Schwimmen gingen beide unter. Auf die Hilfe kamen ein Paddelboot und ein anderer Badender. Der Freund G.s konnte gerettet werden, während G. abgetrieben wurde.

Aus Ottosachsen

Trotz SPD-Intotage machtvoller Maiantmarsch

Radeberg. Den Bemühungen der Kommunistischen Partei war es in Radeberg nicht möglich, am 1. Mai eine gemeinsame Front aller Ausschreibungen und Unterdrückten herzustellen. Die Sozialdemokratische Partei hat auch hier gezeigt, daß sie nicht abstimmen kann von ihrem Wege des Arbeiterversatzes. Gegen 300 Arbeiter und Arbeiterschaften kamen unter den Fäusten der Kommunisten, und demonstrierten unter revolutionären Liedern der Schalmeientapete durch die Straßen Radebergs nach dem Schulehaus. Vor gutbelebtem Saale sprach Genosse Meißner vor Radeberger Arbeiterschaft über Kampfmotiv und wie im Zusammenhang damit auf die bevorstehenden Reichstagswahlen hin. Auch der proletarische Unterhaltungsbund kam ebenso. Soal war, Gutgelungen Aufführung der Turner ebenso mit Schalmeienlongen, Rezitationen der Jugend und Aufführungen von Jung-Spartacus ab. In kurzen Aufführungen sprach Genosse Rößling über die Aufgaben der Arbeiterschaft im Kampfmai 1928. Die Volkszeitung hatte es fertig gebracht, unsere Demonstration auf 100 Personen herunterzuschwindeln. Als Erfolg bucht die Volkszeitung weiter, daß über 1000 Arbeiter und Arbeiterschaften an den Straßen standen. Auch wir betrachten dies als einen „Erfolg“ der Sozialdemokraten in Radeberg und behaupten, daß ein sehr großer Teil der an den Straßen Stehenden mit demonstriert hätte, wenn eine gemeinsame Maideremonstration veranstaltet worden wäre. Aber die Radeberger Arbeiterschaft weiß, daß die Kommunisten alles versucht haben, am 1. Mai eine gemeinsame Front aller Werkstätigen zu bringen, und das dies nur an der Vorstellung der Sozialdemokratie scheiterte. Arbeiterschaft, Arbeiter, deutet daran am 20. Mai und giebt eure Stimme nur der Partei, die eure Interessen ehrlich vertreibt, wählt Liste 5.

Buchtiger Maiantmarsch

Pausa. Unser, vom Sport- und Kultursport veranstaltete, gemeinsame Maister verlor bezüglich der Beteiligung, sowie auch inhaltlich für beide Richtungen befriedigend. Die Schalmeientapete des ATB Pausa mit ATB Tambourzug Ottendorf-O., sowie die einmalig auftretende, noch etwas johne Schalmeientapete des Reichsbanners Pausa, verkehrt durch Mitglieder aus Dresden mit Tambourzug der Arbeiterschule Pausa, ließen

die Marchmusik. Mit zahlreichen roten Transparenten und Fahnen, darunter zwei ruhigen markierte der anstrebliche Zug durch die Straßen, die noch obens liegenden Indifferenzen ausschließt und die Spieler erfreulich. Auf dem Fehlplatz wurde nach einer allgemeinen Vorführung, vom Gen. Stoll (parteilos) im Auftrag der Arbeiter-Spartakus-Gruppe das Matrosenlied der Eisenbahnerkette von Somara (Sozial-Union) vorgetragen und mit großer Anteilnahme und Begeisterung aufgenommen. Neben zwei guten Requisitionen sprachen die Genossen Schröder (ATB SPD) und Kunath (SPD) in wunderlichen Ausführungen über die politische Situation und über unsere Aufgaben in den bevorstehenden großen Kämpfen. Die Arbeitersänger unterhielten die Feier durch zwei Freiheitslieder. Das von der dramatischen Gruppe der Arbeiter-Turner als Abendveranstaltung gehabten Theatralstück „Ein Opfer des Kapitals“ hätte mit seiner treffenden Schilderung des Proletariats und der Unterdrückerbrutalität eine noch bessere Beifälligung verdient.

Maister im Arbeitsgebiet Loschwitz

Dank der „Tat“ des Vorzuhenden des Bezirks Pillnitz, Kurt Eger, und seines paternen Kandidaten, des Vorzuhenden des Arbeitersvereins Holzwicki, Egerlich, holte sich die gemeinsame Maister im Sommer zu früher, reizvoller. Die KPD veranstaltete deshalb im Johannishof in Loschwitz eine eigene Feier, die bei leichtem Wetter einen in allen Teilen gelungenen Verlauf nahm. Ein Streikauftakt der Kommunistischen Jugend leitete die Feier mit. Brüder, zur Sonne! ein, das von allen Anwälzten mitgetragen wurde. Nach einem weiteren Auftakt ergüßte Genosse Dr. Helm das Wort zur Befreiung, in der er das Gehilde des Jungen Volkerbands zerstieß, den Befrei des Arbeitertunterstandes durch die SPD aufzeichnete, den Schlüttungswindemarsch und auch die Maiste von der „Demokratie“, alle Gewalt geht vom Volk aus, etwas läutete. Seine weiteren Aufführungen zeigten das ruhige Volk bei seiner Aufbauphase für den Sozialismus und spielten in der Aufforderung, daß das Proletariat sich endlich seiner Macht bewusst werde, die Kette abschreiten und die politische und wirtschaftliche Macht im Staat übernehmen müsse. Der kommende 20. Mai möge ein gewaltiger Auftakt für diesen Willen sein durch Stimmabgabe für die Liste 5 der KPD. Starke Befrei quittierte die ausgesetzten Aufführungen. Die freien Sänger Loschwitz waren mit einer Reihe gut vorgetragener Freiheitslieder auf, die starken Biderball standen. Gemeinsamer Gesang der Internationale mit Wutbegleitung schloß die Feier.

Aus dem Gemeindeamt

Schmiedeberg. Im ersten Punkt wurde dem Geist des Geistlichen Kunz um Ausbildung aus dem Amt als Gemeindevertreter bestätigt. An dritter Stelle wurde Genosse Böttcher neu eingewiesen. Ein Geist der Internationalen Arbeiterhilfe wurde abgelehnt, gegen die Stimmen der Kommunisten. Dabei leisteten sich die Sozialdemokraten ihre üblichen leeren Redensarten. So, man ging sogar so weit, daß man die Unterstützung der Internationalen Arbeiterhilfe bei Streiks als arbeiterfreudigen bezeichnete und betonte, daß die Gewerkschaften es ablehnen, einen Streik von Auszugslehrern zu unterstützen. Genosse Dietrich begründete das Geist eingehend und wies nach, daß die IAH bei den verschiedenen Anlässen allen Hilfsbedürftigen, ganz gleich, welcher proletarischen Parteizugehörigkeit, Hilfe leistet. Sogar das Ministerium hat es anerkannt und die öffentlichen Sammlungen genehmigt. Ein Geist um Genehmigung zur Aufführung einer Eröffnungsrede auf dem Sportplatz wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Ein Geist der SPD-Dressgruppe Schmiedeberg, um Sicherstellung von Land zum Bau eines Kindergarten wurde einstimmig angenommen. Hierauf die übliche Dankesfahne.

Rote Wahlen 1928

Wahlversammlungen

Sonntag den 6. Mai:

Segeberg, 9 Uhr Gasthof. Referent: Alfred Kraut, Dresden. Gelingen, 15 Uhr Gasthof. Referent: Arthur Kunoth, Dresden. Rauhholz, 15 Uhr Gasthof. Referent: Alfred Kraut, Dresden. Zug, 15 Uhr Stellenzauber. Referent: Rudolf Renner, M. d. R. Kammerjäger, 15 Uhr Schützenhaus. Referent: Ernst Schneller, Berlin. Grötz, 15 Uhr Gasthof. Referent: Max Lamprecht, Stadtverordneter, Meißen. Wildstruett, 9 Uhr vom Schützenhaus. Referent: Erich Melcher, Dresden.

Montag den 7. Mai:

Striesen, Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße. Referent: Siegfried Nadel, M. d. R. Obercaldorff, Gasthof. Referent: Alfred Kraut, Dresden.



Dománe
DIE NEUE MILDE 6s ZIGARETTE



JASCHITZ & SOHNE DRESDEN 16

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

G

DRESDEN-NEUSTADT

Drogerie E. Stephan, Lichtenstr. 8
Dresden, Farben, Lacke
63072

Ewald Löschbor
Pfeischermester
Altmühl, Ecke Lichtenstr. 29
63073

PROGERIE MAX FRANZ
Fleischwaren, Ecke Gründauerstraße
Fleisch, Farben, Lacke
Waschmittel, Weichspülung
63074

TRACUENBERGE
Werkhaus „Blaue Ecke“
Trachenberger Platz
Waren • Leder • Sportartikel
63075

DRESDEN-PIESCHEN

Chener Vereinshaus
ARTHUR THOMASCHKE
Meissnerstrasse 1, Ecke Torgauer Straße
63076

Fleisch- und Wurstwaren
Dudi Denning, Döbelner Str. 4
63077

Max & Riemmt, Lederhandlung
Döbelner, Ecke Ritterstraße
63078

WEINBOHLA

Max Bährisch
Fruchtwine / Eigene Kellerei
Wettinstraße 7
63337

Baumann, Königstraße 53
Waren / Lebensmittel / Fleisch- und
Getränkewaren
63338

Lippmann, Hauptstraße 38
Lichtene Fleisch- und Wurstwaren
63339

Reinhold / Herren-Artikel / Tricot-
Wolle / Strampelwaren / Wäsche
Hauptstraße 44
63340

Leus Oberstein, Hauptstr. 48
Kultur • Thalbergs • Lager
63341

Kaffee von Burkhardt!
63342

Endt, Kirchplatz 14
Fleisch- und Feinkäseknebel
63343

Besucht die
Lichtspiele
Wettinschlößchen
Weinböhla
63344

RÄDEBEUL

Hodehaus A. Reiche
Radebeul-Niedersalza
Welt zu billigen Preisen, Kleiderstelle
Wäsche / Kollektion / Herrenartikel
63345

COSWIG

Günter Baupritz, Karolinenstraße 1
Fleisch- und Wurstwaren
63415

do Wippler, Hauptstraße 1
Eisenwaren, Werkzeuge, Ochsen
Haus- und Küchengeschäft
63417

Bierhandlung Neu-Goswig
Begründet 1906 / Telefon 127
63418

König-Apotheke Coswig
Aufertigung aller Rezepte
Dresdner Straße 23
63419

Gummibär, Wühlmühlen, Motorräder,
Scooter / Dem. Säuglinge, Dresden Str. 38
63420

RÄDEBERG

Kollektion / Samml. Wäldeurteil
St. Gorau, Vertretung: Röder-
straße 111, b. Sturm / Zeitzählung!
63421

GROSSRÖHRSDORF

Kaufhaus Schönwald
Gärtner Tiefenwalder-Kaufhaus
Böhlholzstraße 23, 23311
63422

Kolonialwaren
Albin Müller, Mühlstraße 255
63423

Szenenmoden, Wäsche und Konfektion
Kriebei, Böhlholzstraße 23
63424

Wunder Schuhgeschäft
Böhlholzstraße 23, Straße 203
63425

Alfred Mißbach
Wäsche / Leinenwaren / Bettfedern
5% Rabatt Mühstraße 255 d
63426

Güte / Uhren / Pelzwaren
J. Wagner, Böhlholzstraße 23
63427

DOHNA I. SA.

Drogerie Paul Schenzl
Übers. Stadt, Pirnaer Straße 3
63428

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Otto
Zebisch, Fleischermester, Böhlholzstraße 2
63429

Dampf-Wäscherei
C. LOCHMANN
Große Fröbelgasse Nr. 8
Fleischerei 60621
63430

BULGARIA
KRONE

Gesunde Nahrung
Nüßter, gebr. Früchte, reine Speise-
öl, heilende Brote, Obst-
salate, Marmeladen von
Fördern der Provinz,
Stadt und Postverband

Musikinstrumente
Musikalien O. Berkman
Moritzstraße 20
a. d. -Innstraße
6351

Gustav Starke, Inh. Willy Starke
Rosenstraße 24, Telefon 27193
63501

Fleischhandlung Fiebig
Trompeterstraße 11
Holzschuhe, Pantoffeln
63502

PIRNA-COPITZ

Haffmann-Magenbitter

Lebensmittel
Hauswald, Am Markt 16
63503

Markt-Drogerie
Kirchgasse 1
Arno Kirsten Nachts
63487

Gaben — Lade
Lange & Kaufb. Markt 20
63488

Leder
Karl Jähnichen, Badergasse 8
63489

Richard Hoffmann, Breite Straße 17
Gießhütte Altfried oder Alt
63490

Butter immer gut und billig bei
Jüttler's
Dohmstraße 31
63491

Büste, Mützen und alte Herren-Artikel
Albin Groß, Tafel 71, Ecke Reichsplatz
63544

Kolonialwaren, Lebensmittel
sowie Haushaltswaren empfiehlt
W. Topfer, Tafelstraße 66
Jeden Mittwoch Schlachtfest
63545

Fleisch- und Wurstwaren
in die Qualität bei
Max Seidel, Tafelstraße 67
63546

Triebischtafer Fahrzeughaus
Max Richter, Tafelstraße 16 und 78
Motor- und Fahrrader, Auto- und Wring-
maschinen sowie Sprechapparate dem Fleiß
63547

Farben / Lacke
empfiehlt
Farben-Heinke
An der Reichsstraße 5
63548

Fahrtröder, Wring- u. Nähmaschinen
sowie Sprechapparate und Platten
Kurt George, Reichsplatz 2
63549

L. G. Wohlisch, Telefon 199
Colonialwaren / Schuhe und Süde
63550

Bäckerei, Konditorei und Café
von Walter Löhndorf, Hertigswalder Str. 13
63551

Bäckerei und Kaffeeschank
RICH. WOHN, Hertigswalder
63552

Arthur Egert, Lange Straße 55 / Fahrräder,
Nähmaschinen, Reparaturen und Erstausrüste
Requisiten Verleihung
63553

Ernst Michel, Bahnhofstraße
Kohlen und Brüderhandlung
63554

Bruno Hartenstein - Kapellenweg 15
Möbelprodukte und Kolonialwaren
eigene Schäferei
63555

Curt Scheunig, Lange Straße 42
Tägl. Milch, Kolonialwaren, Städtebücher
63556

Fritz Spillner, Lange Straße 20
Kind- und Schuhmärkte eröffnet
63557

DRESDEN-A.

Vant der Arbeiter,
Angestellten, Beamten
U.-G. / Filiale Dresden
Dresden, Altenbergsche Straße 4
Telefon 1804 / Döbelner Straße 210-2
Schriftsteller: Wohl 12, U. G. 12, D. 12
Schriftsteller: 40 / Preis: 20. Brüdermeier 3
63558

Oberlausitzer Leinenwaren
Fischhofplatz 3
63559

Sechser-Kneipe
Verkehrsknoten der Arbeiterschaft
Poppig 13
63560

Edmund Friedel, St.-Nikolaus-Str. 2b
MUSIKWAREN
Kleidungsdeckung - Technische Neuerungen
63561

Stempel-Walther
Eigene Stempel in wenigen Stunden
Amalienstr. 21
63562

Lederhandlung Fiebig
Trompeterstraße 11
Holzschuhe, Pantoffeln
63563

PIRNA-COPITZ

Emil Jähnigen
Fahrräder, Maschinen
Ersatzteile
Reitbahnenstraße 27
63490

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Worm, Hauptstraße 20
63491

Paul Jäschek, Hauptstr. 15
Uhren & Reparaturwerkstatt
63492

Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Patzig, Liebelhaler Str. 2
63493

Drogerie z. Fuchs, Schillerstraße 16
Fleischhandlung, Sektkellerei-Spezialität
63494

Traugott Förster
Pizzi, Posta- und Muckenthal
empfiehlt preiswert
Drogen, Farben, Dachpappe, Teer
Kolonial- u. Tabakwaren, Spielzeugen
63495

Elisabeth 21, Metzgerhorn, Domstraße 14
Metzger, Blutwurst, Blutkunst, Delikatessen,
Dreßherungen
63496

Meissen

Meißner
Schwarzer-Biere
63551

Gasthaus „Zur Stadt Magdeburg“
Friedrichstraße 10
empfiehlt seine Lokalitäten zur freundlichen
Umstund, Übernachtung vor jedem
63552

Möbel- und Waren-Kreditlager
Reinhard Eichler, o. m. b. H.
Herr Gleimstraße 33
63553

Farben / Lacke
empfiehlt
Farben-Heinke
An der Reichsstraße 5
63554

Ferngaswerk
Meissen

MODERNE DAMENHÜTE
Hutfabrik Müßbach, Webergasse 7/8
Umstund, Vizammen- u. Herrenhüte
63555

SEBNITZ

Fleischhandlung W. Möller, Hertigswalder
Straße 24, Marktstand von 4 bis 8 Uhr Dresden
63556

B. Jäne, Am Bahnhof, Sonnenweg 1
Kolonialwaren Delikatessen
63557

Edelholz Alfred Möller
Görlitzer Straße 3
63558

Georg Möller, Hertigswalder Straße 16
Fleisch- und Wurstwaren
63559

Friedrich Schade & Sohn
Am Markt / Eisenwaren, Werk-
zeuge, Haus- und Küchengeräte
63560

Seifen, Seifenpulver
Richard Riehm
63561

Bergschloß-Pilsner ist unübertrifft!

DRESDEN-LUBTAU

Eduard Röder Nachtg.
Löbauer Straße 57

Gießenhandlung

CONSEGNADE

Fleischerei Vant Rebentisch

Dresden 12. 26

63578

DRESDEN-COSCHUTZ

Ionen- und Barerstreise Karl Schmidt, Karlsruher Straße 29
63579

Paul Spämann / Kolonialwaren, Deli-
gessen / 5% Rabatt / Saarstraße 32
63579

DRESDEN-FRIEDRICHSTADT

Bernhard Böcher, Schillerstraße 46
Fleisch- und Wurstwaren
63580

KURT PETTERS

Feste Fleisch- und Wurstwaren

Menagerie, teile Schillerstraße 63

63580

DRESDEN-JOHANNSTADT

Franz Rödl

Potashausstr. 31 — Potashausstr. 31

Manufakturwaren, Bettfedernreinigung
63581

Beobachtung, viele Meissner Möbelverkaufs-
und Ausstellungsräume, Amalienstraße 12, 14

Gustav Richter, Tischlerei Elster
63582

PIANOS / FLÜGEL

Bassani, Grammophon, Orgel, Monogramm,
ENGELMANN, Marschnerstraße 27
63583

DRESDEN-STRIESEN

Hammers Hotel

Sonntag — Dienstag

BALLABENDE

Illustrierte Geschichte der Deutschen Revolution

DER BÜRGERKIEG
IN WORT UND BILD

Tatsachen

Von Paul Fröhlich.

Drei bestehende Tatsachen rufen wir in die Erinnerung.

1. Tatsache: Am 31. Juli 1914 erließ das Kriegsministerium folgende Meldung an die Generalkommandos:

"Nach früherer Mitteilung hat die Sozialdemokratische Partei die feste Absicht, sich so zu verhalten, wie es sich für jeden Deutschen unter den gegenwärtigen Verhältnissen geziemt. Ich

Bild-Gesamtkommando
X. Brandenburg.

Berliner Zeitung, 10. August 1914.

3000 Mark Belohnung.

Die beiden bestehenden Tatsachen sind im nächsten Kapitel
Unter der Überschrift "Tatsachen" wiederholt.

Die dritte bestehende Tatsache ist jetzt, wie später in einer

Weiterer Mitteilung zu erkennen, die Verhältnisse am Rhein,

worin auch die Thematik der Bild-Gesamtkommando X. X. X.

Wiederholung ist.

eine Belohnung bis zur Höhe von
3000 Mark

Die dritte bestehende Tatsache ist nach dem Ende des Krieges unter anderem
Wiederholung ist.

Wiederholung ist.

Der kommandierende General.

Am 1. August 1914.

halte es für meine Pflicht, diese auf Gewalt zu bringen, damit die Militärschlechter bei ihren Maßnahmen darauf Rücksicht nehmen."

Diese Mitteilung bedeutet, daß die deutsche Regierung sich vor der Kriegserklärung die Unterstützung ihrer Kriegspolitik durch die Spalten der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften gesichert hatte. Dies geschah zur gleichen Zeit, als die deutschen Arbeiter in laufenden Versammlungen und auf den Straßen gegen die Kriegstreiber demonstrierten und von der Parteileitung das Signal zu härterem Kampf gegen die Kriegsgefahr erwarteten.

2. Tatsache: Am 10. November 1918 schloß der sogenannte Volksbeauftragte Ebert mit dem General Gröner, dem Nachfolger Ludendorffs, ein Bündnis ab, dessen ausgesprochener Zweck die Abschaltung der revolutionären Arbeiterschaft war. Dies geschah vierundzwanzig Stunden nach der Proklamation der "Sozialistischen Deutschen Republik". Die Folgen dieses Bündnisses

An die Bevölkerung Bremens!

Soldaten, Arbeiter, Parteigenossen!

Das ist der Tag, an dem wir Freiheit, Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit, die Freiheit und Freiheit gewonnen haben.

Wir sind die Freiheit

Unseren von der

Aussperrung und dem Streit der sächsischen Metallarbeiter

betroffenen Mitgliedern gewähren wir
in der Woche vom 7. bis 12. Mai 1928

eine einmalige Notfallunterstützung

in Form von zwei Schwarzbrot (1. Sorte)
von je 2 kg. Die in Betracht kommenden
Mitglieder unserer Genossenschaft bitten
wir, in ihrer Stammverteilungsstelle (in der
der Warenbedarf regelmäßig gedeckt wird)
die zwei Schwarzbrote gegen Vorlegung

1. der farbigen Streikkontrollkarte des Metallarbeiter-Verbandes
2. des Mitgliedsbuches unserer Genossenschaft
3. der Umsatzkarte für das Betriebsjahr 1927/28

abfordern zu wollen. Der Erhalt der
Brote ist in einer in der Verteilungs-
stelle ausliegenden Liste zu bescheinigen.

Konsumverein

Vorwärts

Trinkt einheimische Erzeugnisse!
Dresdner Felsenkeller Pilsner
• Reisewitzer Löwenbier •

Schmalmeien-
Platten
alle Musikstücke
E. Frind, Pirna
Brüderstraße 12

Die Fernsprechverbindung
ist heute für jedes Geschäft
unentbehrlich. Genau so un-
entbehrlich für jedes Geschäft
ist auch das Inserat in
der Arbeiterstimme

Wünschen Sie den Besuch
unseres Vertreters, rufen Sie

Nummer 17259

Das gute Döhlener Bier

Chabeso
als alkoholfreie, milchsäurehaltige
Volksgetränk für Sport und Tatell
Verlangt überall Chabeso

Bettfedern-Reinigung mit
elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steinert
Metzen, Plossenweg 2

Bei Einkäufen
sucht die Haushalt in
dem Inseratteil der
Arbeiterstimme,

bevorzugt

die preiswerten An-
gebote in derselben
und kauft grundsätzlich
nur bei

den Inserenten

Verlangt überall nur

Flaschenbiere
vom
OSKAR FUHRMANN
DRESDEN-LOBTAU, Stolzestraße 24
Schenkbiere

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Montag, 7. Mai, früh 9 Uhr, im Volksmahlhaus (Trianon)

Funktionsversammlung der streikenden und
ausgesperrten Betriebe

Tagesordnung: Bericht von den Tarifverhandlungen in
Berlin.

Die Ortsverwaltung.

Berufs- Kleidung

Handwerkeranzüge
Hauerblumen
Hauerhosen
Oberbahnhofladen
Schuhmeisterhosen
Malerhosen
Gummimantel
Leder, Braun und braun
Arbeitshosen
Hose 200
Viele Bügeln und Mützen

Ernst Klaar

Lilligasse 52
Telefon: 10000

Preisliste

Presto-
Fahrräder

1. 90, 95, 100 u. 110

Pariser 95, 110 u. 120

Große Auswahl in
Fahrradreihen

zu niedrigen Preisen

Sturm-Wattensperger 63

Wilhelm
Schubert

Zschachwitz

Buchhandlung

Papierwaren

Instrumentensalaten

Tabakwaren

Karl Schnachitz

Heldenaus

Großherzogstraße 40

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprechapparate

Schalmeyenplatten

große Auswahl an
Reparaturen

Reinigung verschafft

Olio Lehmann

Baumwollseide

Brand-Erbisdorf

Haupthaus

Spezielle Tischlerei
aus der ehemaligen

Steinmeierkraft-

Brot

die Gerichte und Kneipe

zum Sonnen, Fleisch- und

Konditoreiwaren

aller Art

Innigsten Dank

an die innigste Leidende während
seiner Krankheit und beim Sterben
seines lieben Gatten

Hans Losch

seiner lieben allen, die mir hilfend und
verbündet zur Seite standen. Besonders
seine inbegründete Freude der Freunde
seines lieben Gatten. Worte, die der Be-
fehlung einer entsprechenden, wunder-
barmherigen von Frieden und allen diesen
die Freiheit, Freiheit und Glückspende
ihre Teilnahme zum Ausdruck brachte

in Dresden 27, am 8. Mai 1928

Die trauernde Gattin
seiner Verwandten.

Die Wahl

für Ihren Einkauf
sollte Ihnen nicht
schwerfallen.
Pfingsten

rückt näher

Die Firma

Eckstein Central-Kaufhaus

Freital

bietet Ihnen große
Auswahl in neu-
sten Kleiderstoffen
Wäsche, Gardinen
Linoleum, Haus-
haltungs-Artikeln
usw. zu bekannt
niedrigen Preisen

Amtliche Bekanntmachungen

Großherzog

Die Vornahme der öffentlichen unentbehrlichen Impfungen
erfolgt in den folgenden Unterbezirken:

Unterbezirk Döhlen in der Schillerstraße am 7.

Mai um 15 Uhr.

Unterbezirk Zauderode in der Müllaustraße am

7. Mai um 8 Uhr.

Unterbezirk Pötschappel in der Leopoldstraße am

8. Mai um 15 Uhr.

Unterbezirk Birgitz in der Ludwig-Richter-Schule am

8. Mai um 11 Uhr.

Unterbezirk Burg in der Stiftsschule am 8. Mai

um 10.30 Uhr.

Unterbezirk Teublitz in der Pestalozzistraße am

9. Mai um 15 Uhr.

Unterbezirk Riebeckhöchstädt in der Pollenstraße am

9. Mai um 10 Uhr.

Die Nachfrage erfolgt an den gleichen Tagen zur gleichen Zeit
eine Woche später.

Der Impfung sind zu unterziehen:

1. jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden

Kalenderjahrs, sofern es nicht noch ärztlich Zeugnis die
natürlichen Blättern überstanden hat.

2. alle Kinder, die im vorjährigen Jahre schon verpflichtet
wurden, bei denen aber die Impfung wegen Krankheit un-
verträglich oder ohne Erfolg gewesen ist.

Kann ein unpflichtiges Kind nicht geimpft werden, so ist
dieses in den Impfzentren oder den Mutterberatungsräumen

den Impfzügen zur unentbehrlichen Untersuchung vorzustellen.

Wenn die Kinder anderweitig als in den öffentlichen Terminen
geimpft werden, ist dies unter Vorlegung des Impfheimes im

Impfamt (Geburtsort, Oberbergstraße 4) anzugeben.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie

Scharlach, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Riedimpus, solche

artige Entzündung oder die natürlichen Boden herrschen, dürfen

die Impfungen zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingemachtem
Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Rat der Stadt Freital, am 30. April 1928.

Wegen baulicher Veränderungen im Steuerhaus werden die
Diensträume des Steuer- und Polizeiamtes vom Dienstag,
den 8. dieses Monats an vorübergehend im das 1. Ober-
geschloß (ehem. Oberstrafanstalt) verlegt. Das Steueramt
bleibt deshalb am 8. Mai geschlossen. Dringende Angelegenhei-
ten können von 11 bis 12 Uhr erledigt werden.

Rat der Stadt Freital, am 4. Mai 1928.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß der Rat beschlossen hat,
die im neuen Südviertel gelegene schmale L-Strasse

"Am Hegenberg"

zu benennen.

Rat der Stadt Freital, am 28. April 1928.

Dohna

Dienstag, den 8. Mai 1928
soll eine Spülung und Reinigung des Wasserleitungskörpers
erfolgen. Aus diesem Grunde kann für die Grundstücke an der
Königstraße und der übrigen Straßen des unteren Stadtteiles in
der Zeit von

7 bis 11 Uhr

sein Wasser entnommen werden.

Für die Häuser der oberen Stadt ist die Wasserleitung von

13 bis 17 Uhr

gesperrt.

Die Einwohnerchaft wird gebeten, ihre Maßnahmen wesent-
lich zeitiger Wasserentnahme für Koch- und Trinkzwecke zu

treffen.

Dohna, am 8. Mai 1928.

Der Stadtrat.

ADGB kommandiert Gewerkschaftsmitglieder zur Wahlarbeit der SPD

Arbeitet mit verstärkter Aufklärungsarbeit für die Kommunistische Partei!

Richt genau damit, daß Gewerkschaftsmitglieder für die Wahlpropaganda der SPD verhindernd werden, kommandieren die sozialdemokratischen Führer sogar die Gewerkschaftsfunktionäre und Gewerkschaftsangehörigen zur Wahlarbeit der SPD. Das heißt nachstehendes Rundschreiben, das wir im Auszug wiedergeben:

11. Bezirk

(Umfassend Schleswig-Holstein, beide Niedersachsen, Oldenburg, Bremen, Lübeck)

Sitz: Hamburg, Befreiungshof 57, 4. Zimmer 55.

Telefon: Witter 1032.

Rundschreiben Nr. 11 Tgb. Nr. 451/28

Hamburg, den 18. April 1928.

Um die Ortsausschüsse und Gau- und Bezirksleiter im 11. Bezirk! Bitte: Politische Wahlen.

Der Monat Mai bringt uns die Reichstags- und für Preußen auch noch die Landtagswahlen. Die Vorberichte von rechts und links laufen darauf hinaus, daß der Wahlkampf mit leitender Schärfe geführt wird.

In diesem Wahlkampf wird es unsere Aufgabe sein müssen, zunächst das große Heer der Indifferenzen auf die Beine, d. h. an die Wahlurne zu bringen. Weiterhin haben wir aber auch dafür zu sorgen, daß richtig gewählt wird. Untere sowie Wahlarbeiter müssen darauf eingestellt werden, daß wieder eine starke einheitliche politische Arbeitsteilung aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgeht. Diese Partei kann nur die Sozialdemokratische Partei sein. Jeder Gewerkschaftsangehörige, jeder Betriebsfunktionär muss sich in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen.

Wenn die Partei der SPD ruft, der die organisatorische Durchführung der Wahlarbeit ordnet, müssen unsere Funktionäre zur Stelle sein.

Wird diese Parole von unseren Funktionären befolgt, wird der Sieg unter Ihnen!

Mit gewerkschaftlichem Gruß ganz Hein.

Man sieht, in einem offiziellen ADGB-Rundschreiben werden die Gewerkschaftsfunktionäre befohlen, mit allen Mitteln für die SPD-Wahlpropaganda zu arbeiten.

Der ganze Gewerkschaftsapparat wird in den Dienst einer Partei gestellt, die die Schlichtungsordnung geschaffen hat, die für den Raub des Arbeitsunrechts verantwortlich ist und die den Erwerbslosen durch die Bekämpfung der Erwerbslosenfürsorge zugunsten der viel schlechteren Versicherung großen Schaden verursacht hat.

Die Universalität der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer fordert daher die energische Gegenarbeit aller Gewerkschaftsangehörigen heraus. Die Gewerkschaftsopposition muß ihre Aufklärungsarbeit in den Gewerkschaften verzehnfachen und alle flächendeckenden Gewerkschaftsmitglieder dafür gewinnen, daß sie ihre Stimmen der kommunistischen Partei geben. Die Kommunistische Partei ist stets für die Fortsetzung der Arbeiterschaft mit Rat und Tat eingestanden. Sie kämpft allein für die Wiedereroberung der Freiheit! Antwortet auf die parteipolitischen Machinationen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit verstärkter Propaganda für die kommunistische Partei!

Wie die ADGB-Führer die Arbeiter beschimpfen

Der "vornehme Tom" bei ihrer Wahlpropaganda für die SPD.

In Hamburg gibt der Obersauschuss des ADGB ein offizielles Mitteilungsblatt heraus, das im sozialdemokratischen Hamburger Echo als Beilage erscheint und mit dem dieses SPD-Organ reichlich finanziert wird. In diesem Mitteilungsblatt des ADGB wird in der Hauptsaite Wahlpropaganda für die SPD gemacht: Wie geben heute eine Kopftape davon, die am Mittwoch, dem 2. Mai, erscheint. Wörtlich heißt es im offiziellen ADGB-Blatt:

Hier die fünf Millionenarmee der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, hier die große Sozialdemokratische Partei, und hier der Reichstag, wo ein sozialdemokratischer Sprecher billiges Brot und Kleid für die Arbeiterschaft und erhöhte Renten für die Opfer des Krieges fordert. Hier, hoppa, laut dem sozialdemokratischen Sprecher ein Spudnapf am Kopf vorbei, den ein Kommunist in Erwangen geistiger Waffen zum Angriff benutzt. 7. Bild: Die Lügengasse am Valentinstag (nur bei Dunkelheit zu betrachten, weil dann das eilende Gewürm der Verleumdung und Niedertracht aus seinen Verstecken hervorzieht). 8. Bild: Eher geht ein Elefant durch dieses Radelbör, als die Bremse in die Köpfe der kommunistischen Wähler!

Unter der Überschrift "am Valentinstag" ist das Haus der kommunistischen Hamburger Volkszeitung gemeint. Die Behauptung der kommunistischen Arbeiter im Schluss ist überzeugt alle Grenzen.

Das ist die Sprache derseinen Leute, die sich überall jährlings erfreuen, weil die Kommunisten eine scharfe und sachliche Kritik

ihnen wie es im Interesse der Arbeiterschaft liegt. Den bedauernlichen ADGB-Führern ist überhaupt noch wie vor 10 Jahren nicht bewußt worden, wie es sich verhält. Die Kommunisten haben den Spuren des hamburgischen ADGB-Parties nicht, sie werden aber in allen Gewerkschaften das Wort ergriffen und die Arbeitsteilung aufrufen, nicht die Koalitionspolitik. Gleichzeitig schließen die Gewerkschaftsmitglieder zu wählen, sondern die Kandidaten der Kommunistischen Partei.

11. Bezirk

(Umfassend Schleswig-Holstein, beide Niedersachsen, Oldenburg, Bremen, Lübeck)

Sitz: Hamburg, Befreiungshof 57, 4. Zimmer 55.

Telefon: Witter 1032.

Rundschreiben Nr. 11 Tgb. Nr. 451/28

Hamburg, den 18. April 1928.

Um die Ortsausschüsse und Gau- und Bezirksleiter im 11. Bezirk! Bitte: Politische Wahlen.

Der Monat Mai bringt uns die Reichstags- und für Preußen auch noch die Landtagswahlen. Die Vorberichte von rechts und links laufen darauf hinaus, daß der Wahlkampf mit leitender Schärfe geführt wird.

In diesem Wahlkampf wird es unsere Aufgabe sein müssen, zunächst das große Heer der Indifferenzen auf die Beine, d. h. an die Wahlurne zu bringen. Weiterhin haben wir aber auch dafür zu sorgen, daß richtig gewählt wird. Untere sowie Wahlarbeiter müssen darauf eingestellt werden, daß wieder eine starke einheitliche politische Arbeitsteilung aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgeht. Diese Partei kann nur die Sozialdemokratische Partei sein. Jeder Gewerkschaftsangehörige, jeder Betriebsfunktionär muss sich in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen.

Wenn die Partei der SPD ruft, der die organisatorische Durchführung der Wahlarbeit ordnet, müssen unsere Funktionäre zur Stelle sein.

Wird diese Parole von unseren Funktionären befolgt, wird der Sieg unter Ihnen!

Mit gewerkschaftlichem Gruß ganz Hein.

Man sieht, in einem offiziellen ADGB-Rundschreiben werden die Gewerkschaftsfunktionäre befohlen, mit allen Mitteln für die SPD-Wahlpropaganda zu arbeiten.

Der ganze Gewerkschaftsapparat wird in den Dienst einer Partei gestellt, die die Schlichtungsordnung geschaffen hat, die für den Raub des Arbeitsunrechts verantwortlich ist und die den Erwerbslosen durch die Bekämpfung der Erwerbslosenfürsorge zugunsten der viel schlechteren Versicherung großen Schaden verursacht hat.

Die Universalität der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer fordert daher die energische Gegenarbeit aller Gewerkschaftsangehörigen heraus. Die Gewerkschaftsopposition muß ihre Aufklärungsarbeit in den Gewerkschaften verzehnfachen und alle flächendeckenden Gewerkschaftsmitglieder dafür gewinnen, daß sie ihre Stimmen der kommunistischen Partei geben. Die Kommunistische Partei ist stets für die Fortsetzung der Arbeiterschaft mit Rat und Tat eingestanden. Sie kämpft allein für die Wiedereroberung der Freiheit! Antwortet auf die parteipolitischen Machinationen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit verstärkter Propaganda für die kommunistische Partei!

Gewerkschaftstaugung in Chemnitz

60. Verbandsitag der Sächsischen Konsumvereine

Auch dieser Verbandsitag stand, wie üblich, im Zeichen von Schwarzgold. Nur eine einzige rote Fahne verdeutlichte sich verschämt im Hintergrund, offenbar damit sie bei dem kostspieligen Rahmen keinen Schaden anrichten könnte. Die Rednertribüne erhielt ebenfalls in den Schwarzgoldfarbenen Farben. Zusammen mit den weinroten Verdiabiumsäulen ergab dies ein wunderbares Schwarzweissgoldenes Archetypus als äußerlicher Ausdruck des Bekennens der Gewerkschaftsangehörigen zu Hindenburg-Deutschland. Kein Wunder, daß das Begrüßungstrio die Fahne sozi. March in den Tod bei der anwesenden Konsumenten nicht so sehr auslöst. Ein weiteres charakteristisches Merkmal für den Geist der Gewerkschaftsphilosophie war die Tatsache, daß die KSP-Nationalen unglücklich ihr Dredoblätter auf dem Verbandsitag verteilten durften. Ein Skandal konterkarierte aber es, daß in vielen Blättern, das in Chemnitz kaum über ein Dukzen Abonnenten hinzukommen dürfte, ein ganzseitiges Interview des Gewerkschaftsangehörigen Sonnig! Die Gewerkschaftsmitglieder durften sich verwundert die Arme vorlegen, was ein Gewerkschaftsreferent in einer lachhaften Zeitung so hießen hat.

Herr Lorenz überreicht dem Vorsitzenden vor Eintritt in die Tagessitzung einen Strauß roter Rosen. Auch die Konsumenten nahmen die Begrüßungsansprache „traditionsgemäß“ entbehrlich auf. Die Feststellung des Herrn Lorenz, daß die Gewerkschaften im Kampf groß geworden sind, war wohl kaum mehr als eine lädierte Erinnerung an eine ferne Vergangenheit. Der Vertreter des ADGB betonte sehr, daß die Gewerkschaften und die Gewerkschaften in der Gegenwart engagierte Kampfgemeinschaft im Interesse der Arbeiter halten müssen. Der Vorstehende Leipzig demonstrierte diese Kampfgegenheit dadurch, trocken, daß er dem Gewerkschaftsangehörigen Schmidt, der eine Sympathieerklärung für die angeketteten Metallarbeiter verloste, einfach das Wort entzog.

Zur Fleischversorgung sprach Schäfer. Hamburg. Da der Diskussion sprach Genosse Granz über die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Fleischversorgung. Der Fleischerfleischjöll sei eine politische Frage, die nicht durch die Annahme einer Resolution auf dem Gewerkschaftstag beilebt werden könne. Nur durch die Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft zum Streik der bürgerlichen Gesellschaft wird das Proletariat sich von seinen Fesseln befreien können. Im Mittelpunkt des politischen Kampfes aber steht gegenwärtig der Kampf gegen den Bürgerkrieg und seine verbündeten und offenen Helfershelfer. Genosse

seines Amtes entheben. Richter sagte also: „Vom müssen ist keine Rede. Und lange nur ja keine Sicherheit an, du weiß ja, wie es dir in Neudorf gegangen ist.“ Darauf gab ich ihm die richtige Antwort. Von diesem Tage an war ich ihm ein Dorn im Auge.

Acht Tage später kam ein neuer Schub Arbeiter von 20 Mann. Am 12. März mußten wir alle ausstecken infolge Witterungsverhältnisse. Wir gingen geholt und 50 Mann nach dem Bahnhof, um die Papiere in Empfang zu nehmen. Jedoch bestanden wir nun eine Abgangsbefreiung, damit wir komplett gehen könnten und wurden für abends 4.30 Uhr bestellt zwecks Abholung der Auszahlungen und Steuerfeste. Siebzig erklärt, das Geld beläumt wir erst Dienstag ab 9.30 Uhr. 10.30 Uhr gingen wir nochmals auf den Bau befreit des Geldes. Da erklärt, das Geld beläumt wir erst 4.30 Uhr abends. Darauf gingen ungefähr 25 Mann nach dem Stadtbauamt. Von diesen wurden drei als Delegierte gewählt, die hineingezogen wurden und vom Baumeister Schmidt unseren Lohn verlangten. Es war aber nicht möglich, vor 4.30 Uhr Lohn zu bekommen, da das eine Tippfehler, das die ganze Arbeit zu erledigen hat, nicht eher fertig werden konnte. (Nationalisierung!)

Am 14. März wurden ungefähr 70 Mann eingestellt, darunter jedoch bekannte Adelskönder. Doch ein paar „unliebome“ zu denen auch ich gehörte, blieben auf der Straße. Als einer daraufhin bei Richter vorstellig wurde, antwortete dieser: „Du mußt dich an Baumeister Schmidt wenden“. Dieser schickte ihn wieder zum Antreiber Richter.

In der Gewerkschaftsversammlung röllte ich die Angelegenheit auf. Daraufhin fand eine Betriebsversammlung auf der Baustelle statt. Dort wurde erklärt, daß R. der eine Rollen und ich nicht zu Kräfte kämen. Als Grund gab man an, R. eigne sich nicht zu Kräfte für den Arbeit, obwohl er geübter Betriebsarbeiter ist und ich, da ich oben auf dem Stadtbauamt gewesen sei wegen des Lohnes. Da bemerkten wir noch, daß auf dieser Baustelle drei Aufsichtsbeamte, drei Anteilseigner und ein Plakettener (Habenstreif), der ebenfalls Aufsichtsdienste leistet, eingestellt sind. Aus all diesem erkennt man, wie die Stadt um die Fürsorgeempfänger besorgt ist, statt Arbeit zu geben, wirft sie auf die Straße. Daraum Kollegen vom Sportplatzbau, rufen wir euch zu: Schafft euch die Herren genauer an und gebt ihnen am 20. Mai die richtige Antwort, wählt Kommunisten Liste 5.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden bei den 105 öffentlichen Arbeitsnachweisen in Sachsen betrug am 14. 4. 1928 110 056 (91 020 männliche und 28 036 weibliche); sie ist seit dem 15. 3. um 37 396 zurückgegangen. Den Hauptteil an dieser Bewegung haben das Baumwolletheim allein mit einer Abnahme um 20 386 Facharbeiter beteiligt ist, und die Gruppe der Angestellten mit 13 011 Kräften, vornehmlich Bauhofs- und Erbarbeitern. Am 15. April 1927 betrug der Gesamtbestand der Arbeitssuchenden 151 026.

Der Gedanke schlug sich auf die Schenkel. „Also schon bei nahe ein Vierteldukund“ grölte er auf.

„Ol“ sagte der Lange und stellte sich neben den Gedachten, „in Reutlingen und Böblingen, in Washington und in Chicago treten bereits Bürgerliche für den Neger ein.“

Der Gedachte grölte noch lauter. „Ja!“ sagte er, „Viertel und verkommen Heilige, die sich hinter der Bibel verstecken und ihren geliebten schwarzen Brüdern für das Brot, was sie auf der Erde zu wenig bekommen, das himmlische Männer versprechen!“

„Aber!“ Der Gedachte kroch sich hoch. „Sie pfeifen ja Gottlob nicht ihm auf den ganzen weinen Schwund und auf die heiligen Versprechen, ob sie nun vom Arbeiter oder vom Bürger gemacht werden, denn sie wissen: der Weise ist ihr Feind, nichts weiter, und er wird es so lange bleiben, bis er sie genau so behandelt, wie er selber behandelt sein will!“

„Was werden sie aber bis dahin machen?“ fragte der Franzose.

Der Gedachte preßte die Lippen zusammen. „Das läßt sich weder sagen noch prophezeien!“ entwidmete er. „Die mit mir auf der Landstrasse liegen, sprachen zum größten Teil in frammen Zügen, wenn sie von sich selbst redeten. Wir sind das ausgewählte Volk! liegen sie, und wir waren darauf, daß uns Gott einen Molen sendet und uns aus unserem Elend in das verhünte Gelände führt!“

„Es gab aber auch solche, die sich klar waren, daß sie nicht auf den himmlischen Molen waren, und wenn da irgendwo ein richtiger Keel aufsteht und die andern zum Aussieg oder zur Beliebung auftrifft, dann werden die tapferen Schwarzen auch ohne den Himmel in ein „gelobtes Land“ kommen!“

Der Lange und der Amerikaner lachten. „Hoffen wir es!“ sagten sie.

„Ja! Hoffen wir es!“ rief der Franzose lauter. Sie klopfen alle drei mit den Fäusten an.

Es war nun eine Weile still. Die Männer tranken nur und lächelten groß und lächelnd in die Augen.

„Teufel!“ jagte plötzlich der Krumme, und er wandte seinen Kopf nach allen Seiten, „wie stehen eigentlich die Frauen?“

Auch die andern drehten sich um. In den Ecken saß ein junger Deutsche und gegenüber, an einem Fenster, lehnte der Helle.

„Sie machen sich schön!“ lagte der Gedachte geheimnisvoll. In dem Augenblick wurde die Tür aufgestoßen, und die Frauen traten herein.

Zuerst kam die Jüdin. Sie hing in einem langen, gelben Seidenkleid und sah aus wie eine zu große, etwas überreife Zitrone. (Fortsetzung folgt)

PASSAGIERE DER KLASSE

ROMAN VON KURT KLAEBER

Fortsetzung 67

Nicht müde werden

bei der Sammlung für den Wahlkonds.

Nicht erlahmen in der Werbung neu-
er Mitglieder und Abonnenten.

Einzahlungen auf Postkonto Dresden 262 67 (Otto Gabel)

„Das habe ich auch schon gehört!“ sagte der Belgier. „Das größten die schwarzen Brüder in Pittsburgh vor den Hochöfen!“

„Und“, rief der Krumme, „in Colorado in den Kohlengruben jagen es die Neger auch!“

„Es ist ein tapferes Lied!“ jagte der Franzose und griff wieder nach seiner Flasche.

Der Gedachte lachte. „Die Neger sind überhaupt tapiere Kerle!“ lachte er von seiner Höhe.

„Nicht alle!“ wandte der Krumme ein. „In Colorado gab es immer einige Hundert, die uns bei jedem Steak in den Rücken hielten.“

„Ist euch das in die Knie gefahren?“ fragte der Gedachte und blinzelte mit den Augen.

„In die Knie und in den Verstand!“ antwortete der Krumme. „Die Schwarzen sind Arbeiter wie wir, und wenn sie Streikbrecher werden, sind sie Verräter!“

Der Gedachte lachte giftig. „Doch die Schwarzen Arbeiter sind, in euch aber sicher nicht eingefallen, wenn ihr auf der Straße liegt. Ich kenne die Schwarzen in Colorado, und wenn es hat mir noch keiner erzählt, daß er auch nur ein einziges Mal von euch wie ein Arbeiter oder wie ein Kamerad behandelt worden wäre!“

Der Schotte nickte und zeigte seine Zähne. „Du kennst die Neger ja nicht einmal in ihre Bergarbeiterverbände auf, die Arbeiter-Gentlemen in Colorado, und wenn ihnen sonst ein Barbiger zu nahe kommt und sie bedroht in seine Arme schlägt will, dann rümpfen sie die Nase und spucken sogar vor ihm aus!“

„Ol!“ lagte der Franzose. „Keine weißen Gewassen in Saint Louis und New Orleans taten daselbe!“

„Und solche Leute liegen dann, sie kämpfen für den Sozialismus!“ schrie der Deutsche.

„Und für die

Wiederholungskonzert Soermus

am Fidel Virginia Soermus — Montag, den 7. Mai, 1936 Uhr im Vereinshaus, Zinzendorfstraße. — Eintrittspreise von 0,50 bis 1,50 M., alles nummerierte Plätze. — Vollständig neues Programm. — Letztes Konzert in Dresden, deshalb versäume niemand die Gelegenheit!



CENTRAL-THEATER-TUNNEL

Kabarett der Komiker

MAI-FESTSPIELE

Harry Bienenstein, der lebe Jong us Köln
Emil Buschmann, der Großmeister des Humors
Harry Stefflen, die Attraktion des Wintergartens Berlin, der lustigste aller Zauberkünstler
Saturns Hunde mit menschlichen Gewohnheiten
Artur Heldenreich, der Meister der Stimmung
Orchester Vané

Werktag 20 Uhr Anfang 20. Sonntags 19 Uhr

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

zum Sonntag den 8. Mai mit Abgang vom 14. Mai 1936 mit aufgezogenen Familien der Sinfonie und Operntheater

Opernhaus
Sonntag (15.5.) Soher Markt: Tannhäuser 17.30. Dienstag (16.5.) Der Ring des Nibelungen 19.30. Mittwoch (17.5.) Die Walküre 19.30. Donnerstag (18.5.) Die Walküre 19.30. Freitag (19.5.) Der Ring des Nibelungen 19.30. Samstag (20.5.) Soher Markt: Hoffmanns Feen 19.30. Sonntag (21.5.) Soher Markt: Tannhäuser 19.30. Dienstag (23.5.) Der Ring des Nibelungen 19.30. Mittwoch (24.5.) Die Walküre 19.30. Donnerstag (25.5.) Der Ring des Nibelungen 19.30. Freitag (26.5.) Die Walküre 19.30. Samstag (27.5.) Soher Markt: Tannhäuser 19.30.

Theater

Montag bis 7. Mai mit Montag den 14. Mai, Dienstag 15.5. Schauspielhaus Dienstag 10.30. Dienstag 15.30. Mittwoch 17.30. Donnerstag 19.30. Freitag 21.30. Samstag 23.30. Sonnabend 20.30. Sonntag 20.30. Dienstag 23.30. Mittwoch 25.30. Donnerstag 27.30. Freitag 29.30. Samstag 30.30.

Operntheater

Sonntag: Der Ring 21.30. Montag: Der Todist 22.30-23.30 und ab 17.30. Dienstag: Der Todist 22.30-23.30. Mittwoch: Der Todist 22.30-23.30. Donnerstag: Der Todist 22.30-23.30. Freitag: Der Todist 22.30-23.30. Samstag: Der Todist 22.30-23.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

Operntheater

Montag: Das Lied 21.30. Dienstag: Das Lied 22.30. Mittwoch: Das Lied 22.30. Donnerstag: Das Lied 22.30. Freitag: Das Lied 22.30. Samstag: Das Lied 22.30.

berufen, sich hier Kampf der sozialen Metallarbeiter über die Verbindlichkeitsklärung hinaus zuwenden ist, um die berechtigten Forderungen durchzuhalten. In der Abstimmung wurde die unten wiedergegebene Resolution mit allen gegen die Eltmann angenommen.

Bemerkenswert ist, daß die Kollegen der Friedrich-August-Hütte seit dem 1. Streittag, dem 3. April, im Kampfe stehen.

Konvention

Die urteilende Belegschaft der Friedrich-August-Hütte, Kreis 10, begrüßt den Schluß der Mitglieder der DMV-Verwaltung Grumbach und angloamerikanischen Metallbetriebe in Sachsen den Kampf mit allen Mitteln auch über die Verbindlichkeitsklärung hinaus weiterzuführen, falls die berechtigten Forderungen der nachfolgenden Metallarbeiter nicht restlos bewilligt werden.

Die Unternehmer müssen zur Zahlung höherer Löhne gezwungen werden. Nach dem Bericht der Reichsfabrikantinn, in der Metallindustrie von 1925 bis 1927 eine Steigerung des Verbrauchswerts pro Kopf von 100 auf 115 eingetreten. Der Kostensatz der deutschen Arbeiter wurde von 1921 bis 1927 um über 300 Prozent angewertet. 1926 wurden in Deutschland 1 Milliarde Goldmark als Dividenden einer handvoll Industriellen angehäuft, währenddessen die Arbeiterschaft durch die Zoll- und Steuerpolitik den Mietmärkten um von Stufe zu Stufe in letzter Eile gedrangt wurde.

Insofern konnten die Metallindustriellen über schärfsten Terror in allen Kämpfen, die die Arbeiter zur besseren Gestaltung ihrer Zone und der Arbeitszeit zu führen gezwungen sind. Im September 1927 drohten sie mit der Stilllegung der gesamten Hüttenantriebe des Kupfergebietes, um den abständigen Arbeitsstag abzuwenden; im Kampf der märkischen Metallarbeiter taten die Unternehmer die Generalaussetzung von 800 000 Metallarbeitern an, um die Gewerkschaftsführung und die staatlichen Schlüchtungsstellen gefügt zu machen. Vereinbart wurde die kommunistische und sozialdemokratische Presse, daß die Metallindustriellen auch jetzt die Generalaussetzung aller deutschen Metallarbeiter in das Auge gefaßt haben, um die kämpfenden Kollegen in Sachsen in die Knie zu zwingen.

Das alles weist auch die Führung des DMV von der Oberverwaltung bis hinauf zum Hauptvorstand in Stuttgart. Im Gegenzug zu den Unternehmern hat die DMV-Führung nichts getan, um den Sieg der kämpfenden Arbeiter zu retten.

Auf Grund des Umstandes, daß mit dem Tarifablauf der Metallarbeiter am 31. März 1928 gleichzeitig auch die Fälle der Gemeinde-, und Staatsarbeiter und der Eisenbahner obliegen, mußte die Führung des DMV mit diesen Gemeinschaften in engste Kampfgemeinschaft treten, um im gemeinsamen Kampfe den Unternehmern bessere Lohn- und verkehrsgeleistungen abringen.

Auf Grund ihrer reformistischen Theorie und Praxis haben die Leitungen des Verbundes diese Vorbereitungen nicht getragen. Die Folge dieses Verhaltens ist, daß dem geschlossenen Unternehmerkampf geringe Haupe der Arbeiter gegenüberstehen und die neuen Tarifabschlüsse mehr als magazin für alle Industriegruppen ausfallen sind. So droht auch den ländlichen Metallarbeitern die Abwürfung ihres ausichtsreichen Kampfes ironischer Konjunktur durch die staatliche Schlüchtungsmachine. Eine erste Gefährdung ihres Kampfes erkennen die Arbeiter der Friedrich-August-Hütte darin, wenn Kollege Höller und andere Verbandsangehörige recht schon aussprechen, daß mit der Verbindlichkeitsklärung irgendeines Schiedsgerichtes der jährl. Metallarbeiterkampf sein Ende finden würde.

Gegen diese von den Schlüchtungsinstanzen und den reformistischen Führern drohende Gefahr müssen sich die Metallarbeiter ganz Sachsen geschlossen zur Wehr setzen. Die Belegschaftsversammlung fordert von den Verbandsinstanzen, daß der Kampf auch gegen die Verbindlichkeitsklärung fortgesetzt wird bis zur teilweisen Erfüllung der berechtigten Forderungen. Die Kämpfendheit der Friedrich-August-Hütte gelobt ferner, alle Kräfte für diesen Kampf zu mobilisieren, damit der für die Arbeiterkraft bestimme Zustand besseres wird, daß eine Repräsentanzstelle im Interesse des Unternehmers und im Gegenstand zu den Statuten und Regelungen des Verbundes den Kampf ohne Nachahmung als beendet erklären kann. Das bisherige Verhalten der Kollegen Höller und Händel zeigt uns zur Annahme, daß sie entgegen unseren Interessen den Kampf abzubrechen suchen, wenn die Verbindlichkeitsklärung ausgeprochen wird.

Dagegenüber sind wir bereit, mit den Grimacher Kollegen und mit anderen Dresdner Betrieben den Schlüchtungskampf zu brechen. Wir lehnen deshalb die inzwischen erfolgte Verbindlichkeitsklärung des Mantelaristes aus entschließend ab.

Um Otto Högel!

Zu dem Tumult des Oberstaatsanwaltes Dr. Luther in Halle auf Verbindlichkeitsklärung des Vermögensrichter und auf dem heutigen Antrag entsprechender Belehrung der Stadtkammer Halle, der erklärt, daß Dr. Högel 1918 vor Entlastung und der Ausübung des Jungen Rechts nicht hinreichend verdächtig sei, den Gußstahler Dr. Högel zu haben, um eine Haftbefehlserlassung gegen ihn vorzubringen, erklärten die Verteidiger Dr. Adolf Rosenthal Halle und Dr. Kurt Rosenfeld.

Diese Entlastung der Hälterer Behörde wird unter keinen Umständen vom Ende des Friedfelles Högel bedeuten,

*Am 1. Mai 1928
Bastille in Sachsen
Revoluzzer läuft in Jena auf
a. Metallarbeiterkampf
für e. Kämpferinnen. Es folgt
da S. P. ist aufzuneh-
men und die Feuer-
Taffern und die Kerkertore
und nicht ziffert haben, das
Wahltag kann einzige Frei-
heit für die politischen
Kükkermeister zu regulier-
nisse offenzu-
stelle Zetkin.*

Aus den Bastillen der deutschen Bourgeoisie läuft der Zornesruf und Rotschrei; revolutionärer Kämpfer und Kämpferinnen. Die Führer der SPD sind mitverantwortlich dafür, dass diesen Tapferen sich die Kerkertore noch nicht geöffnet haben. Am Wahltag keine einzige Frauenstimme für die politischen Kerkertore der revolutionären Gefangenen.

Clara Zetkin.

Der Prozeß gegen Otto Braun ohne Braun

Die Haftentlassung der Angeklagten abgelehnt — Das Gericht unter starkem Polizeiaufzug

Vor dem 1. Sitzungssaal begann heute vormittags 9.30 Uhr die Hauptverhandlung im Papiermark-Prozeß. Otto Braun und seine Kollegen Dr. Sonnag, Herrn Dr. Ritter, Enders und Silber sowie Dr. Schwartz als Erklärende, Verteidiger und der Vorsitzende der Oldenburg, Tolosa und Gaul, Dr. Kiedler-Ledig, Oldenburger von Müller, Dr. Samter von Schmitzmann. Als Zeugen sind etwa 40 Düsseldorfer vorgesehen, unter ihnen der berühmte Landgerichtsdirektor Vogt Berlin, wie einer Reihe von Polizisten und Kriminalbeamten aus Berlin, Bremen, München, Hamburg und Berlin als Sachverständige Dr. Wille, Dr. Schmid, Dr. Halle, und Ostarbeiter, Berlin. Die Verhandlungen sollen vorwiegend bis Mittwoch, 17. Mai dauern. Bei der Verlehung der Befreiungen des Angeklagten Gaul, die er während der Münchner Rote-Utan erhielt hat, protestiert Gaul laut: „Wenn jenes Schandurteil eines aus menschlichen Überzeugungen gebildeten banalen Zusammengesetztes hier angeführt wird, so entblößt dies von vornherein die Tendenz des gegenwärtigen Prozesses.“ Der Angeklagte Schmitzmann protestiert dagegen, daß ihm ein Prozeßverteidiger fehlt. Der Prozeßverteidiger findet Schmitzmanns Einspruch berechtigt. Die Verleidigung beantragt die Haftentlassung der Klienten. Nach längster Beratung wird folgender Urteilsspruch verlesen: „Die Haftentlassungsanträge werden zurück abgeschaut. Nach Beendigung der verantwortlichen Verhandlung der Angeklagten soll die Frage nochmals gerichtet werden.“

Der Präsident Vorena erklärt zur Begründung, daß die Freiheit Brauns den Willen der kommunistischen Partei vertrage, die Metallindustriellen auch jetzt die Generalaussetzung aller deutschen Metallarbeiter in das Auge gefaßt haben, um die kämpfenden Kollegen in Sachsen in die Knie zu zwingen.

Das alles weist auch die Führung des DMV von der Oberverwaltung bis hinauf zum Hauptvorstand in Stuttgart. Im Gegenzug zu den Unternehmern hat die DMV-Führung nichts getan, um den Sieg der kämpfenden Arbeiter zu retten.

Auf Grund des Umstandes, daß mit dem Tarifablauf der Metallarbeiter am 31. März 1928 gleichzeitig auch die Fälle der Gemeinde-, und Staatsarbeiter und der Eisenbahner obliegen, mußte die Führung des DMV mit diesen Gemeinschaften in engste Kampfgemeinschaft treten, um im gemeinsamen Kampfe den Unternehmern bessere Lohn- und verkehrsgeleistungen abringen.

Auf Grund ihrer reformistischen Theorie und Praxis haben die Leitungen des Verbundes diese Vorbereitungen nicht getragen. Die Folge dieses Verhaltens ist, daß dem geschlossenen Unternehmerkampf geringe Haupe der Arbeiter gegenüberstehen und die neuen Tarifabschlüsse mehr als magazin für alle Industriegruppen ausfallen sind. So droht auch den ländlichen Metallarbeitern die Abwürfung ihres ausichtsreichen Kampfes ironischer Konjunktur durch die staatliche Schlüchtungsmachine. Eine erste Gefährdung ihres Kampfes erkennen die Arbeiter der Friedrich-August-Hütte darin, wenn Kollege Höller und andere Verbandsangehörige recht schon aussprechen, daß mit der Verbindlichkeitsklärung irgendeines Schiedsgerichtes der jährl. Metallarbeiterkampf sein Ende finden würde.

Gegen diese von den Schlüchtungsinstanzen und den reformistischen Führern drohende Gefahr müssen sich die Metallarbeiter ganz Sachsen geschlossen zur Wehr setzen. Die Belegschaftsversammlung fordert von den Verbandsinstanzen, daß der Kampf auch gegen die Verbindlichkeitsklärung fortgesetzt wird bis zur teilweisen Erfüllung der berechtigten Forderungen. Die Kämpfendheit der Friedrich-August-Hütte gelobt ferner, alle Kräfte für diesen Kampf zu mobilisieren, damit der für die Arbeiterkraft bestimme Zustand besseres wird, daß eine Repräsentanzstelle im Interesse des Unternehmers und im Gegenstand zu den Statuten und Regelungen des Verbundes den Kampf ohne Nachahmung als beendet erklären kann. Das bisherige Verhalten der Kollegen Höller und Händel zeigt uns zur Annahme, daß sie entgegen unseren Interessen den Kampf abzubrechen suchen, wenn die Verbindlichkeitsklärung ausgeprochen wird.

Dagegenüber sind wir bereit, mit den Grimacher Kollegen und mit anderen Dresdner Betrieben den Schlüchtungskampf zu brechen. Wir lehnen deshalb die inzwischen erfolgte Verbindlichkeitsklärung des Mantelaristes aus entschließend ab.

nor oder kurz nach der Aussellung zum Landtag blieb er an uns dreihundert Papiermark und der Betrag kam, damit wurde wohl vereinbart, daß zeitig nach dem Wahlgang nicht zu Geduld habe ich noch, daß der Partei bei der Auslösung R. diese Dinge gern oder teilweise bekannt gewesen seien zu wollen.

Wir bestehen Grub.

Wir werden in den nächsten Tagen mit noch einem weiteren Befreiungsaufzug sich die Polizeiheit wieder.

Banditenmethoden des Reichsbanners

Hoffnungsvolles Entlassen mehrerer Frauen blutig

Berlin, 5. Mai (Ein Drahtmeldung)

Bei einer Wahlversammlung der SPD in der Neuen Welt kam es zwischen den leichten der Reichsbannerleute wieder zu wütenden Ausschreitungen gegen parteiliche Frauen und Arbeiter.

Nach den üblichen bloßen Anspachungen der SPD durch ihren Redner wurde ein Wahlkabinen gezeigt, in dem in idiotischer und gemeiner Weise besonders die leichten Altherren der Kommanden und Politiker beschimpft wurden. Eine junge Frau protestierte gegen eine brutale Verwimpfung, worauf gerufen wurde: „Hoffnungsvolles Entlassen!“

Die Reichsbannerleute stießen über die Frau her und

schlugen sie blutig. Sie waren sie zu Boden und misshandelten sie. Ihre Kleider wurden total zerstört. Arbeitersfrauen, die dagegen protestierten, wurden gleichfalls geschlagen. Ein junger Arbeiter, der die jungen Frau zu Hilfe eilte, wurde mit Stöcken, Teller, Messerstichen usw. am Kopf blutig verletzt. Nachdem die Polizei hierzuland verbrüderlich gehandelt, kam große Anzahl Besammlungsteilnehmer verletzt unter Protekt den Saal.

Das Reichsbanner übertritt mit seinen Banditenmethoden die italienischen Schwarzheide. Es ist schon offen eine Truppe des deutschen Antisemitismus geworden.

Die Arbeiter werden sich von Empörung von dieser Gesellschaft abwenden. Sie müssen und werden aber bereit sein, die Gesellschaft die richtige Antwort zu geben.

Nicht von Barmat und nicht von Erdmann

Die Volkszeitung hält am Schluss ihrer verlorenen Redaktionsschrift über den Prozeß wieder angebliches Beisammensein mit dem Prozeß und die kommunistische Kapitalverhinderung die Frage: Wer wohl die Kommunisten das Feld haben?

Wir haben niemanden geantwortet, wir wollen aber heute noch dazu betonen, daß wir kein Feld von Barmat und Erdmann von Erdmann bekommen haben.

Die SPD krammt bei den revolutionären Arbeitern

Deswegen zeichnet auf den Kampftests der SPD.

Neue Waffenstreiter:

Wien, 5. Mai. (Ein Drahtmeldung)

Auf einem oberösterreichischen Bahnhof wurden von Eisenbahner einige Waggons beschädigt, da sie anscheinlich Waffen enthielten. Der Stationsvorsteher schrieb jedoch, die Untersuchung der Waggons ob und ob sich weiterrosten. Nach einer Meldung Wiener Blätter sollen die Waggons tatsächlich Waffen und Munition aus Italien für Rathaus in Wien enthalten haben.

Die WTB meldet, es der Transport freigegeben worden, da es „keine“ Sportwaffen und munition enthalten haben soll.

Japanisches Blutbad in Tsinanfu

800 Chinesen getötet!

Nach Londoner Meldungen richteten am Mittwoch abend japanische Truppen unter den chinesischen Einwohnern und Soldaten in Tsinanfu ein schreckliches Blutbad an, das mit der Erschießung eines chinesischen Offiziers begann. Die Schüttung der Chinesen führte nicht nur zu schweren Schlägereien zwischen den Truppen, sondern auch zu einem Blutbad unter den Einwohnern. Während bei den ersten Zusammenstößen die japanischen Truppen fünf Tote und 20 Verwundete einbüßten, fielen auf chinesischer Seite über 800 Mann. Die Straßenkämpfe dauerten nach an und haben die ganze Bevölkerung in Mitteleiderhaft gejogen. Die japanische Belagerungsarmee hat Verstärkung entsandt, während die chinesische Bevölkerung ihre Rache mit der Waffe des Sektors gegen Japan zu vollenden versucht.

Die Itali in Badij gelandet

II. Nach einem Anmarsch aus Rom, mit dem die Italia in Südtiroler militärischer Verbindung steht, ist das Kreuzschiff Italia in Badij an der Küste Norwegens glücklich gelandet.



Unter Bild zeigt die Karte des Nordpolgebietes, deinen Erforschung Italia führt zum Ziel gelangt. Der Zug wird natürlich quer über das Polargebiet nach der Parrot-Zone gehen, um Verhandlungen über das zwischen Finnland und Norwegen liegende, noch unerforschte Gebiet zu sammeln.

Die Spitzenkandidaten der Kommunistischen Partei Deutschlands

Im nachfolgenden veröffentlichten wir die Namen der Spitzenkandidaten der KPD, wie sie zu den bevorstehenden Reichstagswahlen in den einzelnen Wahlkreisen und auf der Reichsliste aufgestellt sind.

Die Kandidaten der KPD sind in weitaus überwiegendem Maße Arbeiter, die auf eine langjährige politische und gewerkschaftliche Tätigkeit in den proletarischen Organisationen zurückblicken können. Ihre Treue zur revolutionären Arbeiterbewegung ist in den langen Jahren des Krieges und der Nachkriegszeit vielfach erprobt. Neben den alten Abgeordneten, die wieder als Vertreter der KPD ins Parlament einzutreten, finden wir in den vorliegenden Listen, daß diesmal eine ganze Reihe neuer proletarischer Kräfte, die heute an der Spitze ihrer Belegschaft in den Großbetrieben des Reiches stehen, von den revolutionären Arbeitern als Vertreter ihrer Interessen delegiert werden.

Während an der Spitze der Kandidatenliste der SPD frühere und jetzige Minister, Oberpräsidenten und Landespräsidenten, Geheimräte, Landräte usw. usw., bestallte Sachwalter des bürgerlichen Staates stehen, dagegen dort Betriebsarbeiter in fast keinem Fall zu finden sind, widerstreicht die kommunistische Kandidatenliste auch ihrer sozialen Zusammenziehung nach den rein proletarischen Charakter der KPD. Für jeden klassenbewußten Arbeiter kann es am 20. Mai nur eine Entscheidung geben: die Partei der deutschen Arbeitersklasse ist die KPD, deshalb wählt jeder Arbeiter, jeder Werktätige:

Die Kommunistische Partei, Liste 5!

Die Spitzenkandidaten für den Reichstag

1. Preußen: Hans Kollwitz, Tischler, Franz Fischer, Eisenbahner, Franz Goewatti, Bauarbeiter.

2. Berlin: Wilhelm Bied, Tischler, Ernst Torgler, Kaufmännischer Angestellter, Martha Arendsee, Buchhalterin, Wilhelm Hein, Maschinenformer, Wilhelm Reißhüller, Gewerkschaftsangestellter, Karl Köhn, Lagerarbeiter.

3. Polen II: Arthur Ewert, Sattler, Franz Dahl, Redakteur, Theodor Beutling, Metallarbeiter, Erich Glotter, Schneider.

4. Polen I: Hans Pfeiffer, Werkzeugmacher, Franz Dahl, Redakteur, Georg Nagler, Schriftsteller, Willi Peper, Arbeiter.

5. Brandenburg: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Johann Sowadski, Metallfräser, Konrad Janz, Polizist.

6. Pommern: Max Ströbel, Metallarbeiter, Heinrich Rau, Schlosser, Karl Nessel, Töpfer.

7. Sachsen: Ottmar Geschke, Eisenbahner, Max Göder, Schlosser, Krause, Arbeiter.

8. Mecklenburg: Ottmar Geschke, Eisenbahner, Ulrich Arbeiter.

9. Oppeln: Anton Jadoch, Bergarbeiter, Rudolf Tuntel, Kleinbauer, Max Grindl, Schlosser.

10. Magdeburg: Erich Heder, Redakteur, Ernst Grube, Redakteur, Paul Amic, Schmied.

11. Westfalen: Wilhelm Rothen, Redakteur, Johann Schröder, Bezirkssekretär, Heinrich Schmidt, Betriebsratsvorsitzender des Leuna-Werkes, Otto Brodowski, Bergarbeiter, Ida Voigt, Hausfrau.

12. Thüringen: Emil Hölein, Redakteur, Paul Dietrich, Schriftsteller, Nikolaus Pfaff, Lehrer, Franz Stephan, Schriftsteller.

13. Hamburg: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Johann Walter, Hafenarbeiter, John Wittorf, Arbeiter, Gertrud Bleckmann, Krankenhaus-Angestellte.

14. Weimar-Ems: Wilhelm Pieck, Tischler, Paul Taube, Metallarbeiter, Paul Müller, Hafenarbeiter.

15. Ost-Hannover: Johann Stellerup, Gärtner.

16. Südniedersachsen: Bruno Wölki, Sepp Müller, Schlosser, Erich Winter, Lehrer, Oskar Gläser, Arbeiter.

17. Westfalen-Nord: Peter Maslowitsch, Schriftsteller, Arthur Vogt, Metallarbeiter, Johann Matomski, Metallarbeiter, Konny de Graaf, Bergarbeiter.

18. Westfalen-Süd: Wilhelm Florin, Richter, Walter Uhlrich, Hafenarbeiter, August Creuzburg, Antireichsritter, Albert Junt, Bergarbeiter, Otto Adel, Dreher.

19. Hessen-Nassau: Willi Münzenberg, Schriftsteller, Ernst Lehmann, Arbeiter, Konrad Lang, Arbeiter.

20. Köln-Mosel: Walter Stöber, Redakteur, Jean Winterich, Sekretär, Jakob Dauchenberg, Formier, Johann Zimmer, Formier.

21. Koblenz-Trier: Nikolaus Frisch, Eisenbahner, Everhardt, Arbeiter.

22. Düsseldorf-Ost: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Philipp Dengel, Redakteur, Theo Neuhauer, Redakteur, Helene Doerfler, Kaufmännische Angestellte, Julius Adler, Schlosser, Otto Weber, Metallarbeiter.

23. Düsseldorf-West: Hans Gladung, Kleinbauer, Adolf Ende, Redakteur, Maxios Thesen, Metallarbeiter, Joß Eßer, Bergarbeiter, Stupp, Eisenbahner, Armin Schüssler, Gewerkschaftsangestellter.

24. Oberbayern-Schwaben: Albert Buchmann, Fabrikarbeiter, Stenzel, Arbeiter, Huber, Arbeiter.

25. Niederbayern: Josef Götz, Metallarbeiter, Rosa Achenbrenner, Angestellte.

26. Franken: Johann Meier, Sekretär.

27. Württemberg: Hermann Rummel, Dreher, Georg Wolf, Formier.

28. Dresden-Bautzen: Siegfried Rödel, Zimmerer, Paul Gräf, Sekretär des Internationalen Bundes der Kriegsopfer.

29. Leipzig: Georg Schumann, Sekretär, Paul Erdlich, Schriftsteller, Walter Neuber, Metallschleifer, Kläre Winter, Arbeiterin.

30. Chemnitz-Zwickau: Ernst Schneller, Lehrer, Paul Barth, Metallarbeiter, Richard Schneider, Kleinbauer, Waldemar Arbeiter.

31. Würtemberg: Klara Zettlin, Schriftstellerin, Edwin Hoernle, Schriftsteller, Gustav Löbler, Metallarbeiter, Richard Binder, Metallarbeiter.

32. Baden: Hermann Remmels, Dreher, Paul Schred, Dreher, Johann Steiner, i. J. Buchhans.

33. Hessen-Darmstadt: Hermann Remmels, Dreher, Philipp Dick, Mauter Heinrich Böhm, Sattler.

34. Schleswig-Holstein: Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Max Raddatz, Metallarbeiter, Otto Preßler, Dreher.

35. Mecklenburg: Hans Kollwitz, Tischler, Heinrich Rau, Sekretär, Karl Kopp, Schlosser.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Kleingewerbetreibende, Hand- und Kopfarbeiter!

Wollt Ihr einem Feind eurer Interessen die Stimme geben,
dann wählt nur diese Kandidaten, gebt eure Stimme nur der

Liste 5: Kommunistische Partei Deutschlands!

Gewerkschaftliche Jugend und Reichstagswahlen

Von Hans Kiesert

Am 20. Mai werden in Deutschland die politischen Wahlen durchgeführt. Zum ersten Male werden drei Millionen jugendliche Arbeiter an die Wahlurne treten. Ihnen gilt besonders unsere Aufmerksamkeit. Was kennzeichnet diese Wahlen?

Unter den vielen Millionen ausgebeuteten Proletariern stehen Millionen jugendliche Arbeiter, welche gemeinsam gegen Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen.

Zehntausende erwachsene Arbeiter wurden auf Straßenschilder geworben und an deren Plakate Jugendliche gestellt, da sie billiger Arbeitskräfte sind.

Die laizistischen Werkschulen in Deutschland wollen die Jugendlichen zu Streitbechern und Verrätern der deutschen Arbeiterklasse erschulen. Sie sollen ihren Vätern und Brüdern in den Rüden fallen und Streiks unmöglich machen. Rot und Gold werden trotz technischer Fortschritte immer größer. Unter den 1927 in Berlin registrierten 1872 Todesfällen sind 1678 Selbstmorde. Man bekommt davon oft die richtige Vorstellung, wenn man bedenkt, daß sich unter diesen Selbstmorden allein 10 Prozent jugendliche Arbeiter befanden. Bei Berücksichtigung dieser registrierten Fälle kommen auf jeden Tag durchschnittlich zwei jugendliche Selbstmörder.



Zu Marx' 110. Geburtstag

Von Hermann Dunder

Mitten in die entscheidenden Wochen des Wahlkampfes fällt heute am 5. Mai die Wiederkehr des Geburtstages von Karl Marx. 110 Jahre trennen uns von jenem Tage. Scheinbar ein gewaltiger Zeitraum. Aber wenn sich seitdem mit Eisenbahn, Flugzeug und Radio, mit Elektrizität, Maschinen und Maschinengewehr das Gesicht der Welt gewaltig verändert zu haben scheint, der Grundcharakter der bürgerlichen Gesellschaft hat sich nur stärker und greller herausgebildet. Und jeder Tag bringt neue Bestätigungen für die Kennzeichnung des Kapitalismus, wie sie schon der jugendliche Marx so frisch und ausgesprochen hatte. An den Namen Marx knüpft sich daher — in Für und Wider — auch heute noch die Stellungnahme eines jeden zu allen entscheidenden Vorkommnissen des modernen Lebens.

Gegen den Marxismus brüllen die irregeleiteten, geistig armen Böllischen und wissen nicht, was sie tun!

Gegen den Marxismus dozierten die gelehrten Herren der bürgerlichen Demokratie und suchen sich doch um die wichtigsten Fragestellungen zu drücken.

Gegen den Marxismus handeln auf Schritt und Tritt die Sozialdemokraten, die den Namen eines Marx heute nur noch unglücklich im Mund führen.

Für Marx, so wie er wirklich lebte und lehrte, tritt heute einzige und allein ein die Kommunistische Internationale. Marxismus ist die stolze Fahne des revolutionären Proletariats. Und wenn wir in unseren Parolen Marxismus mit Leninismus sprachlich verbinden, so ist das für uns keine Zusammenfügung von Gegensätzen, sondern nur die nähere Kennzeichnung des universitären Marxismus, wie er sich den speziellen Problemen der imperialistischen Periode des Kapitalismus gegenüber darstellt.

Gerade jetzt im Feuer des Wahlkampfes erkennen wir, was wir an Marx' Lehre besitzen: die ebenso einheit-

liche wie univerelle Weltanschauung, die alle Seiten des sozialen Lebens beleuchtet und auf ihre Zukunftswürdigkeit hin untersucht. Einheitlich aber auch in der unlösbareren Verbindung von Theorie und Praxis. Der Marxismus duldet kein Sich-bei-Seite-Schleichen; er verlangt fraktionale, entschlossene Aktivität.

Wen würde Marx wählen, wenn er mit uns am 20. Mai zur Wahl geben könnte? Nur für die „bürgerliche Arbeiterpartei“ der deutschen Sozialdemokratie würde er nur einen verachtungsvollen Auftritt haben. Wie haben Marx und Engels seit ihres Lebens gegen den kleinbürgerlichen Sozialismus angekämpft, seit dem Tage, wo Lassalle die deutsche Arbeiterbewegung in nationales Fahrwasser zu steuern suchte! Wie haben sie unermüdlich in Denkschriften und Briefen die deutschen Parteiführer auf die Gefahr der opportunistischen Verlängerung aufmerksam gemacht. Wie bitter sprach ein Engels von dem Philisterium in der deutschen Sozialdemokratie. Und schon in den 90er Jahren erwog Engels lebhaft den Gedanken einer Spaltung der Partei, um ihren proletarisch-revolutionären Kern zu retten!

Marx und Engels lebten im Ausland, sie ließen sich schließlich beschwichtigen durch das äußerliche Ansteigen der SPD. Aber bis zu seinem Tode warnte Engels wieder und wieder vor dem „friedfertigen Opportunismus“, vor der Vorstellung eines „frisch-fröhlich-freien Hindernis“ der alten Sauerei in die sozialistische Gesellschaft.

Mit der Sozialdemokratie von heute haben Marx und Engels nichts zu schaffen, das lägt sich aus unzähligen Stellen ihrer Werke und Briefe dokumentarisch belegen.

Marxismus ist heute wie zur Zeit des Kommunistischen Manifestes: Kommunismus.

für den Marxismus treten wir ein am 20. Mai!

Reichstagswahl

1. Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg.
2. Kläre Winter, Töchter, Berlin.
3. Philipp Dengel, Metallarbeiter, Berlin.
4. Martha Kremdieck, Buchhalterin, Berlin.
5. Hermann Kremdieck, Töchter, Berlin.
6. Wilhelm Pisch, Tischler, Einuthalhof (Königshain).
7. Konrad Pleissle, Sekretär der Kommunistischen Jugend, Leibnitz.
8. Arly Hader, Redakteur, Berlin.
9. Edwin Hoernle, Schriftsteller, Berlin.
10. Ernst Schneller, Lehrer, Chemnitz.
11. Willi Voew, 2. Bundesvorsitzender des KDB, Berlin.
12. Heinrich Schmidt, Betriebsratsvorsitzender des Laubs.
13. Ernst Tegeler, Kaufmännischer Angestellter, Berlin.
14. Dr. Eduard Alexander, Reichsauwohl, Berlin.
15. Hans Kippenberger, Bankangestellter, Hamburg.
16. August Creuzburg, Antireichsritter, Jena.
17. Jakob Walther, Dreher, Berlin.
18. Johannes Walter, Hafenarbeiter, Hamburg.
19. Hedwig Neumann, Metallarbeiterin, Berlin.
20. Dr. Richard Schmidt, Kleinbauer, Trossendorf.
21. Richard Schneider, Kleinbauer, Trossendorf.
22. Siegfried Rödel, Zimmerer, Dresden.
23. Kurt Goetz, Eisenbahnarbeiter, Königsberg.
24. Josef Schäffer, Schlosser, München.
25. Hugo Gräßl, Vorsteher des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und Arbeit.
26. Wilhelm Florin, Richter, Essen.
27. Dr. Josef Herzigfeld, Rechtsanwalt, Berlin.
28. Albert Junt, Bergarbeiter, Heringen.
29. Ernst Höhne, Landwirt, Kirchenhain (Baden).
30. Grete Nischwitz, Textilarbeiterin, Chemnitz.
31. Richard Schäfer, Kleinbauer, Köln.
32. Wilhelm Kirschner, Gewerkschaftsangestellter, Berlin.
33. Ida Voigt, Hausfrau, Torgau.
34. Hermann Steiner, i. J. im Justizhaus Baden.
35. Peter Molowitz, Schriftsteller, Essen.
36. Dr. Hermann Dunder, Schriftsteller, Berlin.
37. Kläre Winter, Arbeiterin, Leipzig.
38. Johannes R. Becker, Schriftsteller, Berlin.
39. Erich Ohlenschläger, Betriebsratsvorsitzender, Umlitz, Ludwigshafen.
40. Albert Buchmann, Fabrikarbeiter, München.

Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Die bürgerlichen Parteien versuchen durch ihre Organisationen (Stahlhelm, Wehrwacht, Bismarck-Bund u. a. faschistische Organisationen) die Jugend unter ihrem Einfluß zu bringen. Über die Krise in der Deutschnationalen Partei schrieb vor einigen Wochen der deutschnationale Landtagsabgeordnete Körncke:

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten... Unser Partei steht langsam aus. Wo sind die Jungen, wo die Älteren? zwischen 20 und 35, ja 40 Jahren in den Mitgliederschlitten, in den Versammlungen der Partei... Wo ist der Nachwuchs?“

Das kleine Häuflein unserer Bismarckler ist tatsächlich das einzige, was wir an jüngrem Nachwuchs durchführen. Was soll man sagen, wenn Parteimitglieder die Bismarckjugend für gut halten, um in ihr für andere Verbände zu werben? Auch noch schlimmer ist die Trägheit und Gleichgültigkeit der Parteimitglieder gegenüber der Jugend.“ Was muß ich darüber tun, um doch die Organisationen alle Mittel anwenden werden, um ihren Einfluß zu verstärken. Ein großer Teil junger Arbeiter steht noch im indifferenten Lager und ist leicht durch obengenannte Organisationen zu beeinflussen.

Die Gewerkschaftsbürokratie ist bestrebt, die Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter für die Sozialdemokratie aufzubringen. Wie sie den Kampf für die Forderungen der Jugendlichen auffaßt, zeigen treffend einige nachfolgende Beispiele. Im Jahresbericht 1927 der Ortsverwaltung Berlin des DGB wird mitgeteilt, daß die Schwertschäften zu groß waren, um die Forderungen gegenüber dem Unternehmertum durchzusetzen. Es soll auf besserer Zeiten gewartet werden. Zu der Rücksichtnahme der Schulstunden liegt der Bericht:

„Leider ist bei den jugendlichen Arbeitern und Arbeitinnen ein Rechtspruch für Bezahlung der Schulstunden nicht vorhanden. Das ist sehr bedauerlich, denn moralisch wäre wohl jeder Unternehmer verpflichtet, zumal er doch bei Festsetzung des minimalen Stundenlohns den Ausfall der Schulstunden in Rechnung gestellt hat.“

Statt mit aller Schärfe für die Forderungen der Jugendlichen nach Bezahlung der Schulstunden einzufeuern, appelliert man an die „Gutmütigkeit“ und „moralische Verpflichtung“ der Unternehmer.

Während des Berliner Werkzeugmachersstreiks sind unsere Genossen für Einbeziehung der Jugendlichen in den Kampf und für unsere Forderungen eingetreten. Sie wurden dafür als „Achtprozentungen und Unternehmerjöldlinge“ bezeichnet.

Um die kommunistische Gewerkschaftsarbeit in den Augen der Jugendlichen herabzuwirken, schrieb die „Metallarbeiterjugend“ vom 17. März:

„Bei allen gewerkschaftlichen Arbeitertümphen empfehlen die Kommunisten ihre Gewerkschaftsstrategie mit einer Aufrüstung, die einem Kneipwirt, der laures Bier anbietet, alle Ehre machen würde. Die lärmende Geschäftigkeit wird genau so töricht wie das Bild der Towns im Circus, wenn den Manegearbeitern beim Aufzählen der Platten behilflich wird. Das sehen auch große Massen der Arbeiter heute ein und verbüten sich, wie im mitteldeutschen Streik, jede Einmischung in ihre Kämpfe.“

Viele Beispiele könnte man anführen, wo ver sucht wurde, die gewerkschaftliche Jugend gegen die Kommunistische Partei und den Kommunistischen Jugendverband aufzubauen. Auch bei den kommenden politischen Wahlen ist man bestrebt, die gewerkschaftliche Jugend für die Sozialdemokratie zu gewinnen.

Wir Jungkommunisten können und werden den jugendlichen Arbeitern nicht versprechen, daß durch ihre Sinnabgabe für die Kommunistische Partei sich morgen schon oder in ferner Zeit ihre Verhältnisse bessern. Wir versprechen nur, ihre politischen und wirtschaftlichen Forderungen zu vertreten und die jungen Arbeiter zu mobilisieren, zum Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen alle reaktionären Vorstöße, gegen die reaktionären „Jugendhüsgießen“ und für den einheitlichen Kampf der jungen Arbeitern und Arbeitertinnen zu setzen.

Sollte am 20. Mai für die Liste der KPD (Liste 5) und erkennt, daß ihr eure Lebens- und Arbeitsschicksale erst endgültig ändern kann, wenn ihr euch in die Rolle Front einzieht und kämpft zur Niederschlagung der kap

Aus dem oberen Elbtal

Maister Borna-Heidenau

Es gibt Menschen, die ihre ganze Existenz aufrecht erhalten auf Grund ihres außerordentlichen Talents im Schwimmen. Selbst wenn man dabei nicht merkt, wie Tatkraft ins Gegen teil umgedreht. Solchen Individuen gegenüber ist ein mahnendeslebender Mensch absolut machtlos, weil er es ablehnt, mit ihnen in ihrer Welt zu diskutieren.

Die Polizeizeitung in Pirna schreibt: Die SPD konnte allerdings bei ihren Veranstaltungen keine Massen jähren. In Pirna wie in Heidenau hatte man alles auf die Beine gebracht, was nur in ihrem Andenken gesetzt werden konnte. Hauptstädter Jungen und Mädchen gegenüber ist ein mahnendeslebender Mensch absolut machtlos, weil er es ablehnt, mit ihnen in ihrer Welt zu diskutieren.

Wie gesagt, es muss ein drastischer Feind der Wahrheit sein, der imstande ist, solche Sätze zu schreiben und angehoben der Jugendlichkeit von Tausenden von Arbeitern auch noch zu veröffentlichen. Was ist nun aber Tatsache? Die SPD, aber auch sonst kein Schwanz mehr, rückte am Morgen mit ihren "Massen" in einer Flotte von 200 Männlein und Weiblein dem Jungen, der von Heidenau erwartet wurde, entgegen. Sicher eine gewaltige Masse! Der Spielmannszug der Turner marschierte nach dem Markt. 22 Personen folgten den Spielern mit je einer Fahne, und Herr Fleisch hatte noch 6 davon unter dem Arm. Gestartet, ohne die Kinder und die Mütter, und mit der Reichskanzler-Kapelle, waren es dann am Volkshaus in Pirna 200 Personen. Abheben von den Arbeitern, die noch aus Überzeugung und als Gewerkschaftler mitmachten, waren es in der Pauschale Menschen, die sich zur Zeit etwas sozialdemokratisch abbängig fühlten. Konsumpartei, Gemeinde- und andere Angestellte und Arbeiter, und nicht zu verlernen die vielen Aspiranten, die noch einen Anstoß auf Grund der zu erwartenden Großen Koalition wünschten.

Was sind denn 200 Mann im Verhältnis zu den gewaltigen ADGB mit 14 000 Mitgliedern und der "großen" SPD?

Ganz anders dagegen unsere Demonstration. Ein gut disziplinierter Zug, Proleten, die allen Anfeindungen ihrer Gegner standen. Eine Demonstration aus eigener Kraft. Mit eigenen Lösungen und Vorschlägen, mit eigener Macht. Beim Abmarsch am Zwinger waren es 400 Personen, und als wir im Carolabad anmarschierten stießen wir 720 Mann.

In Heidenau ein gleiches Ergebnis. Dasselbe Resultat hatte die SPD am Abend, am Volkshausaal eine öde Leere — der Saal im Carolabad vollgestopft.

Das war ja dem, was die Polizeizeitung sich leistete. Es hat der SPD nichts genutzt, daß sie sich diesmal den ADGB-Gau's ihren Karton sparte. Ihre Niederlage am 1. Mai zeigt, daß die Arbeiterschaft erkannt hat, wer sie sind, und das bloße Verhalten ihres Müller hat bestimmt viel dazu beigetragen.

Wenn auch die Arbeiter, die der SPD die Gefolgschaft versagten, sich nicht an unserer Aufmarsch-demonstration, so handen sie aber zu Hunderten bei uns, während von den SPD-Demonstranten niemand gegen Kenntnis nahm.

Bie man in Königstein gegen Liste 5 kämpft

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei einiger Zeit hatte Genosse Hermann einen Strafbrief erhalten wegen

Säuberung der öffentlichen Verkehrssicherheit und Ordnung, sowie wegen Verunreinigung (?) der Straßen!

Auf den erfolgten Eindruck fand die Verhandlung vor dem höchsten Amtsgericht statt. Die Anklage legte ihm vor, am 19. November 1927 Flugblätter für die Kommunistische Partei und die Freie Presse verteilt und aber auch gestellt zu haben, dies sei ein Verbrechen gegen das Vorliegende. Gen. H. widersprach dem, da das Verteilen von Flugblättern keine strafbare Handlung bedeute, auch dann nicht, wenn ein Flugblatt daneingefallen sei. Ein "Streun" komme nicht in Frage, da es an Wahntränen grenze. Flugblätter in der Dunkelheit in den Schmieden zu werfen wo sie ja nur niedergreifen würden und kein Mensch in den Schmieden greife nach einem Stück Papier. Da noch vom kleinen Gericht ein derartiges Urteil gefallen sei, müsse auch hier ein Freispruch erfolgen, da ja auch nur ganz wenige Flugblätter auf der Straße gelegen hätten und dies kommt nicht einer Verunreinigung darstellen, auch sei weder der Verleger, noch die Ordnung gehörten werden.

Nunmehr trat der Angeklagte, Polizeiherrenwachtmäister Richard Kindeleien, vor und legte aus, gelehen zu haben, daß gezeigt worden sei, die Straße sei trocken gewesen also Gen. H. erbot sich davonhin vom Gericht die als Beweismaterial beigelegten Flugblätter und hielt dem Zeugen das Flugblatt vor mit der Überschrift: Du wirst zum Verträter! Und dann dem Gericht zugewendet, äußerte er, daß das Flugblatt derartig voll Schmutz sei, daß die Straße nicht trocken gewesen sein könne. Auf die Frage ob der Zeuge es auf keinen Fall nehmen wolle, ironisches schlichtes Augenblicks auf die große Entfernung gleichen zu haben, ob vertilgt oder gerettet worden sei, schwieg der Zeuge. Der Vorsitzende unterbricht es und erklärt, diese Frage wegen ihrer luggestreitigen Art nicht zulassen zu können. Und dann — dann schwört der eins so radikale Richard Kindeleien bei Gott dem Allmächtigen um, gelehen zu haben, daß ein Arbeiter Flugblätter gehabt habe. Obwohl nach diesem Dienstort die Sache ausichtslos war, forderte H. nochmals den Freispruch. Der Vertreter der Anklage beantragte Verjährung, um weitere Zeugen laden zu können, das Gericht entbrach dem Antrag. Und am 27. April sollte die 2. Verhandlung stattfinden; diesmal war jedoch der "Angeklagte" nicht erschienen, da durch den Dienstort des Zeugen K. ein Freispruch nicht zu erwarten war, und außerdem durch die Vernehmungen und die Verhandlung der entgangene Arbeitsverdienst bereits über 20 Mark beträgt und durch die weitere Verhandlung der Verlust dann dreimal höher betragen würde, als die ausgewiesene Geldstrafe.

Geradezu lächerlich mutet jedoch der Versuch an, mit solchen Methoden die Werbetechnik der Kommunistischen Partei zu schwächen. Das Gegenteil, ihr Herren, wird der Fall sein!

Nun ist recht gilt es, alle Kraft, alle Arbeitsfreudigkeit zu konzentrieren auf die Propaganda für Liste 5, für die Kommunistische Partei!

Kaus hier!

Königstein. "Kaus hier — Polizeistunde!" Diese Worte hört man hier oft in den Lokalen, wo Arbeiter versetzen, und viele der Leute verstehen diesen Ton nicht. In den besseren Lokalen dagegen, wo die oberen Leidenschaften verkehren, da hört man anderes, wenn Polizeistunde geboten wird, dann heißt es wörtlich: "Guten Abend! Bitte meine Herren — es ist Polizeistunde! Gute Nacht!"

Es wäre nun aber sehr angebracht, einige Polizeideamten in den üblichen Dienstbesprechungen aus dem "Knigge" vorzulegen, anstatt der ewigen Lehrenungen über Verhalten gegen

die Kommunismen. Haben wir doch erst vor einzigen Tagen davon Kenntnis genommen, daß in den Nächten bis zum 26. Mai die Beamten in Zivil erledigen werden um bevor verbündet zu können, wenn „geliebt“ wird. Aber ab Unisono oder Rival — wir werden die Propaganda machen zu jeder Minute und werden damit alle Werktätigen zur Knie gehen und ihre Stimme der Liste 5 geben!

Königstein. Jahrmarkt war wieder einmal in Ronneburg. Bieder, wie alle Jahre, zeigte sich ein trauriges Bild. Die lokale Witterung hatte viele Menschen von außenwärts vertrieben. Der Gedankenaustausch war gering. Die armen Kinder, welche sonst schon lange auf den Jahrmarkt waren, weil sie dort billigeres Zeug bekommen konnten nicht kamen. Mit leeren Taschen ließen sie auf dem Jahrmarkt herum, mit traurigem Kind über all die schönen Dinge, die dort lagen. Alles wurde wohl manches Stück gedrauscht. Wie oft hörte man Kinder weinen, weil sie nicht Karussell fahren durften, eben das ist immer die artige Freude für unsre kleinen Freunde und gekopft von all dem Kummel zogen alle wieder heimwärts.

Maister oder Schühenfest?

(Arbeiterkorrespondenz)

Schandau. Die Maister für die 2 Bezirke Schandau und Königstein, aufgezogen und zusammengezogen vom ADGB, waren eine 300 Personen besetzt. Es herrschte von allem was die Macht. Ein paarmal wurde die Internationale und der Sozialistennachrichten gezeigt, dann bezeichnenderweise auch verschleierte Militärmärsche, dazu: "Wer Gott will reiche Gnade erwerben" (was nicht) und diverse Tauschandamente. Wenn nicht die roten Fahnen gewesen waren, mügte man annehmen, es wäre Schuhmärsche. Der Redner mußte sich einen Zwischenrhythmus lassen, da er, wie schon anzunehmen war, Wahlpropaganda für die SPD machte. (Das neuen man politische Neutralität) Derer hatte man sich nicht einmal soviel Kampfesmut vorgestellt. Transparente mit proletarischen Forderungen mitgeführt. Auch die Abendveranstaltung war nicht gerade eine glänzende, alles das hat die Arbeiterschaft dem schon viel genannten Kartellvorstand Müller. Angestellter des Metallarbeiterverbandes von Heidenau, zu denken, der mit jenesgleichen im Unterstaat Schandau, den Antrag der oppositionellen Kollaborant, eine gemeinsame Maister aller proletarischen Organisationen zu machen, wütend bestürzte und dann selbiges Autogramm nicht zur Abstimmung brachte. Selbst den Präsidenten und Sportorganisationen wurde es untersagt, Transparente und Fahnen mitzubringen. Für die Abendveranstaltung galt das gleiche. Wir hoffen, daß heraus die Arbeiterschaft für das nächste Jahr genügend gelernt hat. Auf diese hinterhältigen Machenschaften gibt es nur eine Antwort:

Wählt am 20. Mai Liste 5.

Der Schuhmärtler als Christ

Brand-Eckhardt. Der Wirkungsbezirk Paul Lüders ist so wohnlich, wie Borsigwitz beim Wohnungsbau und der Kommissionsoberhaupt Reichenbach reichen kann, so ist die Brand-Eckhardt vorzüglich. Borsigwitz beschlagnahmte mir bestätigt, daß ich einen Antrag gestellt habe mit dem Meier D. Zur Sachbearbeitung ist bestätigt, daß Meier D. eine Wohnung für mich benötigt, um eine Wohnung zu kaufen, wenn „geliebt“ wird. Aber ab Unisono oder Rival — wir werden die Propaganda machen zu jeder Minute und werden damit alle Werktätigen zur Knie gehen und

ihre Stimme der Liste 5 geben!

Der Meier D. ist aus der Kirche ausgetreten,

und sie treten eine ganz andere Weltanschauung so daß ein Vertragsverhältnis das mit dem Besitzer unmöglich wäre, unverhältnismäßig entstehen könnte. Der Bileiter müßte seine Idee vor der Weltöffentlichkeit mit im Wallerhaus aufzuweisen, und der Keller dazu viel in klein wie im Wallerhaus habe er aber die Butler und seine sonstigen Eigentümer lieben. Die Wohnungskündigung des Wallerhauses könnte er daher nur einem Bileiter zugelassen, zu dem er Vertrauen hätte können, was bei D. nicht der Fall ist, weil er ihn nicht kennt. Die Befreiung wurde abschaffen. Dieser Fall zeigt mir dass hier was modernes Christentum ist.

Gebt der Kirche und den Kirchenfreunden am 20. Mai die Stimme durch

Wahl der Liste 5: Kommunistische Partei

Durch einen Selbstschuß verunglimpft

Pirna. Der spätere Junge des Schuhmachers Biedermann in Esse machte sich im Nachthof beim Tortieren von Bodenrissen zu schaffen und brachte dabei einen darunter liegenden Selbstschuß zur Entzündung. Der Junge wurde dabei so angestellt, daß er wahrscheinlich kein Augenlicht verloren wird.

Schadensfeuer

Kamenz. In der Nacht zum Dienstag brannten in Kamenz die Scheune des Wirkungsbezirks Anna Wulff und das Wohngebäude des Hausherrn Bader nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

In der Elbe entrunken

Reutlingen (Wurz). Bei der wohnhölzer Arbeiter Ritter Günther ist am 1. Mai nachmittags beim Baden in der Elbe bei Solz in Sachsen entrunken. Er hatte mit einem seiner Freunde eine Wandertour in das Elbtal nach Böhmen unternommen. Am dritten Tage der Wandertour badeten beide in der Elbe. Nach kurzem Schwimmen gingen beide unter. Bei die größere kam ein Badeloch und ein anderer Ruderboot. Der Freunde G. konnte gerettet werden, während R. untertrieben wurde.

Aus dem Elbtal

Trotz SPD-Sabotage machtvoller Maiaufmarsch

Radeberg. Den Bemühungen der kommunistischen Partei war es in Radeberg nicht möglich, am 1. Mai eine gemeinsame Front aller Ausgebauten und Unterdrückten herzustellen. Die Sozialdemokratische Partei hat auch hier gezeigt, daß sie nicht abstimmen kann von ihrem Wege des Arbeiterviertels. Gegen 300 Arbeiter und Arbeiterschaften schmäelten sich unter den Fahnen der Kommunisten und demonstrierten unter revolutionären Liedern der Schainreiterspalte durch die Straßen Radebergs nach dem Schinkenhaus. Vor zuverlebtem Saale sprach Genosse Reichert im Radeberger Arbeiterviertel über Kapital und wies im Zusammenhang damit auf die bevorstehenden Reichstagswahlen hin. Auch der proletarische Unterhaltungsabend stand einen vollen Saal vor. Gutgelungene Aufführungen der Turner wechselten mit Schallentzenger. Festzüge der Jugend und Aufführungen von Jung-Spartakus ab. Zu tiefen Ausführungen sprach Genosse Rausch über die Aufgaben der Arbeiterschaft im Kampftag 1928. — Die Polizeizeitung hatte es fertig gebracht, unter Demonstration auf 20 Personen herunterzuschwindeln. Als Erstes brachte die Polizeizeitung weiter, daß über 1000 Arbeiter und Arbeiterschaften an den Straßen standen. Auch wir betrachten dies als einen "Erfolg" der Sozialdemokraten in Radeberg und behaupten, daß ein sehr großer Teil der an den Straßen Stehenden mit demonstriert hätte, wenn eine gemeinsame Maideraktion veranstaltet worden wäre. Aber die Radeberger Arbeiterschaft weiß, daß die Kommunisten alles verlust haben, am 1. Mai eine gemeinsame Front aller Arbeiterschaften zu bringen, und daß dies nur an der Seiteheit der Sozialdemokratie scheiterte. Arbeiterschaften, Arbeiter, denkt daran am 20. Mai und gebt eure Stimme nur der Partei, die eure Interessen ehrlich vertritt, wählt Liste 5.

Wichtiger Maiaufmarsch

Lausa. Unsere vom Sport- und Kulturamt veranstaltete, gemeinsame Maider verließ bezüglich der Beteiligung, sowie auch inhaltlich die drei Richtungen befriedigend. Die Schalmeientruppe des RSB Lauta mit RSB Tambourzug Döndorf-L., sowie die einmalig auftretende, nach etwas lahm Oehlertes Schalmeientruppe des Reichsbanner Lauta, verführt durch Musiker aus Dresden mit Tambourzug der Arbeiterschule Lauta, ließen

Rote Wahlen 1928

Wahlversammlungen

Sonntag den 6. Mai:

Senden, 9 Uhr Gasthof. Referent: Alfred Kraut, Dresden. Geising, 15 Uhr Gasthof. Referent: Arthur Kunath, Dresden. Raumhof, 15 Uhr Gasthof. Referent: Alfred Kraut, Dresden. Zug, 15 Uhr Stellenhaus. Referent: Rudolf Renner, M. d. R. Sonnabend, 16 Uhr Schuhhaus. Referent: Ernst Schneller, Berlin. Gräbs, 15 Uhr Gasthof. Referent: Max Komprich, Stadtverordneter, Meißen. Wilsdruff, 9 Uhr norm. Schuhhaus. Referent: Erich Melcher, Dresden. Montag den 7. Mai:

Striesen, Volkshaus Dresden-Öst. Schönauer Straße. Referent: Siegfried Nadel, M. d. R. Obercarsdorf, Gasthof. Referent: Alfred Kraut, Dresden.

Maister im Arbeitsgebiet Voitsberg

Front der "Fasch" des Vorstandes des Sports Billnitz Kurt Egger, und eines weiteren Apolitikus, des Vorstandes des Arbeitsvertrags Hotelwirt, Schnell, hatte sich die gemeinsame Maider im Gegenjahr zu stehlen, erzögten. Die SPD veranlaßte deshalb im Johnsonsbad in Voitsberg eine eigene Feier, die bei ihm selbst Wetter einen in allen Teilen gelungenen Erfolg nahm. Ein Streichquartett der Kommunistischen Jugend feierte die Feier mit Brüder, zur Sonne ein, das von allen Anwesenden mitgesungen wurde. Nach einem weiteren Aufmarsch ergab sich Genosse Dr. Helmuth das Wort zur Maider, in der er das Gebäude des jungen Volksbundes zerstörte, den Schlagschwindel entlockte und auch die Maske von der Demokratie, die er gewollt gehabt, von Hölle aus, etwas initiierte. Seine weiteren Ausführungen wüteten das zivile Volk bei seiner Aufbauarbeit für den Sozialismus und gipfelten in der Aufsiedlung, daß das Proletariat sich endlich seiner Macht bewußt werde, die Arbeiter aufzutreiben und die politische und wirtschaftliche Macht im Staat übernehmen müsse. Der kommende 20. Mai wird ein gewaltiger Aufschwung für diesen Willen sein durch Stimmenwahl für die Liste 5 der SPD. Starke Befall ausrichtete die sogenannte Ausführungen. Die Freien Sanger Wachau wählten mit einer Reihe von ergriffenen Freiheitsliedern auf die harten Widerhall laufen. Gemeinsamer Geläut der Internationale mit Mühbegleitung schloß die Feier.

Aus dem Gemeindeamt

Schmöditzberg. Im ersten Punkt wurde dem Gehalt des Gemeinden Kuntz um Ausscheidung aus dem Amt als Gemeindeverordneter beigegeben. An dessen Stelle wurde Genosse Bötzow neu eingewiesen. Ein Gehalt der Internationalen Arbeiterhilfe wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Kommunisten. Dabei leiteten sich die Sozialdemokraten ihre üblichen Redensarten. Da man ging sogar so weit, daß man die Unterstützung der Internationalen Arbeiterhilfe bei Streiks als arbeitsräudig bezeichnete und meinte, daß die Gewerkschaften es ablehnen, einen Streik, von Augustebenden zu unterstützen. Genosse Dierich begründete das Gehalt eingehend und wies nach, daß die IAH bei den verschiedensten Anlässen allen Hilfsbedürftigen ganz gleich, welcher proletarischer Parteilichung sie angehören, leidet. Sagt das Ministerium hat es anerkannt und die öffentlichen Sammlungen genommen. Ein Gehalt um Genehmigung zur Aufstellung einer Versammlungshallen auf dem Sportplatz wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Ein Gehalt der S.A. Gruppe Schmöditzberg, um Überlassung von Land zum Bau eines Kindergartenes wurde erstmals angenommen. Siegfried die übliche Tunicammer.



Das Gesicht der SPD.

Aussprüche, den sozialdemokratischen Arbeitern zur Kenntnis

Wir wollen keine Revolution.

„Die Unterstellung“), daß die Sozialdemokratie die Novemberrevolution gewollt oder vorbereitet hat, ist eine lächerliche, törichte Agitationslüge unserer Gegner.“ (Scheidemann in einer Verkommung im Friedenshain, Berlin, Juni 1922.)

„Man soll die alberne Unterstellung unterlassen, wir hätten eine Revolution gewollt und vorbereitet.“ (Scheidemann im Döhlhoffprozeß, Oktober 1925.)

Treu zur Monarchie...

Die Monarchie ist in Deutschland an der Heberpannung ihres Selbstbewußtseins und ihrer zeitwirksamen Einstellung zu grunde gegangen. Einem nur noch nach Art der anderen Dynastien repräsentierenden, nicht regierenden Hohenzollernreich würde drinnen und draußen niemand ein Haar gekräuselt haben. Hätten nicht Gottsgraben und Junferlübermut der sozialdemokratischen Forderung nach Einführung des parlamentarischen Sultans getrotzt, so wohnle Wilhelm II. noch heute im Berliner Schloß.“ (Stampfer, Erklärungen zum Sozialistischen Programm, September 1921.)

Der Sprung vom Throne in das Leben eines Privatmannes ist sehr tief und sehr schmerzlich. Aber er ist unvermeidbar. Man darf diese schmerzliche Verwandlung aber nicht dadurch verzögern, daß man die Enthronen in eine Vermögenslage bringt, die ihnen und zahlreichen ihrer früheren Untertanen als eine Entwidmung erscheint.“ (Wolfgang Heine am 22. Mai 1919 vor dem Westendburger Besitzungsausschuß.)

Und zu Barmat

Sehr geehrter Herr Minister!
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meinen Freund Julius Barmat, einem Großbauern, der bisher mit der preußischen Staatsbank in guten Geschäftsbündnissen gestanden hat, auch dem neuen Präsidenten der Staatsbank zu wohlwollender Verständigung empfehlen würden.“ (Heilmann in einem Schreiben vom 20. Mai 1924 an den damaligen volksparteilichen preußischen Finanzminister. Heilmann war Aufsichtsrat bei folgenden, zum Barmat-Konzern gehörigen Unternehmen: Eisenbahnen A.-G. in Magdeburg; A.-G. Chromo, Altenburg; Preußische Hypotheken-Aktienbank; Allgemeine Handelsbank, Altenburg; Deutsche Werkbank; Kremer Eisenbahn A.-G.)

„Wenn nach der Feststellung dieser Tatsachen die Sozialdemokratische Partei dem betreffenden Abgeordneten (Heilmann) nicht Normahmen würde, daß er zur Ausübung seines Mandats ungeeignet ist, so würde sie sich dem Vorwurf einer Begünstigung linker Unstüten nicht entziehen können.“ (Fronttäter Zeitung, ausführlich des Barmat-Skandals.)

Mit Stinnes, Seecdt und Christus

„Ich muß es Ihnen doch sagen ... daß ich Herrn Stinnes eine Potenz unseres Wirtschaftslebens halte, daß Herr Stinnes in der Tat im deutschen Wirtschaftsleben einer der hervorragendsten Männer ist, dem man von allen Seiten des Hauses Achtung entgegenbringen könnte ... Meine Herren, soweit das wirtschaftspolitische Programm des Herrn Stinnes in Frage kommt, kann man es, glaube ich, zu einem guten Teil unterschreiben.“ (Severing im Preußischen Landtag am 29. November 1921.)

Sollmann, 1923 Reichsinnenminister, forderte Anfang Oktober 1923 die Verhängung des Reichsbelagerungszustandes. Am 28. Oktober 1923 löste Ebert zusammen mit Sollmann die verfassungsmäßige Regierung Sachsen mit Militär Gewalt durch den General Müller aus - einanderstreiten.

„Wir haben eine Bewegung der Arbeiterschaft nicht zu fürchten. Wenn sie über unsere

Köpfe hinwegzugehen droht, stellen wir uns an ihre Spitze und biegen die Lärmsäule um wie 1918.“ (Wels, in der Reichstagssitzung August 1923.)

Der tieferen Grund und Sinn des berühmten Satzes von der Religion als Heilsbrücke ist, daß der Marxismus mit den verschiedenen Weltanschauungen vereinbar ist.“ (Sollmann in der „Schäffler“, August 1927, Seite 128.)

„Ich bin froh darauf, daß katholische Kirche anzugehören, und verbitte mir, daß Ihr (zu den eigenen Genossen) die katholische Kirche angreift.“ (Sozialdemokratischer Reichsabsatzordner Scheidegg im Bildungsausschuß des Reichstages.)

Für Lohnabzug, für Raub des Streikrechts und des Achtstundentages

„Zellisch hat nur Einzelheiten bemängelt. Wir sollen beim Steuerabzug verfügt haben. Einem so geschilderten Autokrat, wie Zellisch, würde es doch leicht sein, den Arbeitern den revolutionären Charakter gerade dieser Art Steuerabzug auszusehen.“ (Wels auf dem Parteitag in Kassel, Oktober 1920.)

Der Steuerabzug von den Löhnen ist nach Wels eine revolutionäre Errungenschaft.

„Sozialständiger Konservativer (SPD) verneinte die Frage, ob der Achtstundentag genügen könnte. Arbeiterschaft und Unternehmer hätten gleiche Verantwortungslösigkeit bewiesen. Er empfahl die Suspensionsierung des Achtstundentages auf fünf Jahre ...“ (Parteipolitische Nachrichten, SPD-Dagan, März 1922.)

„Hilferding gab die Notwendigkeit des Arbeitszeitverkürzung und Produktionsvermehrung zu.“ (Verhandlungen der Führer der Koalitionsparteien, Oktober 1922.)

„Wie der Unternehmer zur Aussperrung greift, so der Arbeiter zum Streik. Ein solches Recht hat der Beamte nicht, fann er nicht haben.“ (Der frühere Unabhängige Lipinski im Sächsischen Landtag, 4. Oktober 1921.)

„Die Einrichtung der Technischen Rathälfte wurde zu einer Notwendigkeit. Wer ihren gesunden Kern anerkennt, der sollte auch den Plan aufbringen, die Einrichtung mit auszubauen zu helfen. Heute liegt es im Interesse des gesamten Volkes, daß die Rathälfte der Rathälfte immer mehr verostimmt wird.“ (Severing im Jahrbuch der Technischen Rathälfte 1921.)

Gleichberechtigung der Frau nur auf dem Papier

„In der Zeit der Not, des Mangels an Arbeitskräften hat man die Frauen herangezogen, will sie aber jetzt wieder beiseite schließen. Das geschieht, ohne daß eigentlich der Kartei Protest aus den Reihen der Sozialdemokratie gelommen wäre, der hätte kommen müssen ... Wenn im Bayern auf Grund einer ministeriellen Verordnung nicht nur die beamtenrechtlichen Gesetzesbestimmungen aufgehoben werden, ohne daß etwas dagegen geschieht, wenn man Beamten, die 30 Jahre ihre Pflicht getan haben, einfach auf die Straße setzt, ohne daß von der Sozialdemokratie jenseits Protests dagegen erhoben wird, dann ist das ein Zeichen dafür, daß die Gleichberechtigung der Frau eigentlich nur auf dem Papier steht.“ (Grau Horai-Menge auf der Berliner Frauenkonferenz 1924.)

Koalition anstatt Diktatur des Proletariats

„Zwischen der kapitalistischen und kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Dem entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“

Diesen Satz können wir heute auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre für die Krise der Regierung dahin verstehen, daß wir sagen: „Zwischen der Zeit des rein bürgerlich und rein proletarisch regierenden Staates liegt eine Periode der Umwandlung des einen in den anderen. Dem entspricht auch eine politische Übergangszeit, deren Regierung in der Regel eine Form der Koalitionsregierung bilden wird.“ (Karl Rautenfuss: „Die proletarische Revolution und ihr Programm“, Stuttgart 1922, Seite 108.)

Große Koalition in Sicht

„Denn auch die Sozialdemokratie ist ein Teil des Staates, und wenn sie nicht wäre, bestände ein ganz anderer Staat, ein ganz anderer Staatswill ... Von vornherein der Kriegsfall zu genügen, unter keinen Umständen die Verantwortung einer Regierung zu übernehmen, wäre das Kalifat, was wir überhaupt tun könnten ... Deutungen haben wir die sehr eindruckliche Erscheinung in der Partei, daß heute kein Mensch mehr aussicht und sagt, er sei prinzipiell Gegner der Koalitions-polit.“ (Hilferding auf dem Kieler Parteitag Mai 1927.)

Ersatz für Sozialismus

„Jeder von uns weiß nun, wenn er sich die Entwicklung der letzten Jahre anschaut, daß im Seelenleben der deutschen Arbeiterbewegung etwas gebrochen ist. Eine Illusion ist geplatzt. Das, woran man Jahrzehntelang geglaubt hat, wenigstens in den Massen, indem man meinte, an dem Tage, an dem wir

die politische Macht erringen würden, werde es ein Kinderspiel sein, die leichten Ziele unserer Bewegung zu verwirklichen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Enttäuschung darüber ist das innere Unglück der deutschen Arbeiterbewegung in den letzten Jahren gewesen. Hier finden sich die Ursachen der kommunistischen Bewegung; denn Jahrtausende, nicht die Schlechteren, haben es einfach nicht erreichen können, sein Ideal mehr zu haben ... Es ist schon notwendig, zu fragen, ob das so bleiben mag, ob wie nicht in unserer Arbeiterbewegung und ganz besonders in unserer Gewerkschaftsbewegung eine Ideologie hineingebracht können, an die die Massen glauben können, ein Ideal ... die Wirtschaftsdemokratie.“ (Tarnow auf dem Gewerkschaftscongresz September 1925.)

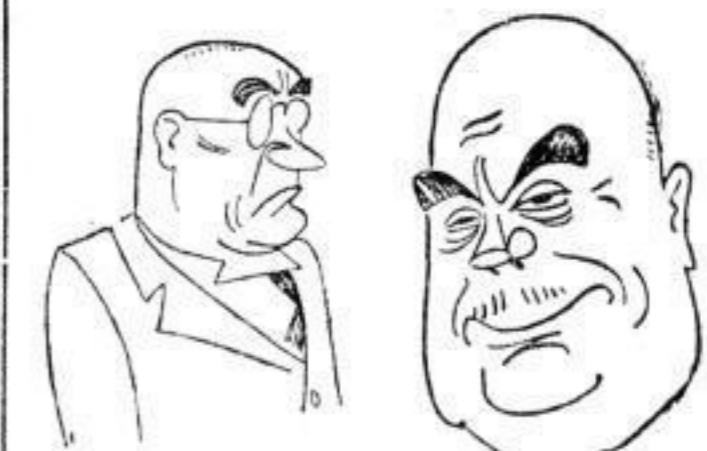
„Wir beantworten also die Frage, ob wir arm sein müssen, mit einem entschiedenen Nein ... Armut ist kein ökonomisches Maß, sondern eine soziale Krankheit, deren Heilbarkeit auch schon im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft außer Zweifel steht.“ (Tarnow, in seiner Broschüre: „Warum arm sein?“)

Internationale Politik — mit den Kapitalisten gegen die Arbeiter

„Da wir nicht leugnen, daß wie in den letzten Jahren in grohem Umfang hinter der Wahlkampf Stresemanns gestanden haben, ist diese Kritik an Stresemann zugleich eine Kritik an unserer Haltung ...“

Stresemann hat sie (die wirtschaftlichen Verständigungs-tendenzen) niemals im Interesse der Arbeiterschaft aufgenommen, sondern immer im Interesse derjenigen Schichten, die er und seine Partei vertreten ... Unbedacht unseres letzten Ziels haben wir diese Politik unterstützt. Wir haben die Aufgabe, in dieser Richtung auch weiterzugehen ...“ (Breitscheid auf dem Kieler Parteitag Mai 1927.)

„Das deutsche Interesse gebietet, England seinen Kampf allein auszutragen zu lassen und während des englischen Ringspiels zu versuchen, das der deutschen Kohlenwirtschaft zugehörende Marktgebiet wieder zurückzuerobern, um die Lebensmöglichkeiten der im deutschen Bergbau Beschäftigten auf die Dauer zu sichern.“



Braun
Preußischer Ministerpräsident
und
Jagdgärtner Hindenburgs

Zörgiebel
Berliner Polizeipräsident,
des an Gummiküppel den
Berliner Arbeitern wohl-
bekannt sind

Das deutsche Hemd muß uns näher liegen als der Ross der englischen Bergwerksindustrie.“ (Sozialdemokratischer Abgeordneter Dietrich in einem Interview an die Tel.-Union, Mai 1926.)

Gegen die Sowjetunion

„Wir sollen uns jetzt auf Aufstand stützen, auf den Stad, sonst wir eins geprägt werden.“ (Dieses Zitat von H. Heine brachte die Zeitschrift der „Klassenkampf“ in ihrer Nummer zum zehnten Jahrestag der russischen Revolution.)

Das bolschewistische Diktaturenregime greift, um seine Herrschaft nicht abgeben zu müssen, nicht allein zu innerpolitischem Gewalteneuern, es treibt in außenpolitische Abenteuer hinein, deren Folgen unübersehbar sind. Das Proletariat muß aber danach bestehen bleiben, noch einmal das Opfer eines imperialistischen Krieges zu überwinden. (Siehe auch Korsch, D. Verf.) Die Gefahren eines imperialistischen Krieges liegen im Osten verborgen. Und nicht nur die Politik der Regierungen der kapitalistischen Staaten lassen sie gelegentlich aktiv werden, auch die bolschewistische Regierung hat schon bemerkt, daß sie die imperialistische Politik der Bourgeoisie sehr gut zu kopieren versteht. So ist der Kampf gegen das Diktaturenregime für ein demokratisches Aufstand mit toller politischer und wirtschaftlicher Freiheit ein Kampf gegen imperialistische Kriege, ein Kampf für den Frieden.“ (Erich Beßig in der „Volkszeitung für das Vogtland“ am 7. November 1927.)

* Nachstehende Zitate sind dem in nächster Zeit im Internationalen Arbeiterverlag erscheinenden Buch: „Die deutsche Sozialdemokratie, vierzig Jahre im Bunde mit dem Kapital“ entnommen.
Die Redaktion



Sollmann
Reichsinnenminister a. D.
der es nicht mit Gott und dem
Zentrum verderben will



Wels
Parteivorsitzender,
Praktiker des Arbeiter-
vereins

Helfferding
Reichsfinanzminister a. D.
liest i. Theorie zur Erhal-
tung d. Trustkapitalismus

Stampfer
Chefredakteur des „Ver-
wärts“, Fachmann in anti-
bolschewistischer Hetze

Scheidemann
Kaiserl. Staatssekret. a. D.
u. Reichskanzler a. D., der
Mann mit d. verdorrt. Hand

Diffmann
früher USPD, jetzt ein
„jünger Mann“ von
Wels

Hellmann
Barmat's Bosenfreund,
vielfacher kapitalistischer
Aufsichtsrat

Wels
Parteivorsitzender,
Praktiker des Arbeiter-
vereins

Helfferding
Reichsfinanzminister a. D.
liest i. Theorie zur Erhal-
tung d. Trustkapitalismus

Stampfer
Chefredakteur des „Ver-
wärts“, Fachmann in anti-
bolschewistischer Hetze

Scheidemann
Kaiserl. Staatssekret. a. D.
u. Reichskanzler a. D., der
Mann mit d. verdorrt. Hand

Diffmann
früher USPD, jetzt ein
„jünger Mann“ von
Wels

Hellmann
Barmat's Bosenfreund,
vielfacher kapitalistischer
Aufsichtsrat

Wels
Parteivorsitzender,
Praktiker des Arbeiter-
vereins

Helfferding
Reichsfinanzminister a. D.
liest i. Theorie zur Erhal-
tung d. Trustkapitalismus

Stampfer
Chefredakteur des „Ver-
wärts“, Fachmann in anti-
bolschewistischer Hetze

Scheidemann
Kaiserl. Staatssekret. a. D.
u. Reichskanzler a. D., der
Mann mit d. verdorrt. Hand

Diffmann
früher USPD, jetzt ein
„jünger Mann“ von
Wels

Hellmann
Barmat's Bosenfreund,
vielfacher kapitalistischer
Aufsichtsrat

Wels
Parteivorsitzender,
Praktiker des Arbeiter-
vereins

Helfferding
Reichsfinanzminister a. D.
liest i. Theorie zur Erhal-
tung d. Trustkapitalismus

Stampfer
Chefredakteur des „Ver-
wärts“, Fachmann in anti-
bolschewistischer Hetze

Scheidemann
Kaiserl. Staatssekret. a. D.
u. Reichskanzler a. D., der
Mann mit d. verdorrt. Hand

Diffmann
früher USPD, jetzt ein
„jünger Mann“ von
Wels

Hellmann
Barmat's Bosenfreund,
vielfacher kapitalistischer
Aufsichtsrat

Wels
Parteivorsitzender,
Praktiker des Arbeiter-
vereins

Helfferding
Reichsfinanzminister a. D.
liest i. Theorie zur Erhal-
tung d. Trustkapitalismus

Stampfer
Chefredakteur des „Ver-
wärts“, Fachmann in anti-
bolschewistischer Hetze

Scheidemann
Kaiserl. Staatssekret. a. D.
u. Reichskanzler a. D., der
Mann mit d. verdorrt. Hand

Diffmann
früher USPD, jetzt ein
„jünger Mann“ von
Wels

Hellmann
Barmat's Bosenfreund,
vielfacher kapitalistischer
Aufsichtsrat

Wels
Parteivorsitzender,
Praktiker des Arbeiter-
vereins

Helfferding
Reichsfinanzminister a. D.
liest i. Theorie zur Erhal-
tung d. Trustkapitalismus

Stampfer
Chefredakteur des „Ver-
wärts“, Fachmann in anti-
bolschewistischer Hetze

Scheidemann
Kaiserl. Staatssekret. a. D.
u. Reichskanzler a. D., der
Mann mit d. verdorrt. Hand

Diffmann
früher USPD, jetzt ein
„jünger Mann“ von
Wels

Hellmann
Barmat's Bosenfreund,
vielfacher kapitalistischer
Aufsichtsrat

Wels
Parteivorsitzender,
Praktiker des Arbeiter-
vereins

Helfferding
Reichsfinanzminister a. D.
liest i. Theorie zur Erhal-
tung d. Trustkapitalismus

Stampfer
Chefredakteur des „Ver-
wärts“, Fachmann in anti-
bolschewistischer Hetze

F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz F

LEUTERSDORF

Diego Voile, Spiegelummersdorf Stielherren- und Mäntelwirtschaft	63530
Lebensmittel / Delikatessen Rostfleisch- und Wurstverkauf Paul Müller, Abt. L-88	63527
Nieder-Kreischaum einges. seine Lokalitäten u. Erbsenbutter. Familie QUETZENKÖPFL, C-17	63528
Bleisch- und Wurstwaren C. Bleich, G-87, Ober-Rottmann	63529
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei ALFRED HERFURTH Ostseestraße 31a	63530
Kolonial- und Brillenwaren Rohlenhandlung Julius Knobloch, Ostseestraße 31a	63531
Ofen- und Fliesenengeschäft Max Haschke Gießereimühle, Hauptstraße 28c	63532
Spezial-Geschäft almtl. Herrenartikel Erwin Salomo, Hauptstraße, Abt. C-82	63533
Reise-Niemeyer, Herren- und Damen-Friseur Spezialfuhrenschneider, C-11, Bahnhofstraße	63534
KIRSCHAU	
Drogen, Photohandlung Erich Wagner	63535
Lebensmittelhaus Johann Heinze (Inh. R. Goldberg) Hauptstraße 39c	63536
Glich. Grünlivaren, Lebensmittel Reinhold Müller	63537
Gasthof z. Erbgericht Konzert- und Ballsaal	63538

Arbeiterstimme

ERNST HIRSCHFELD	
Ernst Halangk, Friedlander Straße 81a Gasthof und Fleischerei	63539
C. A. Preuss & Sohn, Kornmarkt 21, Schuhwaren und Weinen, chemische Reinigung	63540
Albert Vollbrecht Brot- und Gebäckfeuerküche	63541
Möbel- u. Polsterwaren/E. Finke	63542
Herren- und Damen-Frisier-Salon Willy Nager, Gäßchenstraße 37	63543
Gasthof „Zum Hirsch“ mit Fleischerei, Am Markt	63544
Rudi Meissner Brot-, Weiß- und Feinbäckerei	63545
ERICH WENDLER Tabakwaren-Groß- und Kleinverkauf	63546

Johannes Renzsch

Spirituosen / Weine / Liköre	63547
GUSTAV BURGER Textil- und Kolonialwaren	63548

Alexander Neumann

Ewald Sauer Brot- und Weißbäckerei	63549
--	-------

Gustav Rönsch

Riemer u. Sattler Lederwaren	63550
---------------------------------	-------

OLBERSDORF

Möbel	Kauft Sie am billigsten beim Selbstzeuger •
Gebr. Heldrich	

MARIENTHAL

Beereweinschänke	63561
------------------	-------

Adolf Scholze

Kohlenhandlung	63562
----------------	-------

Arthur Schwerdiner

Textil- und Weißbäckerei	63563
--------------------------	-------

Martha verw. Hilscher

Gasthof und Fleischerei	63564
-------------------------	-------

Paul Glansch, Gasthaus

	63565
--	-------

FRISEUR BLAU

GÄBLER- STRASSE 6	63566
----------------------	-------

Lebensmittel / Delikatessen

Rostfleisch- und Wurstverkauf Paul Müller, Abt. L-88	63567
---	-------

Nieder-Kreischaum einges. seine Lokalitäten

u. Erbsenbutter. Familie QUETZENKÖPFL, C-17	63568
---	-------

Bleisch- und Wurstwaren

C. Bleich, G-87, Ober-Rottmann	63569
--------------------------------	-------

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

ALFRED HERFURTH Ostseestraße 31a	63570
-------------------------------------	-------

Kolonial- und Brillenwaren

Rohlenhandlung Julius Knobloch, Ostseestraße 31a	63571
---	-------

Ofen- und Fliesenengeschäft Max Haschke

Gießereimühle, Hauptstraße 28c	63572
--------------------------------	-------

Spezial-Geschäft almtl. Herrenartikel

Erwin Salomo, Hauptstraße, Abt. C-82	63573
--------------------------------------	-------

Reise-Niemeyer, Herren- und Damen-Friseur

Spezialfuhrenschneider, C-11, Bahnhofstraße	63574
---	-------

KIRSCHAU

Drogen, Photohandlung Erich Wagner	63575
---------------------------------------	-------

ZITTAU

Restaurant- Tabek, Zigaretten, Zigaretten- tabak Max Endemann, Lützowstraße 8	63576
---	-------

Reisebüro Stadt Wien

Glob. Cinema, Freie Straße 29	63577
-------------------------------	-------

Schokoladen und Lebensmittel

von GEORG KLEMPS, Wetternstraße 1	63578
-----------------------------------	-------

Wurst- und Delikatessen

Wurst- und Delikatessen Dorothee Wirsching, Abt. 125, 126, 127	63579
---	-------

Friseur, Schönheitssalon

Wurst- und Delikatessen Dorothee Wirsching, Abt. 125, 126, 127	63580
---	-------

Friseur, Schönheitssalon

Wurst- und Delikatessen Dorothee Wirsching, Abt. 125, 126, 127	63581
---	-------

Friseur, Schönheitssalon

Wurst- und Delikatessen Dorothee Wirsching, Abt. 125, 126, 127	63582
---	-------

Friseur, Schönheitssalon

Wurst- und Delikatessen Dorothee Wirsching, Abt. 125, 126, 127	63583
---	-------

Friseur, Schönheitssalon

Wurst- und Delikatessen Dorothee Wirsching, Abt. 125, 126, 127	63584

<tbl_r cells="2" ix="1" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols

Unseren von der

Aussperrung und dem Streit der sächsischen Metallarbeiter

betroffenen Mitgliedern gewähren wir
in der Woche vom 7. bis 12. Mai 1928

eine einmalige Notfallunterstützung

In Form von zwei Schwarzbrot (1. Sorte)
von je 2 kg. Die in Betracht kommenden
Mitglieder unserer Genossenschaft bitten
wir, in ihrer Stammverteilungsstelle (in der
der Warenbedarf regelmäßig gedeckt wird)
die zwei Schwarzbrote gegen Vorlegung

1. der farbigen Streikkontrollkarte des Metallarbeiter-Verbandes
2. des Mitgliedsbuches unserer Genossenschaft
3. der Umsatzkarte für das Betriebsjahr 1927/28

abfordern zu wollen. Der Erhalt der
Brote ist in einer in der Verteilungs-
stelle ausliegenden Liste zu bescheinigen.

Konsumverein

Vorwärts

Trinkt einheimische Erzeugnisse!
Dresdner Felsenkeller Pilsner
• Rieseitzer Löwenbier •

Schäfchen-
Platten
alle Musikstücke
E. Frind, Pirna
Breite Straße 12

Die Fernsprechverbindung
ist heute für jedes Geschäft
unentbehrlich. Genau so un-
entbehrlich für jedes Geschäft
ist auch das Inserat in
der Arbeiterstimme

Wünschen Sie den Besuch
unseres Vertreters, rufen Sie

Nummer 17259

Das gute Döhlener Bier

Chabeso
das alkoholfreie, milchsäurehaltige
Volksgetränk für Sport und Tafel
Verlangt überall Chabeso

Geffiedern-Reinigung mit
elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner
Metzger, Bloßenweg 2

Bei Einkäufen
sucht die Haushalte in
dem Inseratenteil der
Arbeiterstimme,

bevorzugt

die preiswerten An-
gebote in derselben
und kauft grundsätz-
lich nur bei

den Inserenten

Verlangt überall nur

Flaschenbiere
OSKAR FUNRMANN
DRESDEN-LOHNAU, Stolzenstraße 24

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Montag, 7. Mai, fällt 9 Uhr, im Volkssaal (Titanon)
Funktionärversammlung der streikenden und
ausgesperrten Betriebe
Tagesordnung: Bericht von den Tarifverhandlungen in
Berlin.

Die Ortsverwaltung.

Berufs- kleidung

Schleiferanzüge
Mauerblöten
Mauerarbeiter
Gassenarbeiter
Schiffbauarbeiter
Metallarbeiter
Zeugkammare
Lau, Braun und Bröck
Arbeitskleidung
Spartan
Arbeitskleidung
Arbeitskleidung

Ernst Klaar
Lillienstraße 52
Sitz: Oberlausitz
Niederschlesien

Presto-
Fahrräder
1. 90, 95, 100 u. 110
Zweirad 90, 110 u. 120
Gedr. Ausstattung
Fahrräder
zu niedrigen Preisen

Stiegl Weißensee 43

Wilhelm
Schubert
Zschachwitz
Buchhandlung
Papierwaren
Instrumentensalzen
Tobakwaren

Juri Schachinz
Heidenau
Gutenbergstraße 45
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallmolenplatten
Reparatur-Aufnahmen
Reparaturen
Teile sind verarbeitet

Olo Lehmann
Bäckermeister
Brand- 1b odorf
Haushalte
Empfehlen Sie sich das
städtische Empfehlungsamt

Steinmühle Zschätz
Broi
dr. Gesunde und Kräfte,
sowie Brotmühle, Pan-
kohlebrot, Brot- und
Konditorwaren
einer Art

Innigsten Dank
für die treuliche Leidnahme während der
schweren Krankheit und beim Abschied
meines lieben Gatten

Hans Losch
wurde ich überzeugt alles, die mir möglich war
zu geben, zur Seite standen. Besonders
lang erinnerte mich die Geduld der Freunde
an meine Krankheit. Worte wie der
"Gott sei Dank" waren nicht auszurechen, sowie Hans
Löschmeier wie Jürgen und allen anderen
die durch Wohl, Ernst und Goldspeisen
ihre Leidnahme zum Ausdruck brachten.
Dresden 77, den 5. Mai 1928.
Die trauernde Gattin
nebst Verwandten.

Die Wahl

für Ihren Einkauf
sollte Ihnen nicht
schwerfallen.
Plingsten

rückt näher

Die Firma

Eckstein Central-Kaufhaus

Freital

bietet Ihnen große
Auswahl in neuen
Kleiderstoffen
Wäsche, Gardinen
Linoleum, Haus-
haltungs-Artikeln
usw. zu bekannt
niedrigen Preisen

Öffentliche Impfankündigungen

- Freital -

Die Durchführung der öffentlichen unentgeltlichen Impfungen
erfolgt in den folgenden Unterbezirken:

Unterbezirk Stadtteil Löbtau in der Schillerstraße am 7.
Mai um 15 Uhr.

Unterbezirk Stadtteil Zappendorf in der Südfeldschule am

7. Mai um 9 Uhr.

Unterbezirk Stadtteil Puschendorf in der Pellingdörfle am

8. Mai um 15 Uhr.

Unterbezirk Stadtteil Burgk in der Südfeldschule am 9. Mai

um 9.30 Uhr.

Unterbezirk Stadtteil Teuben in der Pestalozzistraße am

9. Mai um 15 Uhr.

Unterbezirk Stadtteil Niederhäslich in der Postenschule am

9. Mai um 10 Uhr.

Die Nachschau erfolgt an den gleichen Orten zur gleichen Zeit

eine Woche später.

Der Impfung kann zu unterziehen:

1. Jedes Kind vor Ablauf des aus seinem Geburtsjahr folgenden
Kalenderjahrs, sofern es nicht nach ärztlichemzeugnis die
natürlichen Blutarten überstanden hat.

2. Alle die Kinder, die im vorjährigen Jahr schon dazu verpflichtet
waren, bei denen aber die Impfung wegen Krankheit unter-
schiedlich oder ohne Erfolg gewesen ist.

Kann ein impfwilliges Kind nicht geimpft werden, so ist

dies in den Impfterminen vor dem Mutterberatungskunden
des Impfamtes zur unentbehrlichen Unterstützung vorzuhalten.

Wenn die Kinder anderswo als in den öffentlichen Terminen

geimpft werden, so ist dies unter Vorlegung des Impfpasses im

Impfamt (Gebäuwegasse 4) anzugeben.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie

Scharlach, Diphtherie, Krupp, Reuschen, Kleidophthis, zahlen-

artige Entzündung oder die natürlichen Boden derselben, dürfen

die Impfinge zum allgemeinen Termine nicht gebraucht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingemachtem

Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Not der Stadt Freital, am 30. April 1928.

Wegen baulicher Veränderungen im Sieuerhaus werden die
Diensträume des Sieuer- und Volksschulamtes vom Dienstag,
den 8. Mai dieses Monats an vorübergehend in das 1. Ober-

geschloß (ehem. Ostrakantensalle) verlegt. Das Sieueramt
bleibt deshalb am 8. Mai geschlossen. Dringende Angelegenhei-
ten können von 11 bis 12 Uhr erledigt werden.

Not der Stadt Freital, am 4. Mai 1928.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß der Rat beschlossen hat,

die im neuen Südviertel gelegene jetzige L-Strasse

"Am Hegenberg"

zu benennen.

Not der Stadt Freital, am 28. April 1928.

- Dohna -

Dienstag, den 8. Mai 1928
soll eine Spülung und Reinigung des Wasserleitungsröhnetes
erfolgen. Aus diesem Grunde kann für die Grünstraße an der
Königstraße und der übrigen Straßen des unteren Stadtteiles
der Zeit von

7 bis 11 Uhr

sein Wasser entnommen werden.

Für die Häuser der oberen Stadt ist die Wasserleitung von

18 bis 17 Uhr

gesperrt.

Die Einwohnerchaft wird gebeten, ihre Maßnahmen wegen

rechzeitiger Wasseraufnahme für Koch- und Trinkzwecke zu

treffen.

Dohna, am 3. Mai 1928.

Der Stadtrat,

ADGB kommandiert Gewerkschaftsmitglieder zur Wahlarbeit der SPD

Arbeit mit verstärkter Aufklärungsarbeit für die Kommunistische Partei!

Nicht genug damit, daß Gewerkschaftsmitglieder für die Wahlpropaganda der SPD verschwendet werden, kommandieren die sozialdemokratischen Führer sogar die Gewerkschaftsfunktionäre und Gewerkschaftsangehörigen zur Wahlarbeit der SPD. Das bestimmt nachdrücklichste Rundschreiben, das wir im Auszug wiedergeben:

11. Bezirk

(Umfassend Schleswig-Holstein, beide Niedersachsen, Oldenburg, Westfälisches Unterelbegebiet, Hamburg, Bremen, Lübeck)

Sitz: Hamburg, Peterstraße 37, Zimmer 55.

Telephone: Alster 1022

Kundschreiben Nr. 11 Tgb. Nr. 451/28

Hamburg, den 13. April 1928.

An die Ortsausschüsse und Gau- und Kreisleiter im 11. Bezirk!

Bezirksleitung

Der Monat Mai bringt uns die Reichstags- und für Preußen auch noch die Landtagswahlen. Die Vorbereitungen von rechts und links lassen darauf schließen, daß der Wahlkampf mit starker Scharfe geführt wird.

In diesem Wahlkampf wird es unsche Aufgabe sein müssen, zunächst das große Heer der Indifferenzen auf die Beine zu bringen. Weiterhin haben wir aber auch dafür zu sorgen, daß richtig gewählt wird. Unsere ganze Wahlarbeit muß darauf eingestellt werden, daß wieder eine starke einheitliche politische Arbeiterpartei aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgeht. Diese Partei kann nur die Sozialdemokratische Partei sein. Jeder Gewerkschaftsangehörige, jeder Betriebsfunktionär muß sie in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen.

Wenn die Partei der SPD ruft, daß die organisatorische Durchführung der Wahlarbeit obliegt, müssen unsere Funktionäre zur Stelle sein.

Wird diese Parole von unseren Funktionären befolgt, wird der Sieg unter uns!

Mit gewerkschaftlichem Gruss

gez. Hein.

Man sieht, in einem offiziellen ADGB-Rundschreiben werden die Gewerkschaftsfunktionäre befohlen, mit allen Mitteln für die SPD-Wahlpropaganda zu arbeiten.

Der ganze Gewerkschaftsapparat wird in den Dienst einer Partei gestellt, die die Sozialordnung geschaffen hat, die für den Raum des Arbeitstudenten verantwortlich ist und die den Erwerbstoß durch die Bekämpfung der Gewerkschaftsfürsorge angrenzen der viel schlechteren Beschaffung großen Schaden gebracht hat.

Die Unverlässlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer fordert die energische Gegenaktion aller klassenbewußten Gewerkschaftler heraus. Die Gewerkschaftsopposition muß ihre Aufklärungsarbeit in den Gewerkschaften verstetigen und alle klassenbewußten Gewerkschaftsangehörigen dafür gewinnen, daß sie ihre Stimmen der Kommunistischen Partei geben. Die Kommunistische Partei ist bereit für die Aktionen der Arbeiterschaft mit Rat und Tat einzutreten, um kämpft allein für die Wiedereinführung der Freiheitlichkeit! Antwortet auf die parteipolitischen Machinationen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit verstärkter Propaganda für die Kommunistische Partei!

Wie die ADGB-Führer die Arbeiter beschimpfen

Der "vornehme Ton" bei ihrer Wahlpropaganda für die SPD.

Ja Hamburg gibt der Ortsauskunft des ADGB ein "offizielles Mitteilungsblatt" heraus, das im sozialdemokratischen Hamburger Echo als Beilage erscheint und mit dem dieses SPD-Organ reichlich finanziert wird. In diesem Mitteilungsblatt des ADGB wird in der Hauptaufgabe Wahlpropaganda für die SPD gemacht. Wie geben heute eine Kopie davon, die am Mittwoch, dem 2. Mai, erschien. Wörtlich heißt es im offiziellen ADGB-Blatt:

"Hier die fünf Millionenarmee der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, hier die große sozialdemokratische Partei und hier der Reichstag, wo ein sozialdemokratischer Sprecher billiges Brot und Fleisch für die Arbeiterschaft und erhöhte Renten für die Opfer des Krieges fordert. Hier, hoppa, lauft dem sozialdemokratischen Sprecher ein Sympathiker auf Kopf nacher, den ein Kommunist in Ermangelung geltiger Partei zum Angriff benutzt. 7. Bild: Die Bürgengasse am Valentinstag läuft bei Dunkelheit zu betrachten, weil dann das elende Gewürm der Verleumdung und Niedertracht aus seinen Bechtern hervortritt". 8. Bild: Eher geht ein Elefant durch dieses Adelstör, als die Vernunft in die Köpfe der kommunistischen Wähler.

Unter der Überschrift "Das Haus der kommunistischen Hamburger Volkszeitung" ist das Haus der kommunistischen Hamburger Volkszeitung gemeint. Die Beschimpfung der kommunistischen Arbeiter im Schlafsaal übersteigt alle Grenzen.

Das ist die Sprache der selben Leute, die sich überall lästig machen, weil die Kommunisten eine starke und lachliche Krise

haben, wie es im Interesse der Arbeiterschaft liegt. Den heutigen ADGB-Führern soll überall nach wie vor so geantwortet werden, wie es sich gehört. Die Kommunisten folgen den Tropen des kommunistischen ADGB-Blattes nicht, sie werden aber in allen Gewerkschaften das Wort ergriffen und die Arbeitergewerkschaften aufzurufen, nicht die Koalitionspolitiker. Streitrecht und Gewerkschaftsgründer zu wählen, sondern die Kandidaten der Kommunistischen Partei!

Gewerkschaftsauflösung in Chemnitz

60. Verbandsitag der Sächsischen Konsumvereine

Auch dieser Verbandsitag stand, wie üblich, im Zeichen von Schwarzgold. Nur eine einzige rote Fahne versetzte sich verblüfft im Hintergrund, offenbar damit sie bei dem hochverdächtigen Publikum keinen Schaden anrichten könnte. Die Rednertribüne erstrahlte ebenfalls in den schwarzen Goldfarbenen Farben. Zusammen mit der weißroten Präsentationsfahne ergab dies ein wunderbares Schwarzweissgoldenes Farbenpiel, das außerordentlich ausdrucksstark war.

In diesem Wahlkampf wird es unsche Aufgabe sein müssen, zunächst das große Heer der Indifferenzen auf die Beine zu bringen. Weiterhin haben wir aber auch dafür zu sorgen, daß richtig gewählt wird. Unsere ganze Wahlarbeit muß darauf eingestellt werden, daß wieder eine starke einheitliche politische Arbeiterpartei aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgeht. Diese Partei kann nur die Sozialdemokratische Partei sein. Jeder Gewerkschaftsangehörige, jeder Betriebsfunktionär muß sie in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen.

Wenn die Partei der SPD ruft, daß die organisatorische Durchführung der Wahlarbeit obliegt, müssen unsere Funktionäre zur Stelle sein.

Wird diese Parole von unseren Funktionären befolgt, wird der Sieg unter uns!

Mit gewerkschaftlichem Gruss

gez. Hein.

Man sieht, in einem offiziellen ADGB-Rundschreiben werden die Gewerkschaftsfunktionäre befohlen, mit allen Mitteln für die SPD-Wahlpropaganda zu arbeiten.

Der ganze Gewerkschaftsapparat wird in den Dienst einer Partei gestellt, die die Sozialordnung verantwortlich ist und die den Erwerbstoß durch die Bekämpfung der Gewerkschaftsfürsorge angrenzen der viel schlechteren Beschaffung großen Schaden gebracht hat.

Die Unverlässlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer fordert die energische Gegenaktion aller klassenbewußten Gewerkschaftler heraus. Die Gewerkschaftsopposition muß ihre Aufklärungsarbeit in den Gewerkschaften verstetigen und alle klassenbewußten Gewerkschaftsangehörigen dafür gewinnen, daß sie ihre Stimmen der Kommunistischen Partei geben. Die Kommunistische Partei ist bereit für die Aktionen der Arbeiterschaft mit Rat und Tat einzutreten, um kämpft allein für die Wiedereinführung der Freiheitlichkeit! Antwortet auf die parteipolitischen Machinationen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit verstärkter Propaganda für die Kommunistische Partei!



Nicht müde werden

bei der Sammlung für den Wahlkampf.
Richt erkennen in der Werbung neu-
er Mitglieder und Abonnenten.

Einzahlungen auf Postcheckkonto Dresden 262 67 (Otto Gabel)

"Das habe ich auch schon gehört!" lagte der Franzose. "Das sind die schwarzen Brüder in Pittsburgh vor den Hochöfen!"

"Und", rief der Krumme, "in Colorado in den Kohlen-
gruben hängen es die Neger auch!"

"Es ist ein tapferes Bild!" lagte der Franzose und griff wieder nach seiner Flasche.

Der Gedudie lächelte. "Die Neger sind überhaupt tapfer
Kinder!" rief er von seiner Höhe.

"Nicht alle!" wandte der Krumme ein. "In Colorado gab es
immer einige Hundert, die uns bei jedem Streik in den Rücken
fielen!"

"Ist euch das in die Nase gejährt?" fragte der Gedudie
und blinzelte mit den Augen.

"In die Nase und in den Beistand!" antwortete der
Krumme. "Die Schwarzen sind Arbeiter wie wir, und wenn
sie Streikbrecher werden, sind sie Verräte!"

Der Gedudie lächelte gütig. "Dass die Schwarzen Arbeiter
sind, ist euch aber sicher immer erst eingefallen, wenn ihr auf der
Straße lauft. Ich kenne die Schwarzen in Colorado, und es hat
mir noch keiner erzählt, daß er auch nur ein einziges Mal von
euch wie ein Arbeiter oder wie ein Komrade behandelt worden
wäre!"

Der Schotte nickte und zeigte keine Zähne. "Sie nehmen
die Neger ja nicht einmal in ihre Bergarbeiterverbände auf,
die Arbeiter-Gentlemen in Colorado, und wenn ihnen sonst
ein Barbiger zu nahe kommt und sie brutalisch in seine Arme
schlägt will, dann rümpfen sie die Nase und spucken sogar vor
ihm aus!"

"Ol!" lagte der Franzose. "Keine weißen Menschen in Saint
Louis und New Orleans taugen bloss!"

"Und solche Leute lügen dann, sie kämpfen für den Sozialis-
mus!" stieß der Däne hervor.

"Und ihr die Freiheit!" belsterte der Schotte hinterher.

"Das ist ein schlimmes Kapitel in der amerikanischen Ar-
beiterbewegung!" gab der Gedudie zu. "Als daß ihnen be-
drohten und geplagten Bruder Neger zu helfen, haben sie ihn
entertzt. Und die Steine, die sie nach ihm geworfen haben,
finden nicht einmal die kleinsten Gewebe!"

Der Gedudie sperrte den Mund auf. "Du tuft ja genau
so, als ob die Schwarzen von den weißen Tagelöhnnern heute
besser behandelt würden!" lagte er.

"So ist es auch!" antwortete der Amerikaner. "Und es sind
nicht nur wir Anarchisten und Syndikalisten. Sogar die Kom-
munisten und einige Sozialisten nehmen sich der Colouredleute
an!"

Grana gebot noch die Salüten der Gewerkschafts-
vertreter, die auch in dem Schwarzeigebäude däpperten. Saal
und Ausdruck kamen. Als Genosse Grana das Verhalten
des Vorstandes wegen seiner Haltung gegenüber dem
Gewerkschaftsverein beim Eröffnungsfeierlzug für die
freikämpfenden Metallarbeiter kritisierte, drohte ihm der Vor-
stand mit Vorwürfelebung.

Genosse Granner wurde ebenfalls noch zur Stelle,
verteidigte und machte praktische Vorschläge für die GEG
da nur die GEG durch die Möglichkeit, dem Fleischmarkt nach
amerikanischem Muster zu füßen, die Gewähr dafür bieten kann,
doch nur ein manntreize, gute und preiswerte Ware
geliefert wird.

Unter großer Unruhe, wahrscheinlich weil es der Mehl-
satz der Delegierten mehr auf die Großstadtvorführungen an-
trat, als auf ernste Arbeit ging das Referat des Herrn Böhl
zu Ende.

Der erste Tag bewies bereits, daß einzä und allein
die Kommunisten es sind, die wirklich praktische Vor-
schläge zu machen und den Gewerkschaftsmitgliedern etwas zu
zeigen haben.

Was vom Stadtbauamt Pirna

(Arbeiterkorrespondenz)

30 Mann wurden vom Arbeitsamt am 27. Februar 1928 als
Rohstoffarbeiter nach dem Städtischen Bauhof geschickt, und dort
auch angenommen, darunter auch ich. Am zweiten Tage unter-
hielt ich mich vor Arbeitsbeginn mit einem Kollegen, U. e.
sagte ich: "Nun, als Rohstoffarbeiter müssen sie uns weniger
als Wunder tun, was sie in den Gewerkschaften machen." Darauf gab ich ihm die
richtige Antwort. Von diesem Tage an war ich ihm ein Dorn im
Auge.

Neun Tage später kam ein neuer Schub Arbeiter von 20
Mann. Am 12. März mussten wir alle ausziehen infolge Witterungs-
schwierigkeiten. Wir gingen gleichzeitig (80 Mann) nach dem
Bauhof, um die Papiere in Empfang zu nehmen. Jedoch be-
fanden wir nun eine Abgangsbehindernz, darum wir komplett
geblieben waren, und wurden für abends 4.30 Uhr bestellt zwecks
Abholung der Invaliden- und Steuerkarte. Heilig eskalierte, das
Geld beläumten wir ein Dienstag früh 9.30 Uhr, 10.30 Uhr gaben
wir nochmal aus dem Bau bereits des Geldes. Da erklärte, das
Geld beläumten wir erst 4.30 Uhr abends. Darauf gaben ungeliebt 25 Mann nach dem Stadtbauamt. Von
diesen wurden drei als Delegierte gewählt, die hineingeholt
wurden und vom Baumeister Schmidt unleser Lohn verlangten.
Es war aber nicht möglich, vor 4.30 Uhr Lohn zu bekommen, da
das eine Tippräule, das die ganze Arbeit zu erledigen hat,
nicht eher fertig werden konnte. (Rationalisierung!)

Am 14. März wurden ungefähr 70 Mann eingestellt, darunter
sechs bekannte Astrodäppler. Doch ein paar „unlieb-
same“, zu denen auch ich gehörte, blieben auf der Straße. Als
einer davon zu Richter vorstellte, wurde antwortete dieser:
"Da mußt du dich an Baumeister Schmidt wenden". Dieser
schildete ihm wieder zum Astrodäppler Richter.

In der Gewerkschaftsversammlung röhrte ich die Angelegen-
heit auf. Daraufhin fand eine Beitragsversammlung auf der
Baustelle statt. Dort wurde erklärt, daß R. der eine Kollege
und ich nicht in Frage kämen. Als Grund gab man an, R.
eigne sich nicht zu dieser Arbeit, obwohl er gelernter Bauarbeiter
ist und ich, da ich oben auf dem Stadtbauamt gewesen sei wegen
des Lohnes. Es bemerkte ich noch, daß auf dieser Baustelle drei
Raffaktoren, drei Antreiber und ein Blaukötner (Schreinert),
der ebenfalls Aufsichtsdienst leistet, eingesetzt sind. Aus all die-
sem ersieht man, wie die Stadt um die Fürstengemächer bes-
orgt ist, statt Arbeit zu geben, will sie sie auf die Straße. Daraus
können vom Sportplatzauftakt, rufen wir euch zu: Seht euch diese
Herrn genauer an und gebt ihnen am 20. Mai die richtige
Antwort, wählt Kommunisten bitte 5!

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden bei den 105 öffentlichen
Arbeitsniederlassungen in Sachsen betrug am 14. 4. 1928 119.053
191.629 männliche und 28.633 weibliche; sie ist seit dem 15. 3.
um 37.388 zurückgegangen. Der Hauptteil an dieser Bewegung
haben das Baugewerbe, das alstot mit einer Abnahme um 20.325
Arbeiter beteiligt ist, und die Gruppe der Ungelehrten mit
15.001 Kräften, vornehmlich Bauhilfs- und Erbauertern. Am
15. April 1927 betrug der Gesamtbestand der Arbeitssuchenden
151.629.

Der Gedudie schlug sich auf die Schenkel. "Also schon bei-
ne ein Bettelkäfig!" grölte er auf.

"Ol!" jagte der Lange und stellte sich neben den Gedudie,
„in Newport und Boston, in Washington und in Chicago treten
bereits Bürgerliche für den Neger ein."

Der Gedudie grölte noch lauter. „Ja!“ jagte er, „Pfeilten und verkommen Heilige, die sich hinter der Bibel verstecken und ihren gelehrten schwarzen Brüder für das Brod, was sie auf der
Erde zu wenig bekommen, das himmlische Nonno versprechen!"

„Aber!“ Der Gedudie reckte sich hoch. „Sie pfeilen ja
gleichsam schon auf den ganzen weißen Schwindel und auf die
heiligen Verträge, ob sie nun vom Arbeiter oder vom Bürger
gemacht werden, denn sie wissen: der Weiße ist ihr Feind, nichts
weiter, und er wird es so lange bleiben, bis er sie genau so be-
handelt, wie er selber behandelt sein will!"

„Was werden sie aber bis dahin machen?“ fragte der Franzose.

Der Gedudie preßte die Lippen zusammen. „Das läßt sich
nicht sagen noch prophezeien!“ antwortete er. „Die mit mir
auf der Lambstrasse lagen, sprachen zum größten Teil in frömmem
Ton, meinten sie von sich selber redeten. Wir sind das aus-
gewählte Volk! sagten sie, und wir waren darauf, daß uns Gott
einen Haken händigt und uns aus unserem Elend in das ver-
fürdete gelobte Land führt!"

„Es gab aber auch solche, die sich klar waren, daß sie nicht
auf den himmlischen Rosen wachsen müssen, und wenn da irgend-
wo ein richtiger Kerl aufsteht und die andern zum Auszug über
zur Reiseleitung auffordert, dann werden die tapferen Schwarzen
auch ohne den Himmel in ein „gelobtes Land“ kommen!"

Der Lange und der Amerikaner lachten. „Hoffen wir es!“
sagten sie.

„Ol! hoffen wir es!“ rief der Franzose lauter. Sie lie-
ßen alle drei mit den Gläsern an.

Es war nun eine Weile still. Die Männer tranken nur und
lachten sich dabei groß und lächelnd in die Augen.

„Teufel!“ lagte plötzlich der Krumme, und er wandte seinen
Kopf nach allen Seiten, „wo stehen eigentlich die Frauen?“

Auch die andern drehten sich um. In den Ecken lag bloß
der Deutsche und gegenüber, an einem Fenster, lehnte der Hei-
lige.

„Sie machen sich schön!“ lagte der Gedudie geheimnisvoll.
In dem Augenblick wurde die Tür aufgestoßen, und die Frauen
traten herein.

